



7

schmitzkatze

Das Lesemagazin von schmitz, der Buchhandlung.

inhalt

Editorial	03		
13-Bücher-Fragen an...	04	<i>Persönliche Buchempfehlungen von</i>	
Mein Hausarzt	06	... Mirjam Hillmann	26
Vorhimmel	08	... Jörg Leibold	28
Ein Mann – Ein Buch	10	... Felix Peretzke	30
Eine Frau – Ein Buch	11	... Daniela Renz	32
Von Armen Rittern und anderen		... Mechthild Römer	34
Klassikern – Ein Kochversuch	12	... Irene Rotterdam-Raab	36
Du schreibst Geschichte,		... Sandra Rudel	38
an jedem Ort	14	... Kathrin Schwamborn	40
Jod-S-11-Körnchen	15	... Anika Unteregge	42
Baustelle	16	... Thomas Schmitz	44
Das Leben ist schön und traurig	18		
Chaka, du schaffst das	20	Das kleine Schwarze	46
Am Heiligen Abend		schmitzkatze Hotelrätsel	47
morgens um neun	22		
Schmitz im Weihnachtsstress	24	Impressum	48



AUSWEG BUCH... SEIT EINIGER ZEIT HATTEN DIE ABENDE BEI PRUTZLES
DOCH DEUTLICH VON IHREM SCHRECKEN VERLOREN

guten tag!

Was motiviert Mitarbeiter? Was bewegt sie dazu, Tag für Tag gut gelaunt am Arbeitsplatz zu erscheinen und engagiert dafür zu sorgen, dass die Lokomotive in Bewegung bleibt?

schmitzkatze zum Beispiel: An der Redaktionssitzung acht Wochen vor Erscheinen des Lesemagazins teilzunehmen ist keine Pflicht. Es fehlt aber trotzdem nie jemand. Zehn Bücher zu lesen und zu besprechen ist viel (zusätzliche) Arbeit. Frage ich, wer für die nächste Ausgabe eine Doppelseite füllt, hebt jeder seine Hand. Und dann der ganze technische Kram, das Zusammenstellen der Bücher, das Sichten der Texte, Erst-, Zweit-, und Letztkorrekturen: alles freiwillig, alles mit einer Selbstverständlichkeit, die mich oft überrascht und nachdenklich macht.

»Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst niemals in deinem Leben zu arbeiten.« sagt Konfuzius und damit kommen wir der Antwort schon ein wenig näher. Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter liebt seinen Beruf ungemein und dann fällt einem die Arbeit vielleicht nicht ganz so schwer. Ich vermute außerdem, dass alle sich freuen, in einem Team mitzuwirken, das so spannende Dinge schafft wie zum Beispiel dieses Heft.

Ernstgemeintes Lob (von mir sicherlich viel zu selten ausgesprochen) ist wohl dabei genauso wichtig wie Verantwortung übernehmen zu dürfen.

Abschließend beantwortet ist meine Frage damit nicht. Vielleicht sollte ich manche Dinge hinnehmen wie sie sind. Allerdings nicht einfach, sondern mit einer großen Portion Dankbarkeit.

Wie ich mich selbst motiviere, ist mir manchmal ebenfalls ein Rätsel. Wie ich aber ganz bestimmt niemals zu motivieren sein werde, lesen Sie auf Seite 20. Das Aufeinandertreffen eines Berufsmelancholikers mit einem Chaka-Du-Schaffst-Das-Sanguinikers war wirklich ein paar Zeilen wert. Das ist aber längst nicht alles, was Sie zu lesen bekommen werden.

Anika Unteregge schreibt über ein kleines Schwarzes (Seite 46), Gereon Buchholz über ein fettes Rotes (Seite 6).

Wir erklären, was ein Mann lesen muss (Seite 10) und beschreiben das Pendant für die Frau (Seite 11).

Der Kahlste meldet sich zu Wort und bekommt die passende Antwort (Seite 14).

Wir stellen zwei Menschen vor, die, jeder an seinem Platz, für einen »reibungslosen« Übergang sorgen (Seite 4) und last, not least gestehen wir unsere Liebe zu einem ganz besonderen Tag (Seite 22).

In schöner Regelmäßigkeit erreichen uns Leserbriefe. Eine Aussage war so treffend, sie klingt immer noch in meinem Ohr nach: »*schmitzkatze* lesen«, schrieb uns eine Frau aus Essen, »ist wie eine Daily Soap. So langsam wachst ihr uns richtig ans Herz.«

Tja, was soll ich dazu sagen. Wenn Sie mögen, können Sie weiterhin am Alltagsgeschehen der Buchhandlung Schmitz teilhaben. Wir haben nämlich vor, auch im nächsten Jahr über kleine Nöte und große Freuden unseres Buchhändleralltags zu berichten.

Bis dahin bleiben Sie uns bitte gut gewogen.

Herzlich
Thomas Schmitz



CHAKA!





Claudia Kummert

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

»Pippi Langstrumpf«. Ich fand Pippi Langstrumpf einfach toll. Ich trage aus tiefster Überzeugung heute noch ein verschiedenes Paar Socken.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

»Tintenherz«. Irgendwie glaube ich, dass Meggie mich an mich als Kind erinnert. Ich hatte wohl eine ähnliche Liebe zu Büchern wie sie.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

»Pippi Langstrumpf«. Von Pippi Langstrumpf habe ich gelernt, autark zu sein und anders leben zeigen zu können. Einfach darauf zu pfeifen, was andere über mich denken.

Welches Buch steht auf Ihrer

»Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?

»Tintentod«. Mit dem zweiten Teil der Trilogie tat ich mich ein bisschen schwer. Deshalb zögere ich »Tintentod« wohl etwas hinaus.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?

»Jedes Kind kann schlafen lernen«. Das Buch ist für Kinder, Eltern und auch für Hebammen ein Alptraum. Kinder so zu konditionieren wie den »Pawlowschen Hund« halte ich für eine emotionale Katastrophe.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Ja! »Halt' mal, Schatz« von Jochen Malmsheimer. Ich verschenke dieses Buch so gerne, weil ich Jochen Malmsheimer kenne und dieses mit viel intelligentem Witz geschriebene Buch zum Thema »Kinder kriegen« mit aus der Taufe gehoben habe.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Leider keins und wenn's eins wäre, dann ein Krimi. »Tintentod« lese ich übrigens im Dezember, denn da habe ich endlich einmal Zeit.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Mit Momo und ich kann's noch nicht einmal richtig begründen.

Wo lesen Sie am liebsten?

Im Bett und im Urlaub.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

Wenn in einem Buch ein Kind oder seine Mutter stirbt (habe keinen speziellen Titel dazu). Ich muss gestehen, das geht mir aber bei Filmen genauso. Vielleicht liegt es daran, dass ich selber Mutter bin.

Welches Buch kann Sie trösten?

Ich liebe Reiseführer und schöne Kochbücher..

Was ist Ihr Lebensmotto?

Das Leben sorgt für mich.

Welches Buch würden Sie Andreas Schäfer empfehlen?

»In Liebe wachsen«, La Leche Liga. Weil ich glaube, wenn ein Mensch in Liebe geboren wurde und in Liebe wachsen durfte, irgendwann auch einmal in Frieden wieder gehen kann.

Claudia Kummert & Andreas Schäfer

Sie sind sich so nah und gleichzeitig so weit voneinander entfernt. Beide sorgen für einen »reibungslosen« Übergang. Beide erleben wir in Grenzsituationen. Für beide steht der Mensch im Mittelpunkt, mit dem sie unmittelbar zu tun haben. Sie setzen sich ein. Gehen oft an ihre Grenzen. Sind immer ansprechbar. Selbstverständlich an Wochenenden, wenn es sein muss auch nachts.

Sie ist Hebamme, hilft kleinen Erdenbürgern hinein ins Leben und wenn alles gut geht, sind alle glücklich. Er ist Bestatter, hilft, ein würdevolles Ende einzurichten und wenn dort alles gut geht, gibt es vielleicht eine stille Dankbarkeit inmitten aller Trauer. Beide sind einmalig.

Claudia Kummert (»Die Geburt sollte für jede Frau die Stunde ihrer größten Würde sein.«) ist 46 Jahre alt. Seit vielen Jahren arbeitet sie als freie Hebamme und bietet überall, wo es angebracht erscheint, natürliche Hausgeburten an. In Zeiten, wo 35% aller Kinder per Kaiserschnitt zur Welt kommen und im Kreißsaal die Technisierung immer weiter voranschreitet, ein mutiges Unternehmen.

Andreas Schäfer, 36, ist Bestattermeister und Fotodesigner. Auch er nimmt nichts als selbstverständlich hin. Vor einiger Zeit stand er in meiner Buchhandlung, stellte sich vor und kaufte ein Dutzend Kinderbücher zum Thema Trauer.

»Die stelle ich in mein Schau-fenster«, erklärte er und Monate später legte er nach: »Es ist das erste Mal, dass Leute vor unserem Geschäft halt gemacht und einen Denkanstoß mit nach Hause genommen haben.«

Bei allen guten Gesprächen die ich hatte, interessierte mich vor allem ihre Beziehung zur Literatur und beide erklärten sich schnell bereit uns die 13-Bücherfragen zu beantworten.

Andreas Schäfer

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Das erste Buch, das ich bewusst »verschlungen« habe, war »Nachts in der Mondscheinallee« von Margot Pothhoff. Eine schöne Geschichte um die Streiche der kleinen Hexe Adele. Ein wenig später war dann »Peter Pan« von James M. Barrie angesagt. Aber wahrscheinlich war ich da nur in die Nebenfigur Wendy verliebt.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Eigentlich gibt es nur zwei Bücher, die ich mehrfach gelesen habe. Paul Austers »New York Trilogie« und Italo Calvins »Wenn ein Reisender in einer Winternacht«. Beide Bücher sind »post-modern« konstruiert. Sie fesseln nichts desto trotz durch spannende Geschichten und eine lebhaft erzählung.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

Seufz, hier leider ein Bildband und keine Belletristik: Nachdem ich Cindy Shermans Bildband »Photoarbeiten - 1975 bis 1995« in den Händen hatte, habe ich neben der Welt hinter der Kamera auch die Welt vor der Kamera entdeckt. Hier galt es für mich fortan künstlerisch zu gestalten und die beiden Seiten des Objektivs in die Waage zu bringen.

Welches Buch steht auf Ihrer

»Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?

Cervantes »Don Quichotte«! Mittlerweile steht neben der Taschenbuch-Ausgabe auch ein schönes gebundenes Exemplar im Bücherschrank. Neugierig auf das Buch bin ich, seit ich zum ersten Mal im Studium davon hörte. Seitdem habe ich den »Wälzer« aber liebevoll zum Lesen von einem Urlaub auf den nächsten verschoben.

Welches Buch oder welche Bücher

halten Sie für völlig überflüssig?

Die meisten »völlig überflüssigen« Titel verschwinden ja zum Glück sehr schnell wieder vom Markt – da habe ich volles Vertrauen in uns Leser. Für spezielle Titel will ich da lieber keine (Negativ)Werbung machen :-)

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Mit Siri Hustvedts »Was ich liebte« hat der Rowohlt-Verlag schon ganz gut an mir verdient. Ich verschenke dieses Buch über gescheiterte Lebensentwürfe und gebrochene Lebensläufe in der New Yorker Künstlerszene der 80er immer wieder gerne: spannend, todtraurig... manche behaupten erotisch.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Maarten »t Harts« »Der Flieger«. Das Buch beginnt mit dem Satz »Mein Vater war Totengräber«. Somit gehört es für mich schon fast zur Pflichtlektüre :-). Eine wunderbare Geschichte über die Volkskirche in den Niederlanden zur Mitte des letzten Jahrhunderts. Aufhänger: ein widerspenstiger protestantischer Totengräber, der sich beharrlich gegenüber der katholischen Gemeinde weigert, ihre Verstorbenen auf »seinem Friedhof« umzubetten.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Mit Sebastian Knight aus Vladimir Nabokovs »Das wahre Leben des Sebastian Knight«. Eine spannende, aber auch verstörende (post)moderne Doppelgängergeschichte.

Wo lesen Sie am liebsten?

Im Bett oder in der Badewanne. Leider komme ich am ersten Ort selten weiter als vier/fünf Seiten bevor ich einschlafe.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

In John Irvings »Garp und wie er das Leben sah« stirbt der Sohn der Hauptfigur in der Mitte des Buches: ganz beiläufig, unvorbereitet und für mich als Leser komplett unvorbereitet. Da habe ich schon eine erschrockene Träne verdrückt.

Welches Buch kann Sie trösten?

Hanns Dieter Hüsch, »Das kleine Buch zwischen Himmel und Erde«. Leider ist mir die Bibel nach wie vor oft fremd. Nur wenig habe ich daraus gelesen und weit weniger verstanden. Das kleine Buch von Hanns Dieter Hüsch arbeitet in moderner Sprache und in bekannten Formen mit Psalmen, Gebeten und Geschichten. Das hilft mir weiter.

Was ist Ihr Lebensmotto?

»Alles wird gut!«. Das klingt schrecklich banal und einfach. Aber mir tritt in den letzten Jahren soviel Missmut, Pessimismus und Verzagen gegenüber, dass ich gar nicht genug für Zuversicht werben kann.

Welches Buch würden Sie Claudia Kummert empfehlen?

Na, jetzt sollte ich wohl berufsspezifisch antworten. Von Ulf Nilsson und Eva Eriksson gibt es ein wunderbares Kinderbuch »Die besten Beerdigungen der Welt«: Drei Kinder entdecken eine tote Hummel und gründen für einen Tag ihr eigenes Bestattungsinstitut. Witzig erzählt und liebevoll illustriert. Das Buch endet mit dem Satz: »Am nächsten Tag machten wir dann etwas ganz anderes.«



Mein Hausarzt

Es ist schwerer als gedacht, sich von ihm zu trennen. Aber leider ist er ein allzu fettes Stück. Knallrot macht er sich seit Jahrzehnten in meinem Bücherregal breit. Wenn der gut tausendseitige Freund und Helfer mal gebraucht wurde, nahm er sich zwar Zeit; das muss ich zugeben. Mehr noch: Mein Doktorbuch verschlang eher zu viel davon. Das Inhaltsverzeichnis mag logisch sein, aber meine Beschwerden machten sich meistens an einer Stelle meines Körpers breit und nicht auf sieben Kapitel verteilt. So richtig helfen konnte er dann bisweilen auch nicht. Meistens fügten seine unbestimmten Äußerungen noch einige Symptome hinzu, die ich dann zu spüren irgendwie doch immer sicherer wurde: »Hinzu schleicht sich eine allgemeine Müdigkeit.« stand da zu lesen, und ich gähnte schon. »Zu der Übelkeit kommt ein Jucken unterhalb des linken Knies.« Jetzt, wo ich daran dachte... »Neben dem stechenden Schmerz im kleinen Finger wird oft eine allgemeine Unsicherheit empfunden. Kreisende Gedanken machen sich ebenso breit, wie rötende Haarspitzen.« Genau! Woher der das wusste, ein Genie!

Am Ende schickte »Mein Hausarzt« mich doch nur immer zu meinem Hausarzt, zu dem aus Fleisch und Blut.

Nur hatte ich jetzt meine Unschuld verloren; denn endlich vor dem leiblichen Leibarzt stehend beantwortete ich weniger dessen Fragen, eher referierte ich die Symptome aus »Mein Hausarzt«. Auf genauere Nachfragen des Arztes ertappte ich mich, sagen zu wollen: »Beschwerden? Da muss ich noch einmal nachschlagen.«

Schluss damit! »Mein Hausarzt« kam obenauf in die Kiste mit dem Altpapier, allerdings noch in Sichtweite des Schreibtisches. Geschafft. Da machte das Schwergewicht sich super, drückte das Papier so weit hinunter, dass sich der Weg zum Papiercontainer um einige Tage verschieben ließe.

In die herrlich breite Lücke, die er im Regal gelassen hatte, passten wunderbar sechs neue Bildbände, die bisher ohne Heimat auf dem Boden meines Arbeitszimmers herumgeirrt waren. Mir ging es gut.

Nun ja: Das erste Zipperlein ließ dann doch nicht lange auf sich warten. Aber ich wusste: Bücher sind nicht mehr alles. Heute wird jeder von einem Netz aufgefangen, einem weltweiten Netz: Der Grund für den plötzlich schmerzenden Fußknöchel würde mir bei Wikipedia sicher genau erläutert. Zumindest würde es mir den entscheidenden Hinweis geben, hoffte ich doch auf etwas wie eine Verbindung zu einem Spezial-Referat des größten Fußknöchelschmerz-Spezialisten der Zeit zum Thema »Plötzlich auftretender Knöchelschmerz am Schreibtisch eines 49-Jährigen Journalisten.«

Tatsächlich aber stand da gar nichts und beim googeln fesselte mich eine halbe Stunde lang das Forum »Gesunde Füße«. Eine wahrheitsliebende Vera und ein ungläubiger Thomas schrieben dort wie Dutzende andere auch zu einer im entfernten Sinn ähnlichen Beschwerde, wie ich sie verspürte. Es gab zwar lustige Theorien, wie auch unglaubliche, aber vor allem den ständigen Rat: »Kann alles Mögliche sein, geh zum Arzt!«

Eine letzte Gegenprobe bei »Mein Hausarzt«, den ich dafür wieder aus der Papierkiste wuchtete: Der fette Rote hatte auch gar keine Ahnung. Für ihn gab es außer einem Bruch und totaler Abnutzung vor allem Fußpilz und Hühnerauge. Ich dachte sofort: »Ertaste ich da an meinem Zeh nicht so eine Verdickung?« – Aufwachen! Fast hätte »Mein Hausarzt« mich wieder gehabt. Es wurde Zeit, endgültig Abschied zu nehmen. Zurück in die Kiste und die Kiste in den Kofferraum geschleppt. Morgen würde sie zum Container gefahren.



Mein Auge fiel als nächstes auf das Regal mit dem zwanzigbändigen Taschenlexikon, das ich wegen seines Allwissens eigentlich geliebt hatte. Während ich es Band für Band in die Kiste packte, reimte ich schlecht: »Wikipedia wird mein Media, Brockhaus kommt raus.«

Das vielbändige Literaturlexikon daneben schien ebenfalls in Richtung Papierkiste zu schwanken.

Mir wurde ebenfalls schwindelig und ich musste mich erst einmal setzen.

Eine neue Krankheit? Ich war nicht mehr bereit, mich dieser hinzugeben. Schließlich sind wir im 21. Jahrhundert. Da wird gesurft und gegoogelt statt geblättert. Also sagte ich mir, während ich taumelnd einen weiteren Band in die Kiste wuchtete: Das geht vorüber. Ich fühle mich gut und gesund, jung und dynamisch.

Am nächsten Morgen streikte mein Internetzugang. Ohnmacht? Scheintod? Hinüber?

Bei mir stellten sich leichte Herz- und Kopfschmerzen ein, wackelnde Knie – und das nun ohne das Doktorbuch.

Eine Sprechstunde bei meinem Sohn machte mir Mut. Er legte beruhigend seine Hand auf meinen Unterarm: »Ich ziehe dir locker ein ganzes Gesundheits-Lexikon auf meinen Stick, und das packst du dann auf dein Notebook.«

Es war nur eine kurzzeitige Besserung zu spüren, weil als Nebenwirkung sich die Ahnung gesellte, dass ich dann ja kaum etwas gewonnen haben würde. »Mein Hausarzt« würde mich dann ja via Bildschirm verwirren und seinen breiten Platz auf dem Rechner einnehmen.

Nun sitze ich hier; der Schweiß rinnt mir herunter. Unten im Auto ist die Papierkiste mit dem entsorgten roten Hausdokter. Gleich würde ich ihn zum Entsorgungscontainer fahren, wenn ich noch kann.

Denn ich glaube, es geht zu Ende – mit mir wie mit meinem Notebook. Der Ventilator des Computers stirbt und mir ist auch schwindelig. Es klingt nach schwerem Asthma. Er röchelt, die Warnanzeige auf dem Bildschirm bettelt mich an, das Leben des Rechners zu retten und damit auch meine lebenswichtigen Daten.

Ich versuche noch, das Wichtigste auf CD zu brennen. Doch das Laufwerk bricht quietschend zusammen.

Mit zitternden Fingern schiebe ich den Stick in den USB-Eingang. Doch wo ist dieser blöde Anschluss plötzlich.

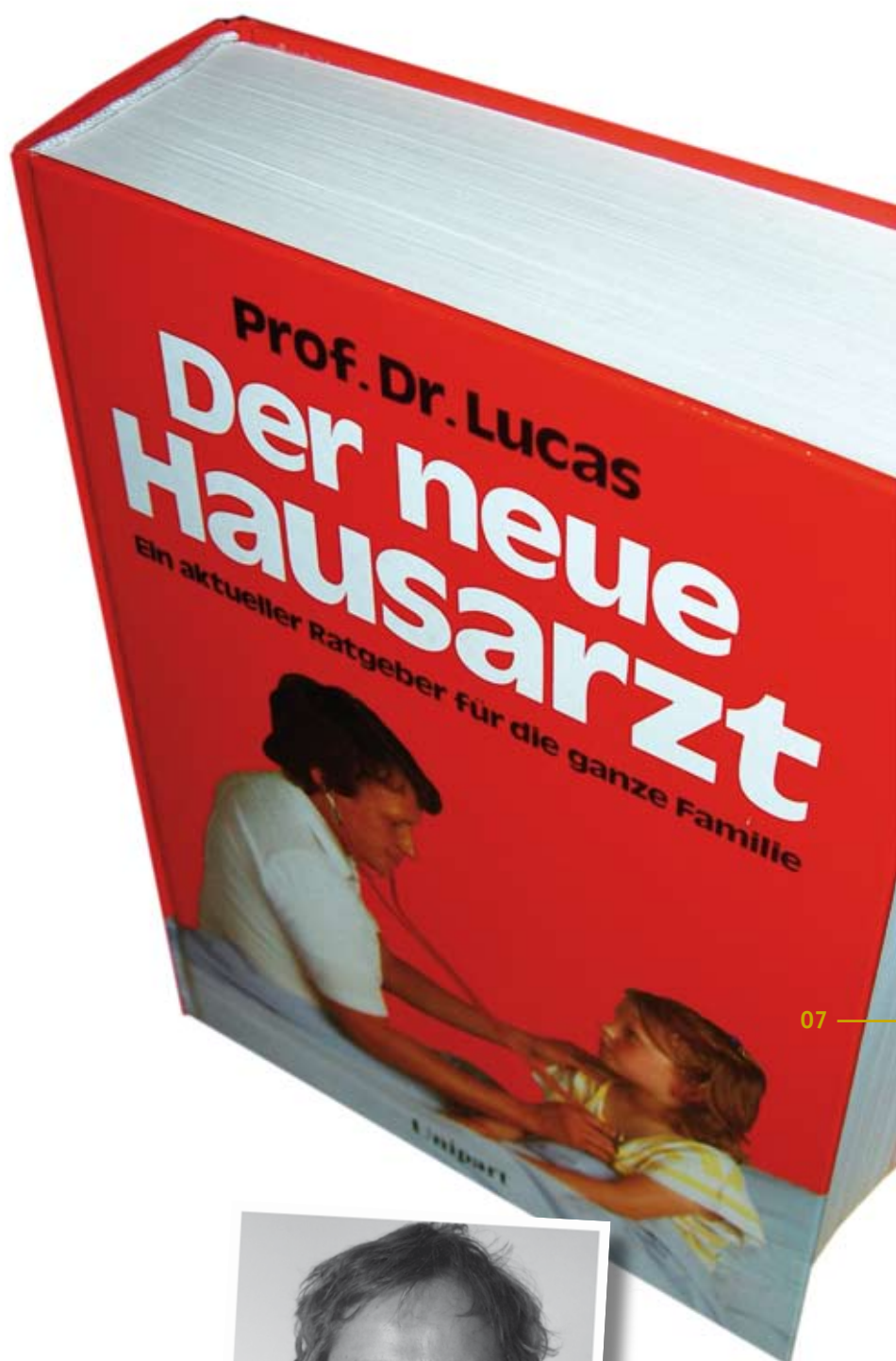
Eine entfernte Stimme klingt nach Bettina, meiner Frau. Sie sagt, ich hätte hektische Flecken im Gesicht. Da müsse sie mal im Hausdokter nachschauen, wo das herkomme.

»Aber wo ist nur das verdammte Doktorbuch? Das stand doch immer hier im Regal!«

Aber das alles nehme ich schon gar nicht mehr richtig wahr. Aus dem Licht am Ende des Tunnels höre ich die Stimme meines Herrn: »Hast Du noch einen letzten Wunsch, bevor ich dich entsorge?«

»Ja, Herr!«, röchele ich. »Rette wenigstens meine Familie und hole den Hausarzt wieder aus dem Kofferraum.«

Gereon Buchholz



Vorhimmel

Wie oft hören wir von unseren Kunden Sätze wie: »Ach, können Sie mich nicht einfach mal eine Nacht hier einsperren – mit all den Büchern hier.« Und zur Untermauerung des Wunsches folgt meistens noch ein tiefer Seufzer.

Diesen Gefallen werden wir Ihnen wohl nie tun, aber seit einigen Monaten gibt es eine ernstzunehmende Alternative und die möchte ich Ihnen gerne etwas näher vorstellen.

In Iserlohn, am Rande des Sauerlandes, da wo der viel zitierte Fuchs dem Hasen Gute Nacht sagt, gibt es seit Pfingsten das *Literaturhotel im Franzosenbühl*.

»Ein Kleinod in der Ödnis der Hotellandschaft«, lese ich in der Presse.

»Gastfreundschaft hinter Büchern – dieses Hotel ist ein Traum eines jeden Autors«, formuliert die Bestseller-Autorin Tanja Kinkel.

Stimmt das, was da geschrieben steht? wollte ich wissen. Ist das auch ein Traum für Leser?

Ich machte die Probe aufs Exempel und buchte mich zwei Tage im Oktober ins Hotel ein.

Sonntagmorgen 9.00 Uhr

Im Hotel sind wenige Gäste, deshalb gibt es das Frühstück in der sonnendurchfluteten Charles-Dickens-Bar. Dass ich ein Buch dabei habe, erschreckt hier niemanden. Noch vor dem zweiten Kaffee habe ich die ersten fünfzig Seiten in Alarcons »Lost City Radio« gelesen. Die nette ältere Dame neben mir ist vertieft in ein Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Hauses. Auf die Frage, wie ihr das Hotel gefalle, antwortet sie mit einem gewagten Vergleich: »Hier ist es wie im Himmel!«

Die gleiche Frage wird Minuten später auch mir gestellt. Ich zögere mit der Antwort und gehe einen Moment in mich.

Es war schon etwas später, als ich zwei Tage zuvor mein Motorrad auf dem hoteleigenen Parkplatz lenkte. Wenige Minuten zuvor hatte ich einen Taxifahrer nach dem Weg fragen müssen. Wo es denn hier zum *Franzosenbühl* ginge, wollte ich wissen. So hieß das Hotel vor dem Umbau und ich nahm an, ein altes Haus sei dem Sauerländer an sich vertrauter als eine neue Einrichtung. Ich hatte mich getäuscht. Der kleine Mann mit Helmut-Schön-Mütze baute sich vor mir auf und meinte mit stolzgeschwellter Brust: »Das ist jetzt ein Literaturhotel! Aber kommen Sie, ich erkläre Ihnen, wie Sie da hinkommen.«

Schon das Foyer ist anders. Es ist ein Lesezimmer. Nicht verstaubt, nicht altmodisch. Moderne helle Regale links, auf der rechten Seite gediegene, formschöne und vor allem herrlich bequeme Sitzgruppen. Erst dahinter fand ich die Rezeption. »Sie sind Herr Schmitz?«, wurde ich von einem jungen Mann mit südländischem Akzent begrüßt. Das Zimmer, in das er mich führt, unterschied sich zunächst nicht von dem eines normalen Vier-Sterne-Hotels. Aber bereits auf dem zweiten Blick wurden die ersten Unterschiede deutlich: Ein Auswahl aktueller Bücher ohne Alibi-Funktion stehen auf dem Schreibtisch. (Wie oft war ich schon in Hotels, in denen ein Fernseher auf dem Schreibtisch stand.) An diesem schönen Möbel hier kann man tatsächlich sitzen und arbeiten. Am Bett befindet sich eine Leselampe, die ihren Namen verdient. Sie lässt sich in jede erdenkliche Stellung drehen, das Licht ist sanft und blendfrei.



Zum Anwesen gehört ein Restaurant, keine 50 Meter vom Hotel entfernt. Hier erwartete mich Andrea Reichardt, eine der drei Geschäftsführerinnen. Auch hier ist es urgemütlich. Die Gaststube ist liebevoll dekoriert mit allem was Herbst, Wald und Flur hergeben. Ich war überrascht über die hervorragende deutsche Küche.

Andrea Reichardt, die viele Jahre lang Inhaberin einer Essener Buchhandlung war, holte tief Luft und dann legte sie los. Erzählte mir von ihrem Traum vom Literaturhotel, den sie schon so lange träumte; von dem sie aber auch glaubte, er würde nie in Erfüllung gehen können.

»Irgendwann saß ich mit einem pensionierten Arzt bei einem Kaffee in meiner Buchhandlung. Es war wenig los an dem Tag und an irgendeiner Stelle seufzte er und meinte, er möchte noch einmal so jung sein wie ich. Ich konterte sofort mit dem Wunsch, doch einmal soviel Geld zu besitzen wie er. Was ich denn damit machen wolle, fragte er und ich erzählte ihm von meinem Traum. Ich erzählte ihm von der Idee eines Literaturhotels, in dem sich Leser und Autoren treffen, in dem sich Buchhändler ebenso wohlfühlen wie Verlagsmenschen. Einem Hotel, in dem man auf jeder Etage, in jeder Ecke Bücher findet. In dem man zur Ruhe kommt ohne sich zu langweilen. Vier Wochen später stand er wieder in meinem Laden und sagte, wir machen das!«

Irgendwann fand das ungewöhnliche Paar dann ein altes verlassenes Hotel im Sauerland. Es wurde mit Millionenaufwand restauriert und seit Mai kommen nun die ersten Gäste. Und die kommen zahlreich.

Ein- bis zweimal in der Woche finden Autorenabende statt, die immer ein Erlebnis für die Gäste sind. Solch eine Veranstaltung beginnt immer mit einem kleinen Sektempfang zur Einstimmung und launigen Worten der Hotelmanagerin zur Begrüßung. In der Lesepause wird ein Büfett aufgebaut, direkter Kontakt zum Autor inklusive. Das alles hat seinen Preis. 28 Euro kostet eine Eintrittskarte. Doch bevor ich fragen konnte, wer das bereit sei zu zahlen, winkte Andrea Reichardt ab:

»Ich hab mal für eine Hans-Dieter-Hüsch-Lesung 25 Euro bezahlt. Eineinhalb Stunden ohne Wasser und Brot. Da geht es meinen Gästen hier doch viel besser.«

»Und ganz unter uns«, raunte sie mir zu, »ich glaube, einige Leute kommen nur zum Futtern. Deshalb gibt es das Büfett ja auch immer erst ab der Pause. Damit nicht sofort Leute fehlen.« Spät in der Nacht war ich auf meinem Zimmer. Der Flachbildschirm an der Wand blieb schwarz und auch zum Lesen kam ich nicht mehr wirklich. Ich fiel schwer ins Kissen und freute mich einen ganzen Samstag das Hotel »ausprobieren« zu dürfen. Nach dem Frühstück inspizierte ich gleich das Außengelände und machte erste Fotos in der frühen Oktobersonne. Das Grundstück umfasst einige tausend Quadratmeter Land. Streuobstwiesen wechseln sich ab mit großen Grünflächen. Zwei Sitzgruppen sah ich, eine Ruhebänk und immer wieder beobachtete ich zwei Eichhörnchen, die unter einem Walnussbaum reichlich Nahrung fanden.



Zurück im Foyer hatte ich die Bibliothek für mich. Ich verkroch mich in eine Ecke, wippte mit meinem Sessel und musste bei dem Gedanken schmunzeln, dass ich noch beim Packen überlegt hatte, welche Bücher ich mit ins Hotel nehmen könnte. Bücher, wohlausgesuchte Bücher, gibt es hier nämlich wirklich reichlich.

Die Bedienung strahlt mich beharrlich an und wartet auf eine Antwort. Der Himmel, denke ich, das Paradies? Ich bin nicht sicher. Der Vorhimmel vielleicht. Eine Ahnung davon habe ich zumindest schon bekommen, an diesem Wochenende.

Thomas Schmitz



Ein Mann – ein Buch

Als ich das Buch zum ersten Mal in Händen hielt und kurz reinblätterte, fielen mir auf Anhieb einige Männer im Bekanntenkreis ein, denen ich es schenken könnte. Sei es aus dem Grund, weil diejenigen denken, bereits alles zu wissen, sei es, weil ich denke, dieses Wissen sei eventuell noch ausbaufähig, aber eigentlich weil es das perfekte Pendant zu »Dangerous Book for Boys« (siehe *schmitzkatze* 6) für große Jungs ist. Schlicht und edel kommt »Ein Mann, ein Buch« daher, in graues Leinen gebunden mit schwarzem Schnitt, innen ganz klassisch, fast altmodisch gesetzt. Und da kochende Männer gerne gesehen sind, beginnt das Buch mit Küchen- und Haushaltslektionen. Na ja, eigentlich beginnt das Buch mit der Ausstattung der perfekten Hausbar, denn schließlich müssen auch Männer Prioritäten setzen. Dann geht es nach dem perfekten Steak, köstlichen Bratkartoffeln, Kopfsalat und Spiegelei (denn auch das sollte ein Mann können) gleich zum nächsten Kapitel: Ein Haus bauen. Dort erfährt man dann in Kürze und auch äußerst kurzweilig einiges über Grundstücksfragen, Bebauungspläne, was ein Kniestock ist und wann ein Haus fertig ist. Mann kriegt eine Einkaufsliste für die perfekte Werkzeugausstattung an die Hand und lernt, wie er eine Modelleisenbahn zusammenstellt.

Ein richtiger Mann muss natürlich auch in der Natur bestehen und angefangen vom Baum pflanzen, über Rasen mähen, Feuer anzünden und Jagen hin zum Fällen des eigenen Weihnachtsbaumes, gibt das Buch Rat und praktische Anleitungen. Wenn Mann in ernsthafte Gefahr gerät, was natürlich häufig eintritt, sollte er »Ein Mann, ein Buch« unbedingt greifbar haben. Denn wie sollte er sonst eine Bombe entschärfen oder mal eben eine 747 landen? Laut Autoren befindet sich ein Mann ebenfalls in Gefahr, wenn er tanzen soll oder mit »ihr« Auto fahren muss. Natürlich sollte Mann auch in solch brenzligen Situationen die Ruhe bewahren. Das Buch erklärt, wie.

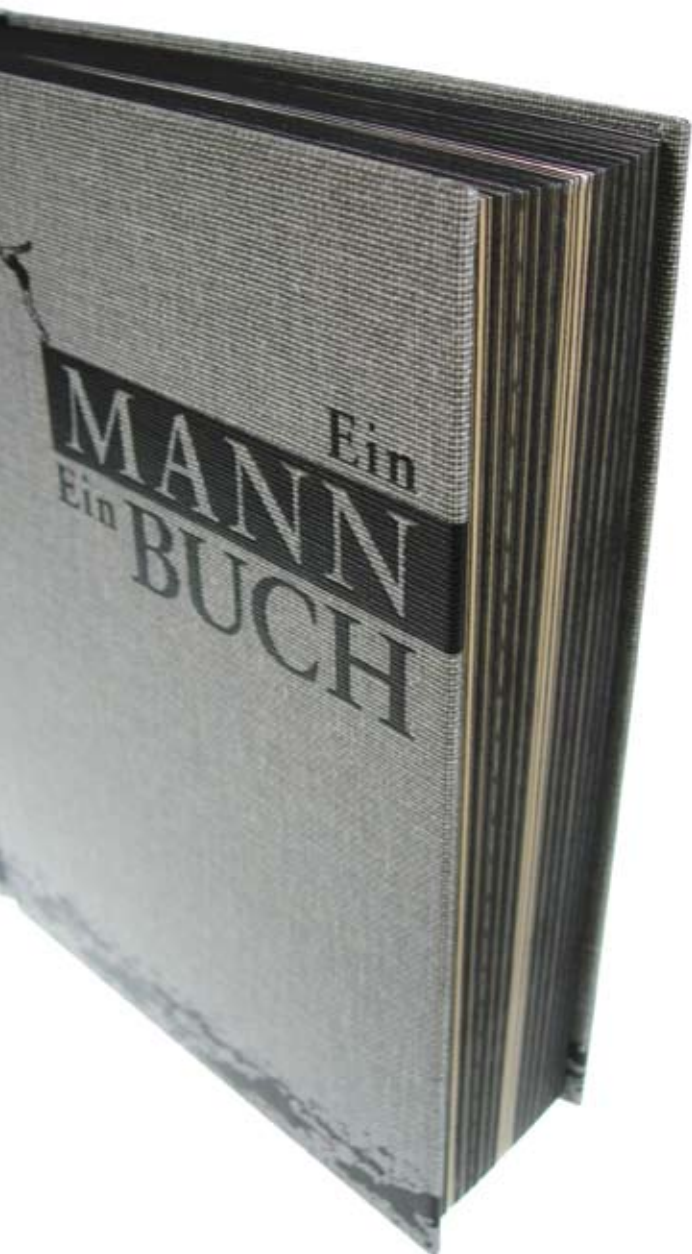
Fragen des Kleidungsstils werden ebenfalls ausführlich beantwortet. Was trägt Mann wann und wozu? Zum Beispiel sollte Mann beim Dinner mit der Queen auf jeden Fall einen Frack tragen, bei einer Parlamentsrede in Japan reicht ein Cut dagegen völlig. Hemden bügeln, T-Shirt falten, kein Problem mehr nach der Lektüre dieses Buches. Auch in Gesellschaft sollte sich ein Mann souverän bewegen, gepflegte Konversation führen, mit Stäbchen essen und Austern öffnen können. Auch hier hilft das Buch weiter.

Das Kapitel »Der Mann in Bewegung« beschäftigt sich zunächst mit einer Frage, die sich sicherlich schon unzählige Männer gestellt haben: Wie kommen die Fussel in den Bauchnabel? Auch das wird geklärt. Aber dann geht's weiter zur viel wichtigeren Frage: Wie legt Mann sich ein Sixpack zu? Mann in Bewegung bedeutet aber auch, einen Koffer richtig zu packen oder einen Formel-1-Wagen oder Traktor zu lenken.

Natürlich beschäftigt sich das Buch auch mit dem nicht ganz unwesentlichen Thema »Frau«. Welche Blumen Mann passenderweise wann verschenkt, wie Mann einer Frau das Gefühl gibt, zuzuhören. Wie er einen Orgasmus vortäuscht und nach dem Sex nicht gleich einschläft, wie er die Frau am Schnarchen hindert, wie er eine Beziehung beenden und wie er eine anfangen kann. Auch hier gibt das Buch kluge Ratschläge. Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit dem alten Mann. Wie verhält Mann sich bei Haarausfall, wann sollte Mann zu Viagra greifen, wann gilt Mann als Hypochonder, wie übersteht er seine Midlife-Crisis und wie kann Mann Papst werden...

Die drei Autoren (natürlich Männer) haben in bemerkenswert trockener und witziger Weise ein unterhaltsame Buch geschrieben, was kein Männerrelevantes Thema auslöst, somit in keinem Männerhaushalt fehlen sollte und auch Frauen tiefe Einblicke in die Männerwelt gewährt.

Sandra Rudel





Auch das Pendant für die Frau ist ein wunderschönes Buch. Aber kaum auf dem Markt, kann der Verlag bereits nicht liefern. Woran liegt es? Ist die Nachfrage überraschend groß oder traute man im Verlag dem Buch zu wenig zu? Egal, das Buch wird wohl rasch nachgedruckt und dann seine Leserinnen finden. Oder Leser? So wie mich? Ein Spaß ist es allemal, ein Buch zu besprechen, das mich gar nichts anzugehen hat. Aber ich bin neugierig.

Zunächst schaue ich in die Beziehungs-Kapitel (zwei an der Zahl), denn da glaube ich noch einigermaßen mitreden zu können.

»Die Frau mit Mann« zum Beispiel beschreibt auf 33 Seiten Selbstverständlichkeiten (Männern Komplimente machen), Schwierigkeiten (Mit einem Nichttänzer tanzen), Delikates (Einen Striptease tanzen), Ungewöhnliches (Einem Mann einen Heiratsantrag machen) und Schwieriges (Einen Heiratsantrag ablehnen). Dabei sind die Ratschläge der beiden Autorinnen Heike Blümner und Jacqueline Thomae so ehrlich wie sie witzig sind:

Zum Thema Tanzen: »Wenn der Mann aktiv tanzt, aber falsch, lassen Sie sich darauf ein. Wenn Sie sich nicht auf dem Wiener Opernball bewegen, tanzen Sie eng. Wenn nichts hilft überreden Sie ihn, einen Tanzkurs zu machen.«

Zum Thema Striptease: »Lassen Sie es, wenn ihr Partner sich blöd vorkommt. Lassen Sie es zwingend, wenn Sie sich blöd vorkommen.«

Zum Thema Heiratsantrag-Ablehnung: »Das Ablehnen eines Heiratsantrages ist ein Beziehungs-GAU, da gibt es nichts zu beschönigen«. Aber da sei ja wohl vorher so alles schief gelaufen, was schief laufen kann. (Oder ist der Freund ein Masochist?)

»Die Frau ohne Mann« beantwortet zum Beispiel die Frage, wie man einen Ring vom Finger bekommt, der (verdammte noch mal!) nicht abgeht, wie man nach einer gescheiterten Beziehung neu flirten lernt und wie man erkennt, dass der Mann, für den sie sich interessiert, nicht zufälligerweise schwul ist.

Alles Dinge, die enorm wichtig sind und sich schmunzelnd weglesen lassen. Die Kunst einen Kickstart hinzubekommen und gleichzeitig dem Latin Lover schmachtend in die Augen zu schauen ist ebenso amüsant zu lesen, wie die Kunst zu erlernen einen Kater zu kaschieren.

Warum »Orgasmus - leicht gemacht« in dem Kapitel »Technik« steht, erkunden Sie dann aber bitte selbst.

Dieses Buch richtet sich an die neugierige und faktenverliebte Frau. An die, die eben wissen möchte, wie Dinge funktionieren. Wie man an der Börse spekuliert, eine Sterneköchin wird oder gefälschte Designer-Ware erkennt; an die, die zumindest theoretisch wissen möchte, wie man Memoiren schreibt, den Ironman macht oder vielleicht gar heilig gesprochen wird.

Das Buch verrät mehr Geheimnisse als die beste Freundin.

Und weil zwei Frauen in einem Raum auch mal drei Meinungen haben können, wird das Buch sowohl in den Farben Champagner, Limette und Kirschrot geliefert.

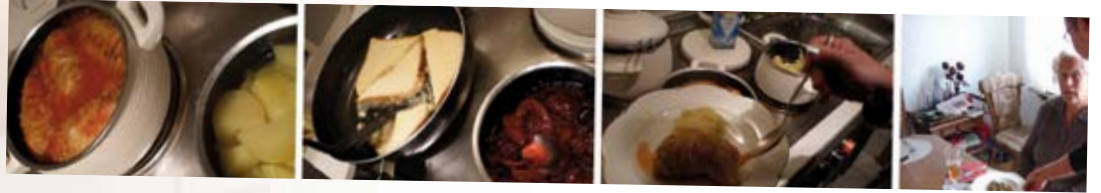
Und was habe ich persönlich gelernt?

Ich habe mir von einem Veterinär Stutenbissigkeit bei Pferden erklären lassen und was das mit dem Herumgezicke zwischen Frauen zu tun hat. Außerdem hätte ich nie gedacht, wie schwierig es für eine Frau sein kann, einen passenden BH zu finden (und das man diesem Umstand ein ganzes Kapitel widmen kann.)

Thomas Schmitz

Eine Frau – ein Buch

Von Armen Rittern und Ein Kochversuch



Eigentlich hätte es an diesem Freitag nach guter Oma-Manier Hühnersuppe geben müssen, denn alle (außer Oma) steckten gerade in den Anfängen oder in der Mitte oder am Ende einer dicken Erkältung. Auf dem Speiseplan stand jedoch Linsensuppe, Wirsingrouladen und Armer Ritter.

Inspiziert vom neuen Kochbuch »Aus Omas Küche«, wollte ich testen, ob's wirklich wie früher bei Oma schmeckt und wer könnte das besser beurteilen als die Oma?

Meine Oma, mittlerweile 83, war früher die Köchin im Haus und Linsensuppe und Wirsingrouladen waren nicht unbedingt meine Lieblingsgerichte als Kind und wahrscheinlich auch nichts, was ich heute mal eben kochen würde, damals musste ich da aber durch...

Den Armen Ritter hingegen habe ich heiß und innig geliebt und das war auch das Gericht, bei dem ich mich an Omas Vorgaben gehalten habe und – mal abgesehen von der Idee mit dem Pflaumenkompott – vom ursprünglichen Rezept in diesem Buch komplett abgewichen bin. Aber dazu später mehr...

Wie gesagt, Oma ist schon ein wenig älter und den ganzen Nachmittag in der Küche stehen, wäre ihr schon schwer gefallen. Daher habe ich bereits vorab Gemüse geschnitten und Kompott gekocht.

So ausgestattet und mit so wunderbar altmodischen Fleischwaren wie 50 g fetter Speck und 500 g durchwachsener Speck (Reaktion beim Metzger: »Bei Ihnen gibt's wohl heute was Deftiges...«, worauf das Gespräch auf die Linsensuppe und die Rouladen kam und sich eigentlich alle einig waren, dass man so etwas heutzutage viel zu selten kocht und wie lecker das doch ist...), einem Wirsing, der so Bio war, dass ich zwischenzeitlich versucht war, ihn komplett zu entsorgen, weil da für meinen Geschmack einfach zu viel Leben drin war und Linsen, die gar nicht mehr eingeweicht werden wollten (dazu meinte Oma nur, und das mehr als einmal, das wäre ja früher undenkbar gewesen. Sie hätte die Linsen IMMER schon am Abend eingeweicht und ganz egal was auf der Packung steht, das macht man eben so!), machte ich mich auf den Weg zum *schmitzkatze*-Kochversuch.

Trotz aller Vorbereitung dauerte der Kochversuch fast fünf Stunden und entwickelte sich zu einem unterhaltsamen Familienevent. Mutter sprang mir hilfreich zur Seite und durfte unter anderem die fragilen Wirsingrouladen festbinden, Wolfgang musste immer wieder Fotos machen, ich versuchte, die einzelnen Arbeitsschritte zu koordinieren und Oma wachte über all dem.

Bei der Linsensuppe waren wir uns einig: sie war klasse! Schon in dem Moment, als Speck und Zwiebeln im Topf brutzelten, lief uns wohl allen das Wasser im Mund zusammen... Zwar wurde es letztendlich mehr Linsengemüse als -suppe (lag es am Nichteinweichen??), aber vom Geschmack her, war sie supersuperlecker.



anderen Klassikern



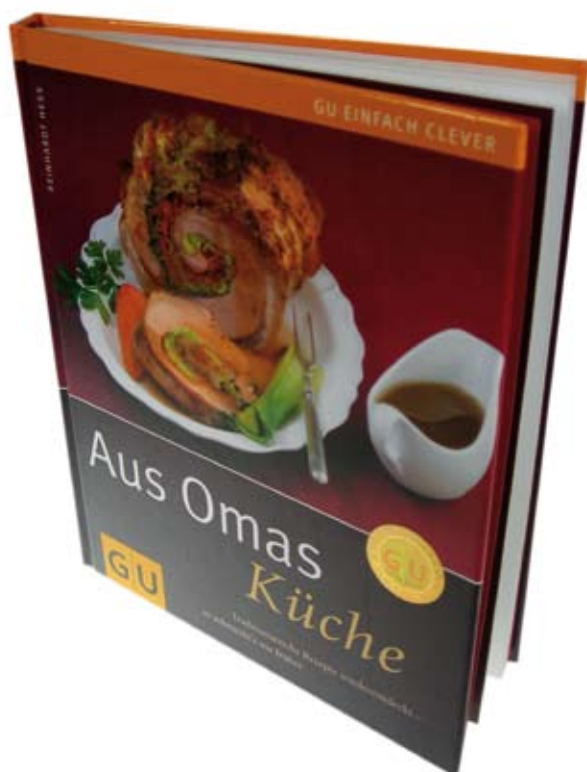
Bei den Wirsingrouladen kam dann aber doch Kritik. Oma meinte, Muskat würde fehlen, das habe man früher immer dran gehabt. Außerdem seien sie insgesamt ein wenig labbrig geraten, was wahrscheinlich daran lag, dass Mutter und ich sie nicht ordentlich angebraten haben... Egal, keine fünf Sterne, aber mehr als genießbar und das frische Kartoffelpüree machte auch wieder einiges wett.

Als meine Mutter vom Nachtisch erfuhr, verzog sie das Gesicht. Igitt... Armer Ritter... Allerdings gefiel ihr die Idee mit der Weinschaumsauce, die laut Kochbuch dazu serviert werden sollte. Aber Pustekuchen! Völlig undenkbar, dass meine Oma mir so etwas hingestellt hätte, also nahm ich die Kindervariante mit dem Pflaumenkompott (allerdings wurde das von mir statt mit Wasser mit Rum aufgekocht, ein bisschen Improvisation muss eben manchmal sein). Und mit dem Improvisieren ging es beim Nachtisch gleich weiter, denn wie schon erwähnt, so aufwändig, wie im Buch beschrieben (Kruste vom Brötchen abreiben, Milch mit Vanilleschote aufkochen und dann die Scheiben auch noch panieren), war unser Armer Ritter nicht. Und so gab's ihn auf Oma-Art: Weißbrot (in diesem Fall Toastbrot) erst in Milch einweichen, dann in einem verschlagenen Ei wenden, knusprig in Butter ausbacken und mit Zucker bestreuen (mit einem Hauch von Zimt). Dazu das besagte Pflaumenkompott, kurz aufgewärmt, und fertig war ein Nachtisch, der besser nicht hätte sein können und mich wieder total in meine Kindheit versetzt hat.

Der Abend endete damit, dass vier Leute rundum pappsatt waren, einen überaus angenehmen Abend miteinander verbracht haben und Oma mir ein Buch in die Hand gedrückt hat: Henriette Davidis Kochbuch. Von Neunzehnhundertirgendwas, in Sütterlin geschrieben...

Sandra Rudel

Reinhardt Hess
Aus Omas Küche
 Verlag Gräfe & Unzer
 9,90 Euro



13



Du schreibst Geschichte, an jedem Ort.

Die englische Autorin J.K. Rowling, ein schusseliger Heimwerker und der Umstand, dass vor fünf Jahren aus privatem Anlass eine berufliche Neuorientierung notwendig wurde, haben mich hierher zu Ihnen getragen. Ganz schön geheimnisvoll, was?

Es gab vor einigen Jahren eine Fernsehserie. Die hieß »Der Pretender«. Es ging um einen Typen, der konnte einfach alles. Er war in der Lage, jeden Beruf auszuüben: Rennfahrer, Buchhalter, Lagerarbeiter, Kellner, Geschichtsprofessor, Chirurg. Irgendwie hat mich das fasziniert, denn es gab eine Zeit, da wollte ich auch alles können. Doch der Tag hat nur 24 Stunden und, nun ja, es war eben nur eine Fernsehserie. Und frei übersetzt heißt *to pretend* so etwas wie vortäuschen, was so gar nicht mein Ding ist.

Bei näherem Nachdenken über meinen Berufsweg stellte ich dann fest, dass der ja auch nicht wirklich geradlinig war: Zivi, Schriftsetzer, Ergotherapeut, Restaurantkraft, Kamera-Assistent, Kameramann und Call-Center-Agent. All diesen Tätigkeiten bin ich in der Vergangenheit nachgegangen und war auch in allem halbwegs gut.

Heute, mit vierzig, bin ich Buchhändler. Und darüber freue ich mich sehr, denn ich habe ein Gefühl von angekommen sein. Nicht, weil das so ein toller, schlauer intellektueller Beruf ist, sondern weil er meine Fähigkeiten und Interessen kitzelt: Neugierig sein, mit Leuten kommunizieren, organisieren, im Team arbeiten, diskutieren und was bewegen. In den letzten zwei Jahren hat sich meine Tätigkeit vom reinen Buchhändler zu anderen Aufgaben verlagert. So kümmere ich mich intensiv um unsere Schul- und Firmenkunden, und das mit großer Freude. Sollten Sie übrigens zu genanntem Personenkreis gehören und noch keinen Kontakt zu uns haben, freue ich mich jederzeit auf einen Anruf.

Angestiftet von seinem Bruder, lernten Thomas Schmitz und ich uns vor fünf Jahren auf der Präsentation des fünften Harry Potter Bandes kennen. Durch einen Unfall war der Tontechniker für diese Potter-Party ausgefallen. Mein Glück, denn an diesem Abend entstand locker die Idee, dass ich für die Buchhandlung tätig werden könnte.

Zunächst nicht begeistert, ließ ich mich davon überzeugen, gut in das bestehende Team zu passen und mit meinen Fähigkeiten zum Gelingen beitragen zu können. Eine Entscheidung, die ich bisher an keinem einzigen Tag bereut habe. Da wir in diesem Jahr 20 Jahre alt geworden sind, schreibe ich jetzt immerhin schon ein Viertel der Geschichte *schmitz. die buchhandlung* mit. Bleibt die starke Hoffnung, dass es irgendwann mehr als die Hälfte sein wird. Im Moment sieht es jedenfalls so aus und darüber bin ich froh.

Jörg Leibold

Jod-S-11-Körnchen

Die Situation habe ich immer noch genau vor Augen. Eine ältere Oberstudienrätin betrat unsere Buchhandlung und entrüstete sich lautstark, weil eine von ihr bestellte Lektüre gerade erst und mit Verspätung eingetroffen sei. Die Situation war unangenehm, wir waren für die Verzögerung nicht verantwortlich, entschuldigten uns trotzdem, aber aus irgendeinem Grunde reichte das der Dame nicht. Ich war ratlos.

Plötzlich stellte sich Jörg Leibold neben mich – seines Zeichens Umschüler seit gerade einmal einer Woche – strahlte die Kundin an und sagte:
»Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich gebe Ihnen jetzt Jod-S-11-Körnchen und dann fressen Sie mir aus der Hand.«

Mein mühsam aufgesetztes Lächeln gefror, die übrigen Kunden im Laden hielten erschrocken inne. Was würde jetzt passieren? Jörg Leibold stand immer noch da und strahlte die Frau an. Plötzlich prustete sie los, verlor ihre ganze Contenance, schüttelte sich vor Lachen und japste, so etwas hätte noch nie jemand zu ihr gesagt.

Der ganze Laden fiel erleichtert in ihr Lachen ein. Die Situation war gerettet. Jörg Leibold setzte aber noch einen drauf:

»Und jetzt zahlen Sie bitte ihre Rechnung. Ich gehe dann noch mit Ihnen und bringe Ihre Bücher zum Auto. Aber nur bis zum Auto. Ich bin schließlich ein glücklich verheirateter Mann.«

Das ist eine Seite, die wir alle an Jörg so sehr lieben: Humor gepaart mit absolut entwaffnender Offenheit. Dass er um keinen Spruch verlegen ist, muss ich Ihnen nach der beschriebenen Szene nicht mehr erläutern. Und nicht nur einmal hat er so eine Situation gerettet.

Gleich nach unserem ersten längeren Gespräch im Anschluss an eine der legendären Harry-Potter-Nächte der Buchhandlung Schmitz habe ich wohl gespürt, dass der damals erwerbslose Mann eine Bereicherung für uns sein könnte. Deshalb bot ich ihm ohne lange zu überlegen eine Umschulung an und war sehr enttäuscht, als er wenige Tage später ablehnte. Er wäre nicht zum Buchhändler geboren, war seine lapidare Erklärung.

»Mmh! Und wozu bist du geboren?« Irgendetwas in der Art musste ich ihn wohl gefragt haben. Es schien ihn nachdenklich gemacht zu haben. Auf jeden Fall unterschrieb er eine Woche später einen Umschulungsvertrag.

Darüber bin ich persönlich immer noch sehr glücklich. Denn heute, drei Jahre nach Beendigung seiner Ausbildung ist Jörg Leibold einer der Motoren unserer Firma. Immer wieder hat er neue Ideen. Manchmal ein wenig ungeduldig, gehen ihm notwendige Veränderungen nicht schnell genug. Dann kann er sogar ungemütlich werden.

Mittlerweile hat sich sein Arbeitsfeld, er hat es Ihnen gerade erzählt, grundlegend verändert. Mit großem Erfolg trägt er die Buchhandlung nach draußen, verhandelt mit Schulen und kümmert sich um Firmenkunden. Jeden Tag kann es passieren, dass er einen Schuldirektor von unserer guten Arbeit überzeugen kann oder dass er den kahlen Kopf zur Tür hereinsteckt und höflich fragt, ob er einen Erfolg vermelden darf. Er darf.

Thomas Schmitz



BAU

Am 7. Oktober 2008 passierte etwas, was man verkehrstechnisch als Supergau bezeichnen könnte. Auf der Bundesstraße 224 in der Werdener Ortsmitte stürzte ein Betonmischer um und blockierte alle vier Fahrspuren. Insgesamt musste die Straße sieben Stunden lang gesperrt werden.

Der Verkehr – viele tausend Autos täglich – musste durch kleine und kleinste Straßen umgeleitet werden und brach zeitweilig zusammen. Polizei, die versuchte, den Verkehr in halbwegs normale Bahnen zu lenken, Stauzeiten von bis zu zwei Stunden und ungeduldige Autofahrer waren die Folge.

Genau das, unken bereits viele Werdener, wird in der kommenden Zeit Dauerzustand sein, wenn erst einmal die vieldiskutierte Riesenbaustelle zwei Jahre lang (ein marodes Kanalnetz zu erneuern dauert nun mal seine Zeit!) vom Ortskern Besitz ergreift. Besorgte Eltern haben bereits heute Angst, ihre Kinder nicht mehr pünktlich in die Schule bringen zu können, Anwohner befürchten Lärm und Dreck, Geschäftsleute gehen von großen Umsatzeinbußen aus und so mancher bangt um seine Existenz.

Ich bin da sehr gelassen. Soll doch kommen, was ich nicht verhindern kann. Staus, Parkplatzsuche, Zeitprobleme, so schlimm kann es gar nicht kommen.

Diese Zuversicht habe ich erst seit wenigen Wochen und sie hat mit einem einschneidenden Erlebnis zu tun: Ich war drei Tage lang dem Moskauer Straßenverkehr ausgesetzt.

Dabei wurde ich rechtzeitig gewarnt. Kurz bevor ich mir für 45

Euro einen Kleinwagen mieten wollte, hörte ich den wohlmeinenden Rat:

»Wenn du nicht in Bombay oder so Auto fahren gelernt hast, dann vergiss es. Dich erwartet ein Schock.«

In den letzten zwanzig Jahren vervierfachte sich der Autoverkehr von 900.000 auf 3.600.000 Fahrzeuge in Moskau und in keiner anderen Stadt in Europa sind die Staus länger. Im Kern von Moskau bewegt sich der Verkehr mit gerademal 15 Kilometer in der Stunde vorwärts – mehr ist nicht drin. Rein statistisch gesehen steht jeder Moskowiter zwei Tage im Monat im Stau. Eine Lösung des Problems ist wohl nicht in Sicht, da genauso wie in Deutschland das Auto Statussymbol ist und jeden Tag mindestens 400 neue Fahrzeuge zugelassen werden.

Die Moskowiter nehmen es gelassen und machen aus der Not eine Tugend. Überall bewegen sich Straßenverkäufer zwischen den langen Autoreihen, mit einem Angebot aus Obst und belegten Broten, aus Tageszeitungen und Schmuddel-DVD's, ziehen sie von Fahrzeug zu Fahrzeug. Alte Frauen bieten Rosen an. Sie alle zählen zu den Gewinnern der Blechschwemme genauso wie die Mobilfunkanbieter, denn es telefoniert sich im Stau offenbar häufiger und länger.

Gehören zum deutschen Straßenbild Golf, Smart oder Toyota Corolla, so staunte ich in Moskau über eine Vielzahl an Luxuskarossen: 500er Mercedes (davon verkauft Daimler nicht viele in der BRD), Audi V8 (der Protzbruder des nicht kleinen A6) und BMW der Luxusklasse sind Alltag. Vor einem Hotel habe ich nebeneinander aufgereiht acht Hummer stehen sehen. Damit bringt man dann seine Gäste schnell in die Staatsoper, zum Flughafen oder sonst wo hin. Dass die Anfahrt an der Ampel locker für einen Euro Sprit frisst, stört niemanden. Wer ein 100.000 Euro teures Auto fährt, dem ist das egal.

Dem ist auch alles andere egal. Während es in Deutschland ja doch so etwas wie einen sitzamen Umgang im Straßenverkehr gibt, herrscht in Moskau blanker Darwinismus. An die vorgeschriebenen sechzig Stundenkilometer, die man im innerstädtischen Bereich fahren darf, wenn man mal zufällig nicht im Stau steht, halten sich nicht einmal Fahrschüler. Ich habe nicht nur einmal Autos mit hundert Sachen so dicht auffahren sehen,



dass man den Eindruck hatte, sie führen im Schlepptau. Ich habe Fahrzeuge beobachtet, die von der äußersten rechten Spur auf die äußerste linke wechseln (das sind in der Regel sechs oder auch acht Stück) ohne zu blinken. Hinter den vielen abgedunkelten Scheiben schämt sich dafür niemand. Man kann sehen, wird aber nicht gesehen. Das fördert einfach amoralisches Verhalten

»Fahren sie trotzdem selbst Auto«, lese ich in meinem Führer, »müssen sie zum Russen werden. Dann zählt nur das Ziel. Legen sie jede Höflichkeit ab, füllen sie leere Räume sofort. Wer zuerst kommt, fährt zuerst, kriegen sie Hindernisse durch Hupen nicht aus dem Weg, weichen sie erst im letzten Moment aus. Vergessen sie alles, was sie in deutschen Fahrschulen gelernt haben. Halten vor einem Zebrastreifen kann lebensgefährlich sein, denn sie werden garantiert von dem hinter ihnen liegenden Fahrzeug überholt. Das kann fatal sein für einen Fußgänger, der meint ihr Abbremsen bedeute, er könne ungehindert über die Straße gehen.«
(Schepp, Gebrauchsanweisung für Moskau, Piper Verlag)
Googeln Sie mal Moskau, Verkehr und Unfall. Sie werden über YouTube Filmsequenzen wie aus einem Horrorfilm sehen.

Jetzt war ich aber als Fußgänger in Moskau unterwegs und immer auf der Hut. Wie überquert man zum Beispiel eine zwölfspurige Straße, wenn es keine Fußgängerunterführung gibt? (Man wartet so lange bis kurzzeitig Autos nur in Matchbox-Größe zu sehen sind. Dann allerdings geht man nicht, dann rennt man über die Straße.) An Zebrastreifen habe ich auf mein Vorgehen wohlweislich immer verzichtet.

Das ist wahrscheinlich der Grund, warum ich Ihnen überhaupt schreiben kann. Aber auch auf Bürgersteigen ist Vorsicht geboten. Das Befahren desselbigen ist offenbar keine Ordnungswidrigkeit sondern eine Verzweiflungstat. Außerdem ist Parken (ich habe in Moskau keine Parkhäuser gesehen) überall dort erlaubt, wo es nicht ausdrücklich verboten ist. Also zum Beispiel auch auf dem Gehweg. In der zweiten oder sogar dritten Reihe davor zu parken ist ebenfalls nicht verboten. Freundliche Zeitgenossen hinterlassen dann aber wenigstens eine Mobilnummer hinter der Windschutzscheibe. Fehlt die, wird der Zuegparkte schon einmal rabiater: ich habe beobachtet, wie Leute gegen Autos gerüttelt und getreten haben, bis die Alarmanlage ausgelöst wurde, wohl in der Hoffnung, dass der Fahrer

sie hört und dann zu seinem Fahrzeug eilt. Ich habe erlebt, wie in einer kleinen durch Zuparken einspurig gewordenen Straße sich Dutzende von Autos gegenüber standen und deren Fahrer das taten, was sie eben tun, wenn sie im Stau stehen: sie hupen. Autos verstopfen beim Linksabbiegen die Kreuzung, in dem sie aus zwei Spuren sechs machen. In der Nachmittags-Rushhour habe ich auf einem Kreml-Zubringer gleichzeitig vier Krankenwagen gesehen. Nicht weil dort ein Unfall war. Sie standen schlicht im Stau. In Anbetracht dessen erhoffte ich für die Insassen eine gute Erstversorgung im Fahrzeug.

Prominente Politiker haben mit dem Verkehr übrigens keine Probleme. Zum einen gibt es auf allen großen Straßen Moskaus eine Mittelspur, die für den normalen Verkehr gesperrt ist. Die Strafen für das Befahren dieser Spur müssen drastisch sein, denn diesmal hält sich jeder an das Verbot. Außerdem wird zweimal am Tag die Hauptverkehrsader vor dem Kreml einfach gesperrt, damit Putin, Medwedew und Konsorten staufrei zur Arbeit kommen und von dort wieder nach Hanse. Dann allerdings geht in Moskau gar nichts mehr.

Auf der 36stündigen Rückreise mit der Bahn hatte ich genug Gelegenheit über Erlebtes nachzudenken. Gibt es auch Lösungsansätze für Werden? Würde die Freigabe jeder Grünflächen, wie zum Beispiel der Brehmsinsel als Parkplatz helfen? Sollte man vielleicht die Kennzeichnung der Spurbreite auf der B224 aufheben? Auf der Werdener Brücke würde dann sicherlich auch achtspurig gefahren.

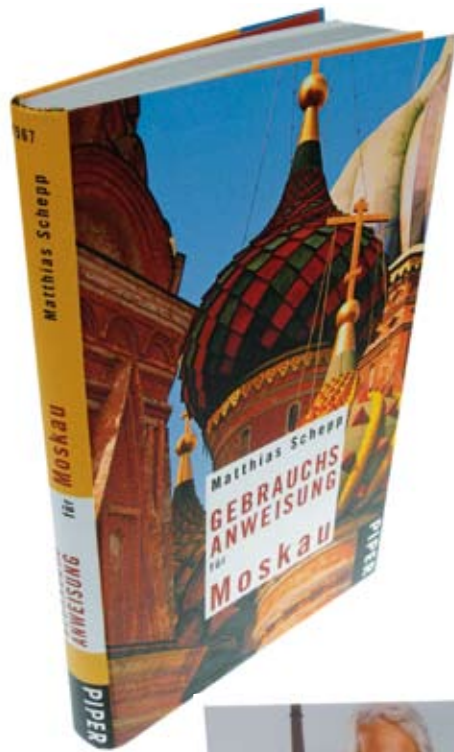
Egal! Ich habe für mich entschieden, einen weiteren Buchladen zu eröffnen. Einen Bauchladen. Damit bewege ich mich dann durch die Staus und biete Bücher an. Morgens verstärkt Reclam-Heftchen und Englischlektüren für zu spät kommende Schüler, am späten Nachmittag Romane und Coffee-Table-Books für Menschen, die es nicht mehr geschafft haben in meine Buchhandlung zu kommen, um ein Gastgeschenk für den Abend zu besorgen.

Thomas Schmitz



Das Leben ist schön und traurig*

10 Ideen, sich Russland und der russischen Literatur zu nähern



Matthias Schepp

Gebrauchsanweisung für Moskau

Piper Verlag, 14,90 Euro

Ich habe unter anderem dieses Buch auf meiner 36-stündigen Zugreise nach Moskau gelesen. Irgendwie wollte ich mich auf den Giganten einstellen, ohne einen Reiseführer lesen zu müssen. Matthias Schepp kennt sich in Russlands Hauptstadt bestens aus, seine Beschreibungen über Moskauer Friedhöfe, die erste echte Flasche Wodka oder das Selbstbewusstsein der Moskauerinnen sind absolut lesenswert. Und seine Beschreibung über die Zustände des Moskauer Verkehrs nahm ich als Warnung mit, als ich am Belarus-Bahnhof aus dem Zug stieg.

Thomas Roth

Russland – Das wahre Gesicht einer Weltmacht

Piper Verlag, 19,90 Euro

Seit 2008 hat Russland einen neuen Präsidenten, und immer drängender stellt sich die Frage: Wohin bewegt sich Russland? Für Deutschland ist Russland und sein Kurs ebenso wichtig wie die USA. Thomas Roth, ARD-Korrespondent und Kenner des Landes, zeigt uns das wahre Gesicht einer Weltmacht am Scheideweg. Seine spannenden Reportagen über Mächtige aber auch Leuten von der Straße beantworten die Frage, wie es dort heute wirklich aussieht.

Peter Scholl-Latour

Russland im Zangengriff

Ullstein Taschenbuch, 9,95 Euro

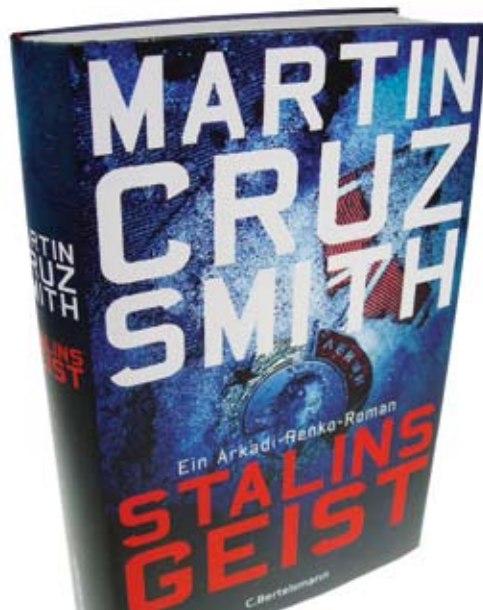
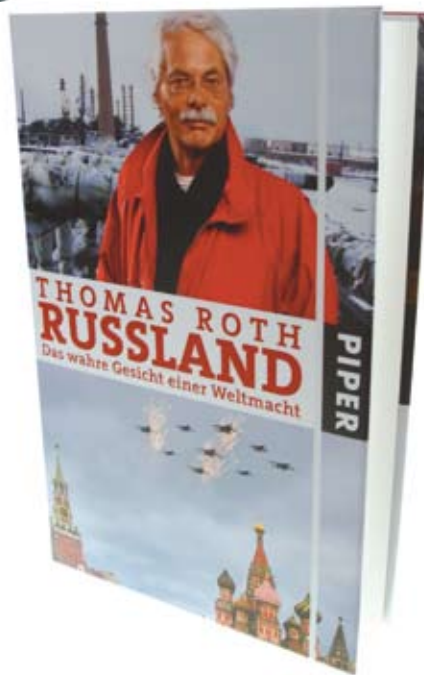
Seit der Implosion der Supermacht Sowjetunion haben sich die Gewichte in der Welt nachhaltig verschoben. Zwar hat das russische Imperium unter Putin zu innerer Stabilität zurückgefunden, doch an seinen Außengrenzen brodeln es (wie der jüngste georgische Konflikt ja beweist). Scholl-Latour hat die Grenzgebiete von Minsk bis Wladiwostok bereist. In gewohnter Manier schildert er seine Eindrücke.

Martin Cruz-Smith

Stalins Geist. Ein Arkadi-Renko-Roman

Bertelsmann Verlag, 19,95 Euro

Im Kalten Krieg schickte Cruz-Smith seinen Ermittler in den Gorki Park – seitdem ist Arkadi Renko Kult. Ein Anruf, den Renko zufällig auf dem Apparat eines Kollegen annimmt und der sich als Mordauftrag der attraktiven Partnervermittlerin Soja Filotova entpuppt, versetzt den Chefermittler mitten in die ehrenwerte Gesellschaft des neuen Russland, deren Verbindungen bis in die Spitzen der Moskauer Polizei reichen. Die Welt schreibt zum Roman, es sei mit das Beste, was überhaupt über die zerfallende Sowjetunion, den Alltag unter der Perestroika, unter Jelzin und Putin geschrieben wurde.



* altes russisches Sprichwort



Irène Némirovsky
Der Fall Kurilow
btb, 8,50 Euro

Im zaristischen Petersburg der Jahrhundertwende soll der Revolutionär und Anarchist Leon den Erziehungsminister des Zaren ermorden – den zynischen, schwerkranken, dekadenten Kurilow. Leon verschafft sich als Hausarzt Zugang zu seinem Opfer. Doch je näher Leon Kurilow kommt, umso mehr gewinnt der Minister menschliche Züge und Leon zweifelt am Sinn seiner Mission. Die 1903 in Kiew geborene und 1942 in Auschwitz getötete Autorin ist eine der Entdeckungen der russischen Literatur. Ihr verschollen geglaubtes Werk wird erst nach und nach übersetzt.



Nina Lugowskaja
Ich will leben. Ein russisches Tagebuch 1932-1937
Hanser Verlag, 24,90

Nina Lugowskaja ist dreizehn, als sie mit dem Tagebuchschreiben beginnt. Der Vater, ein Stalinverfolgter, hält sich illegal in Moskau auf. Bei jedem Klopfen an der Haustür drohen Verhaftung und Deportation. Die Familie versucht am bürgerlichen Lebensstil festzuhalten, obwohl das Geld knapp wird. Nina hasst das bolschewistische System, da sie aber weder mit Mutter noch Schwester darüber sprechen kann, notiert sie alles, was sie bewegt, in ihrem kleinen Tagebuch. Und so entsteht nach einiger Zeit ein einzigartiges Dokument über das Leben im stalinistischen Russland.



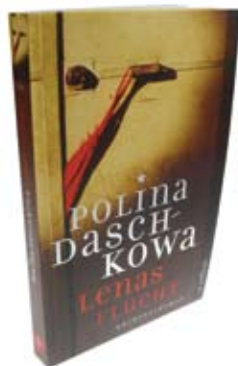
Darja Donzowa
Bis dass dein Tod uns scheidet
Aufbau Verlag, 9,95 Euro

War es ein Versehen, dass Tanjas Ziehsohn Kira anstelle unerledigter Hausaufgaben einen Briefumschlag mit 2000 Dollar und drei Fotos überreicht bekam? Ein Killer-Honorar? Wenige Tage später spielt Tanja mit ihrer Band auf der Beerdigung des Mannes auf dem Foto: Professor Slawin. Die trauernden Hinterbliebenen besitzen unweit ihrer Datscha eine prächtige Villa. Dort leben Slawins junge Frau und mehrere seiner Ex-Frauen und deren Kinder in scheinbarer Eintracht miteinander. Eine der Töchter des Professors bittet Tanja, nach dem Mörder ihres Vaters zu suchen.



Lew Kopelew
Tröste meine Trauer
Steidl Verlag, 9,90 Euro

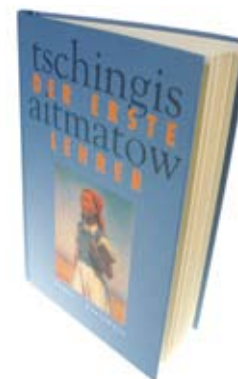
Tröste meine Trauer, so hieß die Kirche am Stadtrand von Moskau, bevor sie ein Teil des Spezialgefängnisses Nr. 16 wurde: ein Sonderlager für Wissenschaftler und Techniker. Die Bereitschaft ihr Wissen und ihre Fähigkeiten für staatliche Forschungsprojekte zur Verfügung zu stellen, wurden mit Hafterleichterungen belohnt. Lew Kopelew war von 1947 bis 1954 dort inhaftiert. Viele fremde Schicksale kreuzten dort seinen Weg – unter anderem war Alexander Solschenizyn sein Mithäftling und wurde später sein Freund.



Polina Daschkowa
Lenas Flucht
Aufbau Verlag, 7,95 Euro

Lena hat allen Grund, um ihr noch ungeborenes Baby zu fürchten. Es ist zwar kerngesund, aber es gibt Leute, die es ihr nehmen wollen, die ihr einreden, ihr Kind im Mutterleib sei bereits tot. Intuitiv flieht sie aus der Klinik und vertraut sich der Miliz an, die ihr aber kein Wort glaubt. Doch es wurde in ihrer Wohnung eingebrochen, und sie wird gejagt. Anscheinend geht es wohl um viel mehr als um eine medizinische Fehldiagnose.

Mit einer Gesamtauflage von mehr als 45 Millionen verkauften Büchern ist Polina Daschkowa die Krimiautorin Nr. 1 in Russland.



Tschingis Aitmatow
Der erste Lehrer
Verlag Antje Kunstmann, 9,90 Euro

»Es war im Jahr 1924. Wo heute unser Kolchos liegt, war damals ein kleiner Ail von sesshaften Bauern. Ich war vierzehn Jahre alt. Im Herbst erschien im Ail ein fremder Bursche, der einen Soldatenmantel... Er sei in den Ail geschickt worden, erklärte er, um hier eine Schule zu gründen und Kinder zu unterrichten. Zu jener Zeit waren Worte wie Schule und Unterricht ganz neue Begriffe...«

So beginnt »Der erste Lehrer«, die Geschichte von Düsichen, der selber kaum lesen und schreiben kann, dessen einzige Ausbildung die Liebe zu seinen Schülern ist und der ihnen mit allem was er weiß, die Welt erschließen will.

Ein wunderbares Geschenk für alle Lehrer und nicht nur für sie. Es ist in meinen Augen das schönste Buch des kirgisischen Autors Tschingis Aitmatow.



Chaka, du schaffst das

Jetzt hat auch mich einer erwischt. Einer, der ewig gut gelaunten, sonnegebräunten Sanguiniker aus der Motivationstrainer-Clique. Ein Mann, der sicherlich in einen Spiegel blickt, bevor er morgens aus dem Haus geht, auf dem zu lesen steht: **Check your smile.** Wirkung ist alles. Ein Mann, mit dem Lächeln eines Gebrauchtwagenverkäufers, der davon überzeugt ist, dass 70% eines Verkaufserfolges (zum Beispiel in einer Buchhandlung) Psychologie ist und lediglich 30% Wissen. Ob das wirklich so ist? Aber der Reihe nach. Über die Einladung zur zweitägigen Tagung eines großen deutschen Buchgroßhändlers habe ich mich sehr gefreut und gelohnt hat es sich alle mal. Schließlich lernte ich viele Kollegen kennen, verrückte Ideen, wie zum Beispiel der Versuch eines Cheftauschs, wurden vorgestellt. Ich höre gerne zu und schaue wann immer ich kann, über den Tellerrand. Ein Vortrag über die Sanierung eines Kaufhauses ist für mich dann genauso spannend wie einer über den Unterschied zwischen First-Sellern und Smart-Sellern.



20



Freitags morgens passierte dann aber genau das, was ich in meinem bisherigen Leben verhindern konnte. Ohne, dass ich es gleich merkte, geriet ich an einen Motivationstrainer. Der Raum, in dem der 90minütige Workshop stattfand war kahl. Keine Fenster, Betonwände, zwei riesengroße wallende Vorhänge schotteten den Raum nach außen ab. Im Inneren ein Stuhlkreis. Sonst nichts. Ich suchte mir einen Platz rechts außen. Nur nicht auffallen, dachte ich mir, die Zeit geht vorüber.

Der Teamleiter fackelte allerdings nicht lange und seine Andeutung, man müsse alles im Leben einmal ausprobiert haben, verhielt nichts Gutes. Er referierte über den Zusammenhang zwischen persönlicher Ausstrahlung und Erfolg, darüber, dass jeder bewusst Parameter so verändern kann, um eine bessere Außenwirkung zu erzielen.

»Und dazu«, meinte er, »machen wir jetzt mal eine kleine Übung. Wir stehen jetzt einmal alle auf und stampfen so fest wie es geht mit en Füßen auf den Boden und machen dabei ein wütendes Gesicht.«

29 Seminarteilnehmer standen daraufhin auf, stampften mit den Füßen auf den Boden und machten ein böses Gesicht. Der, der rechtsaußen saß, verschränkte die Arme, blieb sitzen und machte ebenfalls ein böses Gesicht. Er war offenbar fehl am Platze.

Der Vitalbolzen kam auf mich zu, versuchte einen Witz und fragte, ob ich vielleicht fußkrank sei. Ich allerdings erklärte ihm: »Ich stampfe nicht mit den Füßen auf den Boden, nur weil mir einer sagt, ich solle mit den Füßen auf den Boden stampfen.« Fair wie ich war, bot ich ihm dann an, den Raum ja verlassen zu können. Er lächelte aber milde und ließ mich auf meinem Stuhl zurück.





Es sei ungefähr so, erklärte er der Gruppe, wie wenn jemand auf eine Frau zugeht, die er kennen lernen möchte, im letzten Moment aber abdreht.

»Dieser Mann wird nie erfahren, ob die betreffende Dame ihn mag.«

Ob er damit mich gemeint hat?

Egal. Genug Seminarteilnehmer hängten unserem Chaka-du-schaffst-das-Typen mittlerweile an den Lippen und er hatte leichtes Spiel.

»Schließen Sie die Augen und stellen Sie sich zum Beispiel ein ganz, ganz großes Problem vor. Eins, was Sie immer schon mal angehen wollten und immer wieder vor sich herschieben.«

Die Leute schlossen doch tatsächlich ihre Augen.

»Und jetzt sprechen Sie mir laut und deutlich nach:

ICH KANN – ICH KANN – ICH WILL – ICH KANN!
ICH KANN – ICH KANN – ICH SCHAFF'S!»

Erst zaghaft, dann immer selbstbewusster, schmetterten die Leute die Parole in den Raum. ICH KANN – ICH KANN... zwei- dreimal, das Brachialprogramm zeigte Wirkung, die Runde wurde lockerer und immer mutiger.

Und ich? Ich saß immer noch auf meinem Stuhl und konnte es nicht fassen. Sind das nicht schon fast Tarzanschreie, trommelt nicht irgendjemand heftig gegen seine Brust, sehe ich dort nicht gläserne Augen? Irgendwann schaltete ich ab und war hoch erfreut als sich eine nette Kollegin aus Wien zu mir gesellte und mit mir lieber einen Cheftausch organisieren wollte, weil »mir das Ganze a bisserl auf die Nerven geht!«

Ich atmete erleichtert auf. So eine Chance, dachte ich. Jetzt geht wenigstens die Zeit rum.

Wir steckten also unsere Köpfe zusammen, schmiedeten Pläne und nur von Zeit zu Zeit erinnerte uns das Räuspern des Ringrichters, dass wir nicht alleine waren.

Irgendwann wurde doch die letzte Runde eingeläutet. Der Coach bedankte sich für die aktive Teilnahme und kam nun zum letzten Partyspiel.

Ich kenne ja aus den Gottesdiensten so um Weihnachten herum den Friedensgruß, das Rechts-Händeschütteln, das Links-Händeschütteln und wenn man möchte vor einem und hinter einem auch. Unser Mann setzte aber noch einen drauf. Wir sollten uns nun alle im Raum bewegen, uns in Gimme-Five-Manier abklatschen und dabei laut rufen:

SCHÖN, DASS ES DICH GIBT!

Ich blieb lieber neben meiner Buchhändlerin aus Wien stehen und wir gaben uns mit einem Lächeln die Hand. Das reichte. Es wäre albern gewesen, uns das entgegenzuschmettern, was wir beide ahnten.



Vielleicht glauben Sie, ich mag generell solche Psychotrainer nicht. Dann muss ich Ihnen sagen, Sie haben Recht. Ich mag die gesamte Psycho-Literatur nicht besonders. Da gibt es Führung für Frauen, Glückliche sein für Manager, da soll man sich nicht sorgen, sondern leben. Man bekommt die Weisheit mit auf den Lebensweg, dass man Nein sagen soll, wenn man Nein sagen will und dass man alles schaffen kann, wenn man esoterische Energien nutzt.

Das Konzept scheint doch immer gleich zu sein. Diese Trainer erkennen ein Problem in einer Bevölkerungsgruppe, suchen nach einer einfachen Wahrheit, schlagen nach in gängiger Grundlagenliteratur; mixen und fertig ist der Vortrag oder der erste Schritt zum angehenden Bestseller.

Die Grundlagen kann ich allerdings empfehlen. Zum Beispiel habe ich vor Jahren das Buch »Miteinander Reden«, ein dreibändiges Werk zur Kommunikationspsychologie von Friedemann Schulz von Thun gelesen. Diese Bücher sind tatsächlich hervorragend. Zum einen bieten sie fundiertes Wissen über Kommunikation und ihre Störungen, über Kommunikation und Werteentwicklung und es stellt das so genannte Innere Team vor, das jeder in sich kennen sollte, um es im Leben ein klein wenig leichter zu haben. Darüber hinaus ist es so geschrieben, dass sogar ich es begreifen und Nutzen daraus ziehen konnte. Allgemeinverständlich, witzig, mit vielen Beispielen versehen.

Und das Beste zum Schluss: Der Rowohlt Verlag hat die drei Bücher gerade in einer Kassette neu herausgegeben und diese kostet im Moment nur 14,90 Euro. Da kann man sich so manches Seminar sparen.

Thomas Schmitz



Am Heiligen Abend morgens um neun

Es ist eine wunderschöne CD, die mich an einem Spätoktoberabend innehalten lässt. Anika Unteregge kommt kurz vor Feierabend in mein Büro, in der Hand Weihnachtsmusik, auf den Lippen die Bitte, die doch vor Weihnachten verkaufen zu dürfen, schließlich bestünde die Gruppe *Jazz Inspired* aus Folkwangschülern und das sei mal endlich Weihnachtsmusik, die auch zu uns passe. Ich schiebe die Scheibe in den Rechner, das Licht im Raum ist gedimmt und lausche einer klaren Sopranstimme, leisen Klavierimprovisationen im Hintergrund und einem ausdrucksstarken Saxophon. Die Lieder sind zumeist bekannt. »Holy Night« wird gespielt genauso wie »Oh, du Fröhliche«, das »Happy Christmas« von John Lennon ist genauso wenig kitschig wie »Stille Nacht«. Eine rundum gelungene Sache.



Aber, ist es tatsächlich schon wieder soweit?

Ich denke an Weihnachten und daran, dass mein Weihnachten eigentlich eher der Heilige Abend ist und zwar von den frühen Morgenstunden an bis weit in die Nacht hinein.

Morgens auch, könnte man mich fragen? In aller Eile müssen doch Einkäufe erledigt werden, das Geschäft ist noch bis mittags auf und da soll so etwas wie Weihnachtsstimmung aufkommen? Ja, behaupte ich und frage Kollegin Römer, die mit mir in zwanzig Jahren kein Weihnachten verpasst hat und auch sie stimmt mir sofort zu: »Der Morgen des Heiligen Abend ist immer etwas Besonderes gewesen.«

Ein Heiligabend erschien wie ein anderer in all den Jahren, so dass ich mich nicht mehr erinnern kann, ob vor acht Jahren vier ehemalige Schüler des nahen Gymnasiums ihren alten Buchhändlern »Frohe Weihnachten« wünschen wollten oder ob es acht Schüler vor vier Jahren waren. Ich weiß nur noch, in der Nacht hatte es geschneit, selten genug in dieser Zeit, aber draußen auf der Straße lag weißer pulveriger Schnee, der in der tief stehenden Sonne glänzte.

Alle Geräusche auf der Straße waren gedämpft. Viele Kinder waren mit ihren Vätern unterwegs, in ihren Augen lag die Gewissheit, dass bald etwas sehr Geheimnisvolles passieren würde. Etwas, das nur Kindern vorbehalten ist. Mit meiner Tochter habe ich vor langer Zeit, sie war damals fünf, an diesem Tag am Fenster gestanden und hinaus in den Nebel gestarrt, der über die alte Obstwiese waberte. Uns war klar, dass Christkind würde bald kommen. Und tatsächlich, ihre Augen waren es, die unseren Gast erkannten. Völlig elektrisiert rief sie: »Da ist es, da ist es.« Meine Augen waren wohl schon zu alt.

Die strahlenden Augen der Kinder, werde ich wohl auch in diesem Jahr wieder sehen, das erwartungsvolle Stapfen durch die Straßen. Geduldig an Papas Hand, begleiten sie ihn von Geschäft zu Geschäft, die letzten Erledigungen machen. Überhaupt sehen wir nie so viele Männer in unserer Buchhandlung wie am 24. Dezember. Männer und Kinder sind wohl unerwünscht an einem solchen Tag im Haushalt.

»Geh du mal mit den Kindern, dann kann ich hier schon mal was vorbereiten.«



Kinder wissen, dass es jetzt besser ist, sie fügen sich und gehen deshalb immer bereitwillig mit.

Die Mütter scheinen übrigens die Laufliste ihrer Männer sehr exakt zu kennen, denn in jedem Jahr kommt es mehrfach vor, dass sie bei uns anrufen, das Kommen der Restfamilie schon einmal ankündigen, dann erst mit ihrem eigentlichen Anliegen herausrücken: »Sagen Sie ihm bitte, er soll noch Tortenguss von Edeka mitbringen. Ach, und noch Sahne.«

Einmal rief sogar eine verzweifelte Frau an, die uns bat, ihren Mann doch einen Weihnachtsbaumständer kaufen zu schicken. Ihrer sei gerade zu Bruch gegangen.

Aber nicht nur Väter mit Kindern sind unsere Gäste am letzten Tag vor Weihnachten. Die Mischung ist bunt.

Meine Kolleginnen sind immer schon früher im Laden als ich, sortieren schnell die letzten Bestellungen zu, ordnen Bücher in den mittlerweile deutlich geleerten Regalen und stellen fest, dass auf dem Teller mit den Keksen nur Krümel zu finden sind. Ob wir dieses Jahr wieder die perfektsten aller selbst gebackenen Kekse bekommen werden? Jedes Jahr um dieselbe Zeit kommt ein etwas älterer Herr und bringt Weihnachtskekse, die so akkurat ausgestochen, so fein verziert sind und so hervorragend schmecken, dass wir jahrelang gerätselt haben, ob es sich dabei um Gekauftes oder Selbstgebackenes handelt. Die Auflösung erfolgte erst vor einiger Zeit als seine Frau uns zuraunte: »Mein Mann war doch früher Konditormeister bei Overbeck.«

Bücher verkaufen wir selbstverständlich auch noch an diesem Morgen – und gar nicht so wenige. Ich bin immer wieder überrascht, dass an die 200 Kunden noch ein Buch brauchen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sicherlich werden noch viele bestellte Bücher abgeholt. Die Schlange an der Kasse ist jedes Mal lang. Aber kein Gemurre, jeder ist gelassen und geduldig. Beratungsgespräche finden auch noch statt, die Wünsche werden allerdings sehr kurz und äußerst höflich vorgetragen. Eine zufrieden stellende Lösung finden wir dann immer. Etwas aus der Art schlagen die *Ich-Brauch-Jetzt-Ein-Geschenk-Egal-Was-Kunden* und ich gestehe, da fehlt uns ab und an das Verständnis und die bekommen dann auch häufiger mal *Egal-Was*.

Dann gibt es aber auch den jungen Mann, der jedes Jahr kurz vor Toresschluss zu uns kommt. Mit den Worten »Ich weiß, ich bin spät« lässt er sich aber immer nur von Mechthild Römer bedienen, weil die schließlich all die Leute mittlerweile kennt, die unser Mann zu beschenken hat. (Und weil sie das weiß, hat sie passende Lektüre immer schon im Vorfeld heimlich an die Seite gelegt.)

Eingepackt müssen all die Bücher auch noch werden und dazu möchte ich nur zwei Anmerkungen machen:

1. Ich bin froh, dass die meisten Bücher eine rechteckige Form haben.
2. In Ermangelung an Platz verpacken wir Bücher mittlerweile im Stehen wobei ein Oberschenkel als Packtischersatz immer ausreichend ist.

Zwei jährliche Rituale wird es in diesem Jahr leider nicht mehr geben. Frau Niemann-Möller, eine Buchhändlerin im Ruhestand, eine, die meine Arbeit immer aufmerksam beobachtet hat, (Von ihr stammt der Satz: »Gestehen Sie es doch, Herr Schmitz, als sie hier angefangen haben, waren sie ein kleines Jüngelchen«), wird in diesem Jahr nicht mehr den Kopf in die Tür stecken und allen ein »Gesegnetes Weihnachtsfest« wünschen. Sie ist im Sommer im Alter von 81 Jahren gestorben. Auch die alte Frau Schmitz von gegenüber ist tot. Sie starb mit über 90 Jahren. Jedes Jahr am Heiligabend bestellte sie bei ihrem Gärtner ein gutes Dutzend Alpenveilchen. Immer wurden sie bei uns angeliefert und Mechthild Römer schleifte sie Jahr für Jahr gegen Mittag nach oben in ihre Wohnung. Frau Schmitz war zu diesem Zeitpunkt immer schon fein gemacht, mit frisch frisiertem Haar. Über ihrem Kostüm trug sie eine gestärkte weiße Spitzenschürze. »Gegen den Likör konnte ich mich wehren, aber ich musste immer mindestens drei von ihren Plätzchen probieren, ehe sie mich wieder nach unten ließ«, erinnert sich Mechthild.

Irgendwann gegen Mittag wird es dann plötzlich ruhig in den Straßen und wir schließen langsam unsere Ladentür ab. Bevor Ruhe einkehrt sitzen wir noch alle dichtgedrängt in der Küche und was dann kommt, ist auch Ritual. Ein Glas Sekt trinkt jeder, wer es schafft und nicht Auto fahren muss auch zwei, wir klopfen uns gegenseitig auf die Schultern und gratulieren zum bestandenen Weihnachtsgeschäft. Mechthild ist immer die Erste, die rote Wangen bekommt. Ob es der Alkohol ist oder die Rührung? Ich weiß es nicht.

Später am Abend werde ich dann in meiner kleinen Küche sitzen. Vielleicht trinke ich ein Glas Wein. Es wäre das erste nach langer Zeit. Dann lege ich die Weihnachts-CD von *Jazz-Inspired* ein und werde wahrscheinlich ein bisschen sentimental.

Thomas Schmitz



WEIHNACHT



UTSSTRESS



Katja Reider
Julchen Trödelprinzessin
 Edition Bücherbär, 12,95 Euro

Jeden Dienstag wird Julchen früh vom Kindergarten abgeholt, damit sie und ihre Mama etwas Schönes zusammen machen können. Und jedes Mal ist Mamas Lieblingssatz »nun trödel doch nicht so!« Dabei trödelt Julchen ja gar nicht, sondern sie schaut sich alles ganz genau an. Viel mehr trödelt Mama, wenn sie im Schuhgeschäft ist oder auf eine Freundin trifft. Aber dann beobachtet Julchen etwas sehr Wichtiges, und endlich merkt Mama, dass sie nicht trödelt, sondern sich alles genau ansieht. Mama kann eben mächtig stolz sein auf Ihre Trödelprinzessin.

Mit wunderbaren Illustrationen können Kinder in dieser Geschichte immer Neues entdecken. Den Lieblingssatz von Julchens Mama kennen wohl auch die meisten. Auf humorvolle Art und Weise zeigt die Geschichte, dass nicht alles, was nach trödeln aussieht, auch trödeln ist, denn manchmal kann es sehr hilfreich sein, wenn man sich alles genau ansieht.
 Ab 3 Jahren.

Marliese Arold
Magic Girls –
Der verhängnisvolle Fluch
 Ars Edition, 9,95 Euro

Elenas Vater wurde in der Hexenwelt schwer bestraft, weil man ihm vorgeworfen hat, Schwarze Magie angewandt zu haben. Seitdem verbringt er sein Leben als Leguan im Terrarium der Familie. Um ihr Ansehen wieder etwas zu verbessern, machen sich Elenas Familie und ihre beste Freundin auf ins HEXIL, der Menschenwelt, um dort alles über die Menschen herauszufinden und schriftlich festzuhalten. Doch natürlich darf das niemand wissen. Doch es ist gar nicht so einfach, die Hexerei zu verheimlichen...

Nicht nur die Geschichte ist unheimlich spannend erzählt, sondern man bekommt auch gleich noch Zaubersprüche für einen Liebeszauber, Rezepte für unwiderstehlichen Schokokuchen und vieles mehr geboten. Auch die Gerüchte über die Menschenwelt sind unheimlich amüsant zu lesen.
 Ab 10 Jahren.

Ohne lehrreich zu erscheinen, zeigt sie die deutlichen Vorzüge der Wahrheit auf. Trotz der angegangenen Problematik hat Sarah Dessen ein unheimlich berührendes Buch geschrieben, das mich als Leser schnell begeistert hat und zeigt, wie gut es einem tun kann, wenn man die Wahrheit sagt/hört...
 Ab 14 Jahren.

Sharon Mehdi
Das Geheimnis der schweigenden Großmütter
 Droemer Verlag, 10,- Euro

An einem sonnigen Tag machen sich zwei Großmütter, die sich nie zuvor begegnet sind, auf, um in den Park zu gehen, sich hinzustellen und zu schweigen. Warum? Weil sie die Welt retten wollen. Anfangs lachen noch alle, die an ihnen vorbeikommen, über sie, doch von Tag zu Tag stehen mehr Großmütter, Mütter und jungen Frauen bei ihnen – und schweigen. Und die Zahl der schweigenden Retter wächst, bis...

Ein wunderbares Bilderbuch für Erwachsene, das einmal eine andere Art der Weltrettung zeigt. Die besonderen Illustrationen verleihen der Geschichte die passende Abrundung, so dass man sich am Ende der Geschichte richtig gut fühlt, und ebenfalls losgehen möchte, um die Welt zu retten – schweigend. Sowohl als Geschenk für andere als auch für sich selbst, ist diese kleine Geschichte die reinste Wohltat.

Sarah Dessen
Just Listen
 dtv, 8,95 Euro

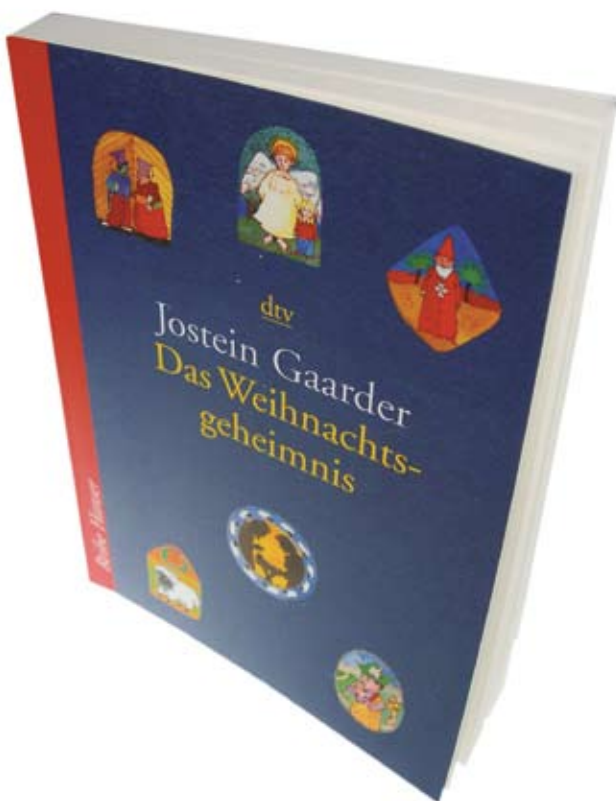
Auf einer Party im Sommer wird Annabel mit dem Freund ihrer besten Freundin erwischt. Doch was keiner weiß: Nicht sie wollte ihn verführen, sondern er sie vergewaltigen. Aus lauter Angst, dass sie als Opfer gesehen wird, lässt sie dieses Gerücht so stehen und verliert damit ihre Freunde. Auch das Modeln, das ihr immer große Freude bereitet hat, macht ihr nun durch das Zurschaustellen ihres Körpers keinen Spaß mehr. Allerdings kann sie das ihrer Mutter nicht sagen, da sie diese nicht enttäuschen will. Doch dann lernt sie Owen kennen. Owen, der niemals lügt und immer sagt, was er denkt. Und mit der Zeit lernt sie die Vorzüge dieser Eigenschaft so zu schätzen, dass sie sie selbst einmal testet...

Sehr einfühlsam schreibt die Autorin über die Ängste eines Mädchens, das beinahe vergewaltigt wurde. Sie erklärt, wie diese Situation ein Mädchen dazu bringt, lieber von allen verachtet zu werden, wegen einer Tat, die sie angeblich begangen hat, als wegen dem was ihr angetan wurde.

Meg Gardiner
Die Beichte
 Heyne Verlag, 19,95 Euro

Die forensische Psychiaterin Dr. Jo Beckett wird zu einem Fall augenscheinlicher Suizidmorde hinzugezogen. Doch, was im ersten Moment nach Selbstmord aussieht, entpuppt sich schnell als viel gefährlicher. Denn alle 48 Stunden stirbt eine Berühmtheit San Franciscos. Zusammen mit der Polizei macht sie sich auf die Suche nach den Hintergründen und entdeckt dabei den Club der schmutzigen Geheimnisse. Doch mit dieser Entdeckung bringt sie sich in die direkte Schusslinie...

Ein unheimlich spannender Krimi, der einmal eine neue Variante der Ermittlung zeigt. Doch gerade dieses Neue macht den Krimi absolut lesens- und empfehlenswert.





Donna Milner
River
Piper Verlag, 19,90 Euro

Am Anfang dieses Romans habe ich immer wieder überlegt, ob ich ihn wirklich weiter lesen soll oder mir lieber ein anderes, vielleicht auch spannenderes Buch nehmen soll. Doch etwas an der Geschichte von Natalie, die auf der Fahrt zurück in ihren Heimatort, an ihr Leben dort und ihren Aufbruch in ein neues Leben zurückdenkt, hat mich davon abgehalten, dieses Buch wirklich zur Seite zu legen. Etwas an diesem Buch war so anziehend, dass ich weiter lesen musste. Im Nachhinein war ich unglaublich froh darüber, denn ich hab es nahezu verschlungen. Die Geschichte um Natalies Jugend auf der Farm ihrer Eltern und der Sommer, in dem River auftaucht und das Leben der ganzen Familie auf den Kopf stellte, ist eine packende Familiengeschichte über Liebe, Freundschaft, Verrat und dunkle Geheimnisse in einem kleinen Dorf. Ein wunderbarer Schmöker.

Jed Rubenfeld
Morddeutung
Heyne Verlag, 9,95 Euro

New York, 1909. Der Psychoanalytiker Dr. Sigmund Freud trifft in Amerika auf seine Anhänger. Doch schon bald wird seine Hilfe in einem Mordfall benötigt. Zwei Opfer, die eine Frau tot, die andere schwer verletzt, doch mit keinen Erinnerungen an den Überfall. Ihre Stimme hat sie scheinbar auch verloren. Mithilfe seines jüngsten Anhängers Dr. Youngers therapiert er die junge Frau, um den Täter zu finden. Doch nach und nach tun sich immer mehr Abgründe auf, bis sogar die Vorlesung, die Dr. Freud halten soll, in Gefahr ist. Eine spannende Täterjagd beginnt. Selbst für einen Laien wie mich ist dieses Buch, trotz der psychoanalytischen Ansätze überaus spannend. Viele der Ansätze bringen einen zum Nachdenken. Der Fall an sich bringt immer wieder neue Erkenntnisse und so bleibt es spannend bis zur letzten Seite.

Edna Mazya
Über mich sprechen wir ein andermal
Kiepenheuer & Witsch Verlag, 19,95 Euro

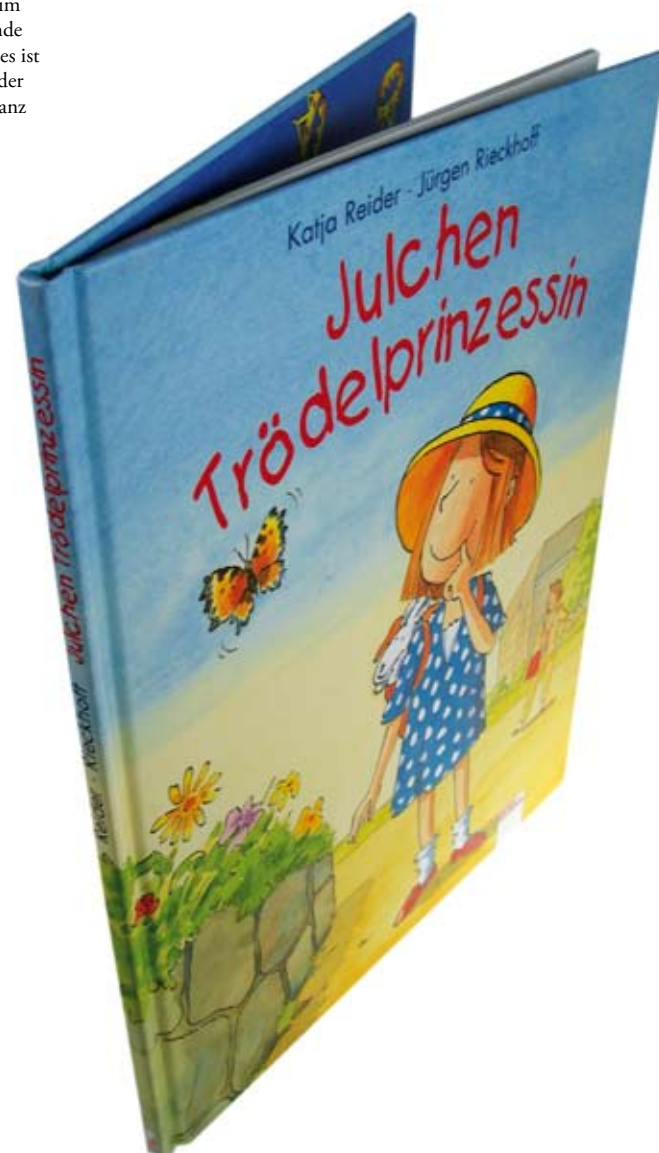
Drei Frauengenerationen einer Familie, die ihre Mutter für deren Fehler verachten und doch die gleichen begehen. Drei Geschichten, die in einem Punkt zusammen geführt werden. Mit den Männern haben sie alle kein Glück, ihre Töchter können sie nicht ausreichend lieben und ihre Mutter hassen sie für die wenige Liebe, die ihnen entgegen gebracht wurde. Erst im hohen Alter lernt die Älteste mit ihrer Bürde zu leben und versucht, die Liebe, die sie ihrer Tochter nie zeigen konnte, ihrer Enkelin zu geben. Was ich von diesem Buch halten sollte, wusste ich im Grunde erst, als ich die letzte Seite gelesen habe. Bis dahin hat es von Seite zu Seite gewechselt. Mal fand ich es schrecklich, durch die Art der Mütter, mit ihren Töchtern umzugehen, mal interessant, wie sie die Fehler ihrer Mütter nicht wiederholen wollten und doch nichts besser gemacht haben und mal fesselnd, wie die Enkelin die drei Geschichten mithilfe der Tagebücher der Großmutter in eine Reihenfolge bringt, die dem Leser zeigt, wie ähnlich sich diese Frauen trotz allem sind. Ein überaus lesenswertes Buch.

Jorun Thørring
Glaspuppen
dtv, 8,95 Euro

Bei der Obduktion einer toten Studentin findet der Gerichtsmediziner ein kleines Einstichsloch und stellt fest, dass die Studentin durch ein Pflanzengift getötet wurde. Kurze Zeit später verschwindet eine weitere Studentin und wird tot aufgefunden. Kommissar Aslak Eira wird von dem Mörder auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Trotz der sehr ruhigen Art dieses Krimis ist er überaus spannend und schafft es, den Leser schnell zu fesseln. Es dauerte relativ lange, bis ich den ersten Verdacht gehegt habe, wer der Täter sein könnte, doch dann lauerte der Mörder plötzlich hinter jedem Satz. Sehr lesenswert für alle die gerne nordische Krimis lesen.

Joostein Gaarder
Das Weihnachtsgeheimnis
dtv, 9,95 Euro

Mittlerweile ist es wohl so, dass jedes Kind einen Adventskalender hat. Doch warum nicht mal einen Adventskalender für die ganze Familie kaufen? »Das Weihnachtsgeheimnis« ist eine weihnachtliche Geschichte für die ganze Familie, die es schafft, die Zeit bis Heiligabend ein wenig spannender zu gestalten. Joachim und sein Vater gehen einen Tag vor dem ersten Dezember durch die Stadt, um noch eben schnell einen Adventskalender zu kaufen. Alle Adventskalender sind bereits verkauft, doch in einem alten kleinen Buchladen werden sie noch fündig und sie erstehen einen handgefertigten Kalender. Als Joachim das erste Törchen öffnet, findet er nicht nur ein Bild vor, sondern auch ein kleines Zettelchen mit dem Beginn einer Geschichte, die von einer Pilgerreise erzählt, die in Norwegen beginnt und in Bethlehem endet. Und so machen sich Joachim und seine Eltern auf eine spannende Reise zurück durch die Zeit... Dies ist eine wunderbare Geschichte, bei der man das Weihnachtsfest einmal ganz anders erlebt.
Ab 10 Jahren.





Die Stammheim-Bänder
Audio-CD
 Verlag DAV, 15,99 Euro

Obwohl damals noch recht klein, habe ich genau die Nachrichtensprecher mit den Meldungen über einen erneuten Anschlag der RAF vor Augen. Und an die Plakate, die in jedem öffentlichen Gebäude hingen und nach den Terroristen fahndeten. Keine schöne deutsche Geschichte, aber leider Teil unserer jüngsten Vergangenheit. Und mit einem Mal tauchen da 11 Tonbandspulen aus dem Staatsarchiv in Ludwigsburg auf, die man seinerzeit vergessen hatte zu löschen. Eigentlich gesetzeswidrig. Und wir dürfen Fragmenten aus dem Originalprozess in Stuttgart zuhören. Alles echt, ungefiltert. Ich bin keineswegs sensationsbegierig, aber diese CD hat mich wirklich gefesselt und sehr nachdenklich gemacht. Der Prozess selbst scheint stellenweise nur noch ein Possenspiel zu sein, ein gegenseitiges Einandervorführen von Anwälten, Richtern und natürlich den Angeklagten. Und ich habe mich während der 60 Minuten mehr als einmal gefragt, um was es hier eigentlich überhaupt noch ging. Ein, wie ich finde, überaus wichtiges und hochinteressantes Zeitdokument, falls man sich für diesen Teil deutscher Vergangenheit interessiert.

Deon Meyer
Weißer Schatten
 Verlag Rütten & Loening, 19,95 Euro

Nach »Herz des Jägers« und »Atem des Jägers« folgt hier erneut ein äußerst spannender Thriller des südafrikanischen Autors Deon Meyer. Diesmal allerdings mit einem ganz anderen Protagonisten. Lemmer ist ein weißer Bodyguard, sehr smart und für einen Beschützer recht nachdenklich. Er erhält von Emma le Roux den Auftrag, sie in den Krüger Nationalpark zu begleiten. Angeblich hat ihr seit Jahren verschollener Bruder dort vier der ortsansässigen Wildhüter hemmungslos getötet. Emma will natürlich wissen, ob es sich tatsächlich um den totgeglaubten Bruder handelt. Lemmer hält die Maklerin zunächst für eine reiche Tante mit einer etwas zu blühenden Phantasie. Aber als sich immer mehr kleine Merkwürdigkeiten aneinanderreihen, ist er mit einem Mal hochkonzentriert.



Emma wird bei einem Angriff auf offener Straße schwer verletzt. Und Lemmers Ehrgeiz ist geweckt, die dafür verantwortlichen Personen zur Rechenschaft zu ziehen. Meyer hat es wieder geschafft, einen guten Plot vor der atemberaubenden Kulisse Südafrikas mit all seine politischen und gesellschaftlichen Facetten abzubrennen.

Morton Rhue
Ghetto Kidz
 Ravensburger Verlag, 12,95 Euro

Eine Frage, die ich mir fast immer bei Büchern dieser Art stelle, ist, ob es gut ist, Jugendliche mit solch drastischen und krassen Darstellungen zu konfrontieren. Dann allerdings fällt mir meist die Tagesschau ein. Was wir dort alles zu sehen bekommen, ist häufig noch deprimierender. Unsere Welt ist so und Morton Rhue ist ein Autor, der unpopuläre Geschichten aufgreift und versucht, diese abzubilden. Geeignet ist dieser Roman aufgrund des Inhalts ab 14 Jahren. Die Geschichte dreht sich um den jungen Kalon, der im amerikanischen Ghetto mit Schwester und Oma versucht, in der von Gangs beherrschten Umgebung das Leben irgendwie auf die Reihe zu bekommen. Er wehrt sich standhaft dem Beitritt einer Gang, da er sich mit dieser Lebensart nicht identifizieren will. Aber wie so oft passiert es auch ihm, dass äußere Umstände ihn umdenken lassen und er zur rechten Hand des Gangführers Marcus aufsteigt. Plötzlich entscheidet er mit, wie die Geschehnisse in seinem Viertel gelenkt werden und ein tödlicher Sog entsteht. Eine erneut gelungene gesellschaftskritische Betrachtung über Chancenlosigkeit und deren drastische Auswirkung. Unbedingt empfehlenswert.

Massimo Carlotto
Die dunkle Unermesslichkeit des Todes
 Tropen bei Klett-Cotta, 18,90 Euro

Der Titel des folgenden Buches klingt zunächst merkwürdig. Und das Cover war und ist total langweilig. Und so hätte ich es fast ungelesen wieder ins Regal gestellt. Aber Tage zuvor hatte ich in einer Zeitung gelesen, dass der Autor Carlotto selbst jahrelang unschuldig im Gefängnis gesessen hatte und hier eine überaus spannende Geschichte entwickelt haben soll. Und das fand

ich dann wiederum so interessant, dass ich mich auf die Geschichte einließ. Von einem auf den anderen Tag verliert das Leben des Weinhändlers Silvio Contin seinen Sinn, als bei einem Raubüberfall seine Frau und sein Junge durch Zufall brutal ermordet werden. Sein persönlicher Albtraum beginnt und er verliert jeglichen Halt. Doch dann macht der seit fünfzehn Jahren inhaftierte Täter Raffaelo Beggiano etwas Außerordentliches. An tödlichem Krebs erkrankt, wendet er sich an Contin, dessen Zustimmung im Rechtssystem notwendig ist, mit einem Gnadengesuch, da er nicht im Gefängnis sterben will. Contin sieht nach all den Jahren für sich nun endlich die Möglichkeit, Rache an dem Mörder seiner Familie zu nehmen und entwickelt einen schwarzen, bösen Plan der Vergeltung. Eine sehr gelungene Geschichte um Rache, Vergebung und Selbstjustiz wie ich sie zunächst nicht erwartet habe. Sehr lesenswert schon allein deshalb, da man sich die ganze Zeit immer wieder fragt, ob man sich ähnlich verhalten würde wie der Weinhändler Contin..

Jürgen Neckham
500 Romane in einem Satz
 Dumont Verlag, 14,90 Euro

Versuchen Sie es einfach mal: Lesen Sie ein Buch und reduzieren Sie dann die Quintessenz auf einen einzigen Satz, bei dem der Leser tatsächlich ungefähr über Inhalt und Geschichte gut informiert wird. Das ist verflucht schwer. Und so ziehe ich den Hut vor dem Autor, dem das gelungen ist. Jürgen Neckham hat viel gelesen und vieles davon auch wieder vergessen. Also hat er irgendwann kleine Inhaltsangaben verfasst, so aus purer Lust. Und daraus ist dann die Idee entstanden, das schnellste Literaturlexikon der Welt hervorzubringen. Die Auswahl der Werke ist natürlich subjektiv. Vieles ist bekannt, vieles ist unbekannt. Aber das verleiht den Seiten auch die Würze. Es macht einfach Spaß, sich selbst zu überlegen, wie man das Notwendigste ausgedrückt hätte. Und sehr dienlich auch als Ideengeber. Denn so manche Zusammenfassung macht Hunger auf das entsprechende Buch, weil gerade vom Thema her passend. Ideal, um zwischendurch mal zu stöbern auf der Suche nach der passenden Literatur. Ich greife immer wieder gerne zu diesem Buch und lasse mich entführen.





Kathrin Passig/Sascha Lobo
Dinge geregelt kriegen – ohne einen Funken Selbstdisziplin
 Rowohlt Verlag, 19,90 Euro

Nun, ich bin mir nicht hundertprozentig sicher, ob es sich hier um einen Lebensratgeber handelt oder lediglich um eine Liebeserklärung an die eigene Disziplinlosigkeit. Aber ich kann sagen, dass Buch hat mir gut gefallen. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass ich im Alltag eher zwanghaft alles gleichzeitig geregelt wissen will, mir aber dadurch einen solchen Berg an Aufgaben vor die Nase setze, dass ich prompt zum Aufschieber werde. Prokrastination heißt das passende Fremdwort dafür, das Auf- oder Verschieben von notwendigen, aber unangenehmen Dingen. Die Autoren behaupten beide von sich, selbst Träger des schwarzen Gürtels im Verschieben oder Aufschieben von unangenehmen Dingen zu sein. Und sie haben die Thematik so humorvoll aufbereitet, dass es ein wahres Vergnügen ist, sich durch die einzelnen Kapitel zu wühlen. Und man erkennt sich so oft wieder. Schrecklich. Ziel des Buches ist, so die Autoren, dem Leser ein wenig Freiraum zu verschaffen im Umgang mit sich selbst und der Aufschiebeproblematik. Und dabei geht es eben nicht darum, sich selbst auszutricksen oder zu überlisten. Vielleicht müssten Sie gerade auch dringende Sachen erledigen, lesen aber in *schmitzkatze*...

Adam Davies
Goodbye Lemon
 Diogenes Verlag, 21,90 Euro

Adam Davies hat es geschafft, über Trauer und Liebe mit einer solchen Leichtigkeit zu erzählen, dass man zwischendurch nur schlucken kann. Dexter, genannt Lemon, war der jüngste Spross der Familie und starb mit sechs Jahren bei einem Unfall im benachbarten See. Der Vater fing darauf an zu trinken, schottete sich gänzlich von der Familie ab. Die Mutter verlor sich in Zwanghaftigkeiten und Pressman, der Älteste der Söhne, bekam sein Leben von da an nicht mehr in den Griff. Nach zwanzig Jahren kommt Jackson Tennant, der mittlere Sohn der Familie, mit seiner Freundin Hahva zurück in sein Elternhaus. Sie ist Außenstehende und an der Familiengeschichte

interessiert, er will jedoch nichts von früher erzählen. Schnell wird klar, dass das Unglück des Jüngsten noch immer das Leben der gesamten Familie bestimmt. In Jackson brechen plötzlich uralte Wunden auf und er erlebt den Totalabsturz. Und genau dadurch geraten die Dinge ins Wanken, alte Muster werden aufgelöst, und die Familienmitglieder setzen sich endlich auseinander und brechen das viel zu lange Schweigen. Der sehr ironische und humorvolle Erzählstil von Jackson holt den Leser zwischendurch immer wieder heraus und sorgt für tiefgründige Lacher. Und die gute Nachricht vorneweg. Das Buch hat ein Ende, mit dem man zufrieden sein wird.

Helmut Schmidt
Außer Dienst
 Siedler Verlag, 22,95 Euro

Man möchte bei Helmut Schmidt meinen, dieser Mann wird nie außer Dienst sein. Er feiert in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag, spielt in der Öffentlichkeit immer noch eine große Rolle und wird häufig aufgrund seiner Lebenserfahrung und seinen überlegten Ausführungen um Rat gefragt. Und er ist im Sinne des Wortes ein souveräner Staatsmann. Mir hat seine Bilanzierung eines Arbeitslebens außerordentlich gut gefallen. Vor allen Dingen, da er uns neben der Auseinandersetzung mit politischen Themen an seinen ganz persönlichen Gedanken und Erinnerungen teilhaben lässt. Und ebenso gut gefallen hat mir, dass keinerlei Abrechnung mit irgendwem stattfindet, wie leider in so manch anderer Biografie sehr häufig. Ich denke, dieser Mann ruht in der Mitte seines Bootes und diesen Eindruck habe ich schon als Kind von ihm gehabt, als Politik mich nun wirklich noch gar nicht interessiert hat. Ich möchte hier noch einmal allen dieses Werk ausdrücklich ans Herz legen. Es sind Geschichten, die bestätigen, dass diesem Mann Vertrauen entgegengebracht werden darf.

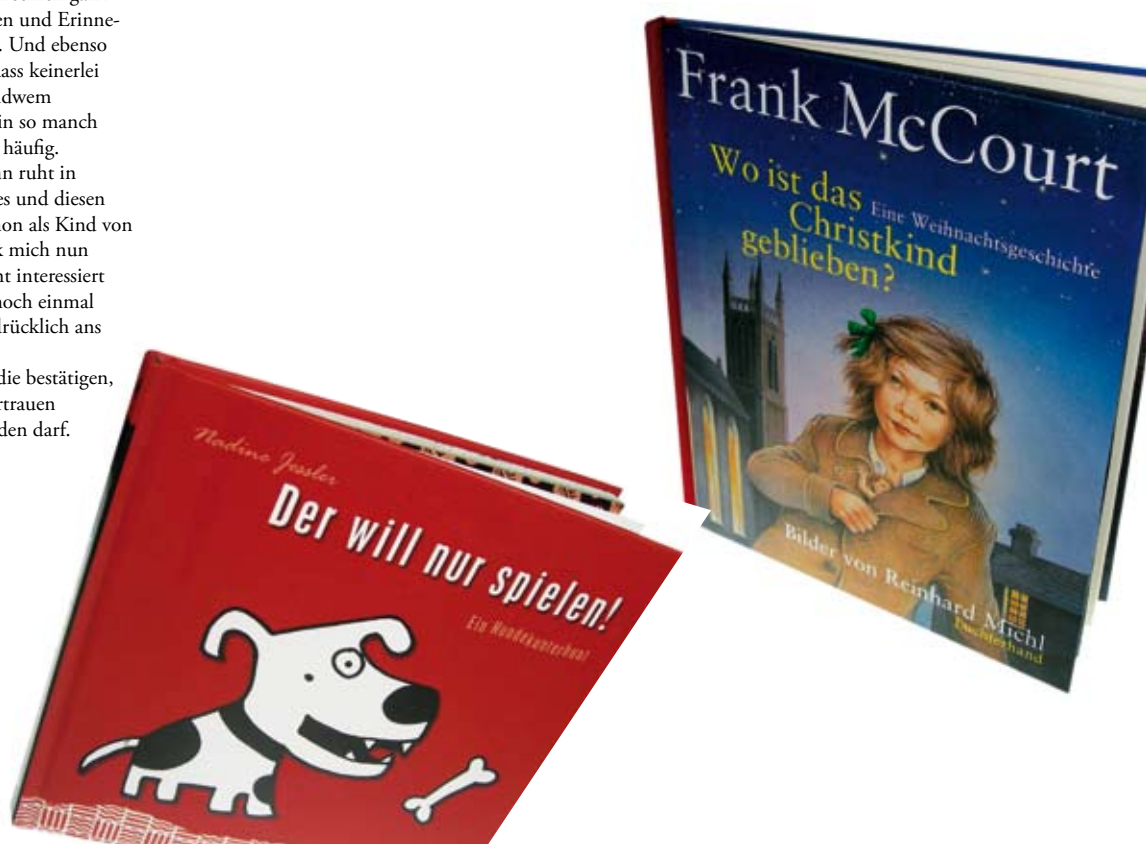
Nadine Jessler
Der will nur spielen
 Coppenrath Verlag, 12,95 Euro

Man kann auch ohne Hund leben – es lohnt sich nur nicht, sagte Heinz Rühmann. Ich finde, der Mann hat absolut Recht. Das mag natürlich daran liegen, dass ich selbst Herrchen einer famoson Hundedame namens Carlotta bin. Dann ist man für ein Buch wie dieses natürlich sehr empfänglich. Kennt man doch aus dem Alltag jede Eigenart seines Tieres. Aber Hund ist ja nicht gleich Hund... Einmal davon ausgegangen, dass Sie Hunde mögen oder idealerweise einem solchen Quartier gewähren, sei Ihnen dieses Werk ans Herz gelegt. Eine wunderschön illustrierte Darbietung der verschiedensten Redewendungen und Sprichwörter zum Thema Hund. Witzig und ideenreich umgesetzt und als Geschenk auf jeden Fall geeignet. Natürlich sollte auch der oder die Beschenkte einen gewissen Hang zu unseren pelzigen Freunden haben.

Frank McCourt
Wo ist das Christkind geblieben?
 Luchterhand Verlag, 12,95 Euro

Spätestens seit »Die Asche meiner Mutter« wissen wir, dass Frank McCourt einer der ganz Großen ist. Nachdem er nun jahrelang die Idee zu einer Weihnachtsgeschichte mit sich herumgetragen hat, ist es ihm durch eine Anekdote seiner Mutter gelungen, dieses wunderbare Buch für uns zu schreiben. Seine Mutter, damals ein wirklich liebes, umsorgtes sechsjähriges Mädchen, wächst in Limerick, Irland auf. Zu Weihnachten wird in der örtlichen Kirche selbstverständlich auch eine Krippe installiert, mit allem Pi Pa Po. Stall, Esel, Josef, Maria, Jesuskind. Und da Angela ein empathisches Wesen hat, fällt ihr auf, dass das Christkind doch ganz bitterlich frieren muss. Und so kommt es, dass Jesus eines schönen Tages spurlos aus der Krippe verschwindet, was natürlich zunächst zu Aufregung und Verunsicherung führt. Tja, und wer wohl, glauben Sie, hat den Armen eingesteckt? Ich hoffe, Sie finden Zeit und Lust, sich und Ihre Familie mit dieser wunderbar herzerwärmenden Geschichte zu beglücken. Das würde mich freuen! Vielleicht am Kamin?

buchempfehlungen von jörg leibold





Sven Nordqvist
Wo ist meine Schwester?
Oetinger Verlag, 19,90 Euro

Wer bislang dachte, Bilderbücher wären ausschließlich für Kinder, wird spätestens mit diesem Meisterwerk des »Petersson und Findus«-Schöpfers Lügen gestraft. Sven Nordqvist erschafft in diesem großformatigen Bildband eine überschäumende und ausdrucksstarke Traumwelt mit leicht surrealem Anklang. Im Grunde ist das Buch die Beschreibung einer Suche nach der titelgebenden Schwester, die in einem Heißluftballon unternommen wird. Dieser durchfliegt dabei märchenhafte und verträumte Landschaften, die nicht nur mit ungeheuer vielen Einzelheiten angefüllt sind, sondern auch mit Besonderheiten aufwarten. Nordqvist spielt auf jedem Bild mit Größenverhältnissen, optischen Täuschungen oder irrwitzigen Details: Ein Riese angelt von einem Berggipfel aus in einem Fluss, eine Höhle zerfällt in Puzzleteile und eine Schildkröte zieht einen Swimmingpool. Sollte das Buch einem Kind nicht zusagen, können auch seine Eltern bedenkenlos hineinschauen. Denn einige der hier enthaltenen Bilder könnte man getrost in einer Kunstgalerie ausstellen. Für alle.

Derek Landy
Skulduggery Pleasant - Der Gentleman mit der Feuerhand
Loewe Verlag, 16,90 Eur

Die junge Stephanie könnte eigentlich ein ganz normales Leben führen. Doch als ihr Onkel Gordon Edgley völlig überraschend stirbt, erfährt sie, dass sie dessen riesiges Anwesen erben soll. Kurz darauf wird sie von einem Unbekannten angegriffen und von dem mysteriösen Skulduggery Pleasant gerettet. Der entpuppt sich aber als lebendiges Skelett, das als magisch ausgebildeter Detektiv arbeitet. Nachdem Stephanie diese Ereignisflut überwunden hat, steigt sie bei Skulduggery ein, um das Geheimnis um den Tod ihres Onkels zu lösen. Dabei eröffnet sich ihr eine völlig neue, bizarre Welt



innerhalb der ihr bekannten Schranken: eine Welt voller Magie, Vampiren und endloser Möglichkeiten. Dieser abwechslungsreiche Roman bezieht einen Großteil seiner Qualität nicht nur aus der düster-lässigen Atmosphäre und der tollen ausgefeilten Dialogwitz. Daneben quillt Stephanies Geschichte von skurrilen Ideen nur so über, weshalb dieses Buch ein ausgezeichnete Popcornfilm ist. Und wer gleich weiterlesen möchte, kann das mit Band 2 »Das Grotteskerium kehrt zurück« gerne tun.
Ab 13 Jahren.

Henry Porter
Meister der 13 Stühle
Loewe Verlag, 14,90 Euro

Dies ist eines der seltenen Bücher, bei denen sich dieses besondere Gefühl einstellt, dass einfach alles möglich ist und sich die Seiten ganz von allein umblättern. Der 13-jährige Kim lebt seit dem Tod seiner Mutter bei seinem Großonkel in Skirl im Anwesen seiner Familie. In diesem altehrwürdigen Haus wird Kim von Stimmen, Wispern und Luftzügen verfolgt. Als eines Winterabends wie aus dem Nichts der mysteriöse Igthy Ma-tuu Clava auftaucht und ein Dienstmädchen verschwindet, deckt Kim ein uraltes Familiengeheimnis auf, bei dem ein unheimliches Gemälde mit 13 Stühlen eine Rolle spielt. Gemeinsam mit Igthy findet er heraus, dass ein Fluch auf seiner Familie lastet, der über die Jahrhunderte hinweg reicht. Um diesen zu brechen, muss Kim nicht nur in die Welt zwischen Leben und Tod, sondern auch durch die Zeit reisen. Dieser beispiellos atmosphärische Roman bietet alles, was man für gelungene Leseabende/-nächte braucht. Solch organischen Lesestoff findet man nicht alle Tage.
Ab 10 Jahren.

A. M. Jenkins
Hölle war gestern
Verlag Beltz & Gelberg, 7,95 Euro

Bühne frei für ein außergewöhnliches Stück Jugendliteratur! Eines Tages hat der gefallene Engel Kiriel keine Lust mehr auf seinen Höllenberuf und versetzt sich in den Körper des 17-jährigen Shaun. Jetzt möchte er nämlich als Mensch so richtig einen draufmachen und einfach den Spaß haben, der einem Engel immer verwehrt bleibt. Nach einiger Zeit erkennt er aber, dass die Sache mit den Mädchen, dem Sex und dem sozialen Miteinander doch ein wenig komplizierter ist. Das erste Drittel des Buches, wenn Kiriel beginnt, sich in die Menschenwelt einzuleben, ist schlicht und einfach unglaublich komisch. Denn Kiriel betrachtet und kommentiert alles aus einem sehr neutralen Blickwinkel und handelt auch so. Dadurch ergeben sich entweder unfassbare Situationen oder einfach nur ein Lachen des Lesers. Im Laufe der Zeit jedoch mischen sich immer mehr sehr nachdenkliche und tief sinnige Überlegungen über Gott oder den Sinn der Schöpfung in den Text, was mit dem ansonsten lockeren Erzählten eine wohlthuende Liaison eingeht.
Ab 13 Jahren.

Noah Gordon
Der Katalane
Blessing Verlag, 19,90 Euro

Der junge Josep Àlvarez kehrt nach einer vierjährigen Weinbauerlehre in Languedoc in seine Heimat Katalonien zurück. Dort übernimmt er das heruntergewirtschaftete Weingut seiner Familie, zuerst nur mit der Intention zu überleben. Doch nach und nach baut er den Hof wieder auf und macht daraus ein florierendes Geschäft. Leider hat er dabei mit seiner Vergangenheit zu kämpfen: Zusammen mit anderen jungen Männern war er wenige Jahre zuvor unfreiwilliger Mittäter bei einem Attentat auf den Grafen von Reus. Der Roman hat keinen Spannungsbogen oder Handlungsbogen. Er steigert sich nicht zu einem großen Finale, sondern liest sich vielmehr wie eine Art Biographie in vier Teilen. Dadurch findet man sich aber schnell zurecht und taucht sofort in die Geschichte ein. Die Sprache ist leichtgängig und farbenfroh, und es ist einfach schön, Josep beim Aufpäppeln des Weinguts zu verfolgen. Außerdem fühlt man sich schon nach wenigen Kapiteln genauso heimisch wie er.



Lincoln Child
Wächter der Tiefe
 Wunderlich Verlag, 19,90 Euro

Auf einer amerikanischen Ölplattform wird während der Wartungsarbeiten eine außergewöhnliche Entdeckung gemacht. Kurze Zeit später ist die Plattform militärisches Sperrgebiet und die Bergungsarbeiten im Inneren einer riesigen Unterwasserstation beginnen. Offiziell heißt es, man sei auf die Überreste von Atlantis gestoßen. Bald darauf häufen sich mysteriöse Krankheitsfälle, weshalb der Arzt Peter Crane zu Rate gezogen wird, um ihnen auf den Grund zu gehen. Er erfährt im Laufe der Zeit auch, dass es anscheinend um etwas völlig anderes als Atlantis geht. Nach einigen seltsamen Vorfällen und merkwürdigen Funden wächst die Ungewissheit angesichts dessen, was man am Meeresgrund finden könnte. Ist es möglicherweise nicht von dieser Welt? Die Handlung dieses Romans ist wunderbar aufgebaut und steigert sich immer mehr, sodass man es immer weniger erwarten kann, endlich hinter das Geheimnis der Entdeckung zu kommen. Dank der gut dargestellten Figuren und der fast spürbaren Bedrohung ist dieser Roman ein gelungenes Lesefutter.

Michael Morley
Viper
 Heyne Verlag, 19,90 Euro

In Neapel stößt ein Ermittlungsteam auf die verbrannten und zerhackten Überreste einer jungen Frau. Zuerst tut man es als Einzelfall ab, doch im Zuge der Untersuchungen stößt man auf ein regelrechtes Massengrab von Mordopfern. Als ein zwielichtiger Mann namens Luciano Creed beginnt, sich nahezu obsessiv in den Fall einzumischen und den FBI-Kommissar Jack King einspannt, beginnt die Mörderjagd. Nach und nach wird klar, dass die Mafia ihre Finger im Spiel hat – und zwar der Finelli-Clan. Währenddessen überschlagen sich Ereignisse innerhalb der Mafia, nachdem der berüchtigte Bruno Valsi aus dem Gefängnis entlassen wurde. Die Stadt steht kurz vor einer Blutfehde der Clans. In rascher Folge wechseln innerhalb der Handlung die Perspektiven und Schauplätze, was der ohnehin knisternden Spannung zusätzlichen Auftrieb verleiht. Häufig wird der Leser schonungslos Zeuge heftiger Szenen, die dem Roman eine ganz eigene düstere Note geben. Mitfiebern garantiert!

Richard Dawkins
Der Gotteswahn
 Ullstein Verlag, 9,95 Euro

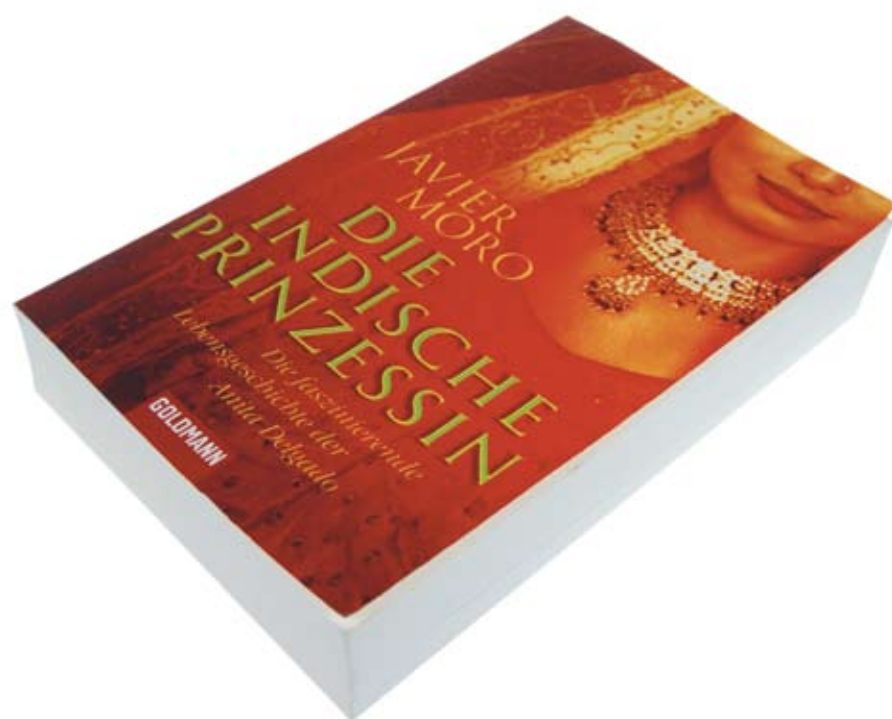
In diesem Buch geht es sehr schonungslos um Gott und Religion, und der Autor Richard Dawkins möchte unter anderem beweisen, dass es Gott nicht gibt. Hierzu stellt er gelungene Gedankenexperimente an und schafft es, ein schweres und schwieriges Thema lesbar und lesenswert zu machen. Dawkins bedient sich vieler Zitate und Auszüge aus Texten jeder Art, seien es Bibelstellen oder wissenschaftliche Fachtexte. Diese bereitet er rund um seine Thesen und Gedankengänge auf, was gleichzeitig einen sehr informativen Effekt hat. Die Denkanstöße, die »Der Gotteswahn« bietet, sind es wert, gelesen zu werden. Zudem sind die präsentierten Ausführungen teils wirklich verblüffend (Betstudie) und einen zweiten oder dritten Blick wert. Der vielleicht komplizierteste Punkt dieses Buches ist, dass es eindeutig Position gegen Religion jeder Art bezieht und diese als überholt und unnützlich bezeichnet. Wie weit man der Argumentation folgen will oder kann, bleibt jedem selbst überlassen.

Javier Moro
Die indische Prinzessin
 Goldmann Verlag, 8,95 Euro

Im Jahr 1907 ist eine gewisse Anita Delgado, eine bildschöne und junge Spanierin, auf dem Weg in das Märchen ihres Lebens: Sie reist nach Indien, um im Reich Kapurthula an der Seite des Maharadschas Jagatjit Singh ein Leben als Prinzessin zu führen. Ein Jahr zuvor hatte der Maharadscha sie nämlich bei Feierlichkeiten in Madrid tanzen gesehen und sein Herz an sie verloren. In Indien wird Anita von der fremden Kultur und ihrem Heimweh beinahe erdrückt, denn nun muss sie lernen, mit allen Konsequenzen wie eine Prinzessin zu leben. Diese traumhafte Geschichte beruht auf wahren Begebenheiten, und der Autor hat auch viel Mühe darauf verwendet, die Geschichte glaubhaft und ohne falsche Rührseligkeiten zu erzählen. Ein größerer Abschnitt im Roman besteht zum Beispiel nur aus einer Zusammenfassung vom Leben des Maharadschas. Vom ersten Augenblick an empfindet man Sympathie für die Hauptfiguren, und in Kombination mit der kurzweiligen Erzählweise bietet dieses Buch eine Plattform für eine breite Leserschaft.

Joscha Sauer
Nichtweihnachten
 Carlsen Verlag, 10,- Euro

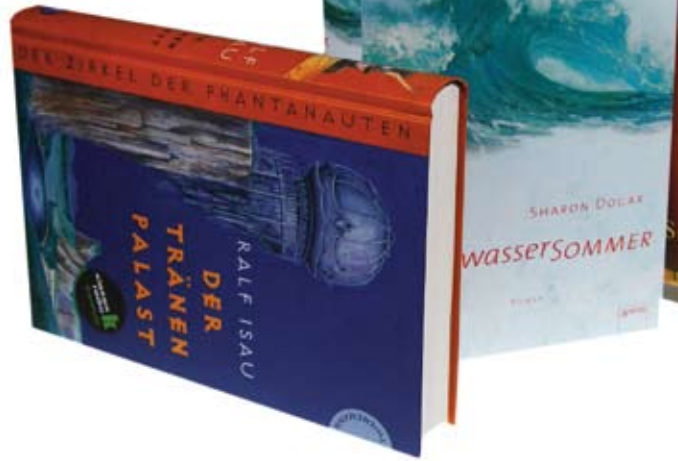
Weihnachten sollte weder eine stressige noch eine bierernste Angelegenheit sein. Vielmehr sollte man sich im Fest der Liebe daran erinnern, häufiger fröhlich zu sein. Und um Ihnen dabei zu helfen, empfehle ich Ihnen »Nichtweihnachten« von Joscha Sauer. Dieses Comicbuch ist ein Ableger der witzigen und beliebten »Nichtlustig« – Reihe, weshalb man auch die meisten der dort vertretenen Figuren antrifft: Herrn Riebmann, der in der Wand wohnt, die verrückten Wissenschaftler, die Yetis, die Lemmings und den gar nicht bösen Tod. Doch auch wenn Ihnen niemand aus der Truppe bekannt vorkommt, können Sie sich an den herzerfrischend albernen und unkonventionellen Zeichnungen freuen. Diese werden hier im Großdruck einzeln pro Seite präsentiert, wodurch der Zeichenstil sehr gut zur Geltung kommt. Was tun Sie mit einer Maschine, die den Kommerz aus Weihnachten entfernt? Klare Sache: Sie bauen ganz viele davon und verkaufen sie für viel Geld... Übrigens: der vierte »Nichtlustig« – Band ist gerade erschienen.





Hans Christian Andersen
Die kleine Meerjungfrau
Nord-Süd-Verlag, 12,95 Euro

Wer kennt es nicht, das Märchen von der kleinen Seejungfrau, die einem Prinzen das Leben rettet, sich in ihn verliebt und sich von einer bösen Hexe einen Zaubersaft brauen lässt, damit sie ihren Fischschwanz in Beine verwandelt und dem Prinzen in die Menschenwelt folgen kann? Jetzt ist eine neue Ausgabe des Märchens erschienen, mit bezaubernden Illustrationen des jungen Quentin Gréban. Wunderschön anzusehen und gemacht für Kinder wie Erwachsene. *Ab 5 Jahren.*



Ralf Isau
Der Tränenpalast
Thienemann Verlag, 12,90 Euro

Der junge James Joyce, genannt Jim, wird nach Irland in eine alte, abgelegene Burg an einem großen See eingeladen. Hier trifft sich jährlich der Zirkel der Phantantauten, bestehend aus Mädchen und Jungen aus der ganzen Welt. Um in diesen Zirkel aufgenommen zu werden, muss Jim im Traum eine neue Welt erschaffen und dann durch den See in diese Welt eintauchen und etwas von dort mitbringen, das die Existenz dieser Welt beweist. Doch Rád, Jims erdachtes Reich, gleicht eher einem Albtraum, und er muss sich aufmachen, die Kinder aus dem Tränenpalast zu retten, in dem Perpeto herrscht, der nichts so sehr hasst wie die Fantasie...
»Der Tränenpalast« ist der erste Teil der Serie »Der Zirkel der Phantantauten«, und ein wunderbar gelungener, fantasievoller Auftakt. Auch der zweite Teil »Metropol« ist bereits bei uns erhältlich.
Ab 10 Jahren.

Rhiannon Lassiter
Böses Blut
Fischer Verlag, 15,90 Euro

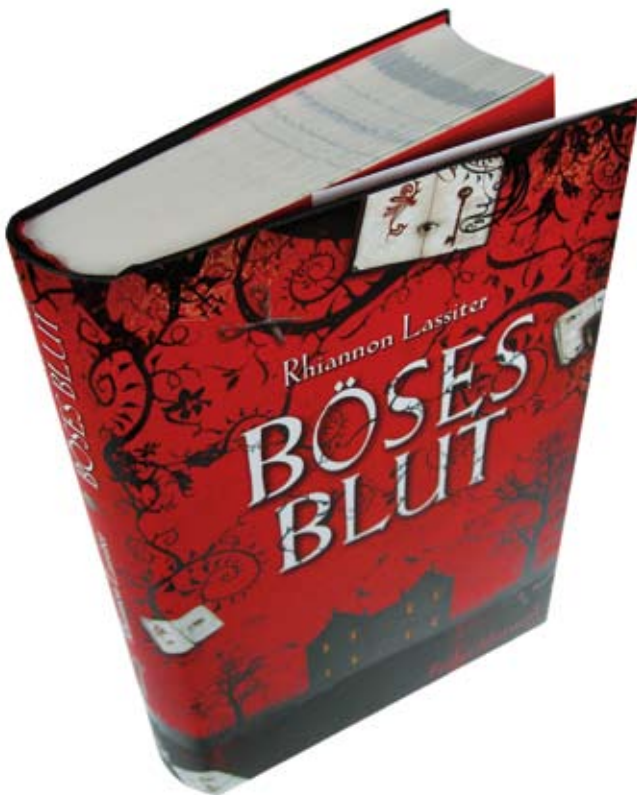
John, Katherine, Catriona und Roland machen gemeinsam mit ihren Eltern Urlaub in einem verlassenen Haus. In einem Schrank entdecken sie eine Tür zu einem Spielzimmer, in dem sie, begraben unter einer Schicht Staub, ein altes Buch finden, aus dem die Namen einzelner Charaktere ausgestrichen sind. In diesem Zimmer spielten vor vielen Jahren drei Mädchen ein fürchterliches Spiel, bei dem sie ihre Träume opferten, um ihre Spiele wahr zu machen. Dieses Spiel wurde jedoch nie zu Ende gespielt, und es liegt an den 4 Kindern, es endlich zu beenden, während in dem Haus seltsame Dinge geschehen und eine Armee aus Puppen zum Leben erwacht...
Ein im wahrsten Sinne des Wortes unheimlich spannendes und fesselndes Buch, angemessen für Kinder ab 12.

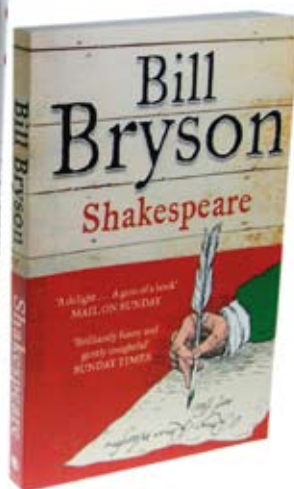
Sharon Doga
Salzwassersommer
Arena Verlag, 16,95 Euro

Hals Schwester Charley liegt seit einem nächtlichen Surf-Unfall im letzten Sommer im Koma. Niemand weiß, wie genau es passiert ist, und nun ist wieder Sommer, und die Familie bricht zum alljährlichen Sommer-Urlaub in Cornwall auf und lässt Charley das erste Mal seit dem Unfall allein. Hal ist zerrissen von dem Hass auf seine Schwester, weil sie die Familie zerstört hat, und dem unsäglichen Wunsch, herauszufinden, wie genau der Unfall passiert ist. Immer öfter hört er Charleys Stimme in seinem Kopf, die ihn bittet, sie zu retten. Und während Hal nach und nach Charleys Surfer-Freunde kennen lernt und sich mit der jüngeren Schwester von Charleys Freund einlässt, kommt er der Aufdeckung des Geheimnisses näher und näher...
Dieses Buch setzt sich nicht nur mit den alltäglichen Problemen eines Teenagers auseinander, sondern auch mit der Frage, wie ein solches Unglück eine Familie unglücklich machen und auseinander reißen kann. Wunderbar realistisch und mit vielen Perspektivenwechseln erzählt für Jugendliche ab 14.

Stephanie Meyer
Seelen
Carlsen Verlag, 24,90 Euro

Die Geschichte dieses Buches spielt auf der Erde, irgendwann in einer Zukunft, in der fast die gesamte Menschheit von den so genannten »Seelen« besetzt ist, die sich in die menschlichen Körper einnisten und dort die Kontrolle übernehmen. Die junge Melanie ist eine Rebellin, und sie wehrt sich gegen die Übernahme ihres Körpers, den sie von nun an mit der Seele Wanda teilen muss. Wanda jedoch darf nicht von Melanies Geliebten Jared erfahren, der versteckt im Untergrund lebt. Als sich Melanies und Wandas Gedanken immer mehr vermischen, beginnt auch Wanda, sich in Jared zu verlieben, obwohl sie ihm noch nie begegnet ist...
Dieser spannende Roman von der Erfolgsautorin Stephanie Meyer erzählt eine wunderschöne Liebesgeschichte, die nicht nur von Science-Fiction-Fans gelesen werden kann.
Ab 14 Jahren.





Nicci French
Bis zum bitteren Ende
C. Bertelsmann Verlag, 19,95 Euro

Astrid Bell lebt in einer Wohngemeinschaft in London und arbeitet als Fahrradkurierin. Sie führt ein angenehmes und nicht besonders ereignisreiches Leben, bis zu dem Tag, an dem sie mit ihrem Fahrrad in das Auto einer Nachbarin fährt und ebendiese Nachbarin am nächsten Tag tot aufgefunden wird. Zunächst wird Astrid nur als Zeugin vernommen, doch als sie einige Tage später ein Päckchen von einer Kundin abholen soll und auch diese tot im Eingangsbereich ihres Hauses liegt, werden sowohl Astrid als auch ihre Mitbewohner schnell zu den einzigen Verdächtigen. Von nun an kann keiner mehr dem anderen vertrauen, und die bisherige Idylle wird schnell zu einem Albtraum aus Anschuldigungen, Misstrauen und Zweifel...

Ganz im Stil ihrer vorherigen Romane liefert das Autorenduo Nicci Gerard/Sean French wieder einen Psychothriller der Meisterklasse ab. Perfekt für verregnete oder verschneite Abende vor der Heizung

Bill Bryson
Shakespeare - Wie ich in sehe
Goldmann Verlag, 16,95 Euro

In seinem neuesten Werk stellt sich der Amerikaner Bill Bryson die Frage, wer eigentlich William Shakespeare, der Erschaffer von Romeo und Julia, Hamlet und Macbeth, wirklich war: gab es ihn überhaupt, oder ist er nur ein Mythos? In seiner gewohnt lockeren, heiteren und schwungvollen Art führt der Autor seine Leser durch das Leben des Schriftstellers, angefangen bei seiner Geburt in Stratford bis hin zu seinem Tod. Hierfür interviewte er Wissenschaftler und Kuratoren und schafft es, so einige Wissenslücken zu schließen.

Leider lag zum Zeitpunkt der Rezension die deutsche Ausgabe des Buches noch nicht vor, weshalb in der Abbildung das Cover des englischen Originals zu sehen ist. Dies sollte ihrer Lesefreude aber hoffentlich keinen Abbruch tun!

Quickfinder Küchenwissen
Gräfe & Unzer Verlag, 14,90 Euro

Dieser umfassende Ratgeber enthält alles, was sowohl der Laie als auch der Kenner über die Küche und das ganze Rundherum wissen sollte: angefangen bei der Ausstattung der Küche und der Handhabung der einzelnen Küchengeräte, über Lebensmittelkunde und Wissenswertes zu den einzelnen Lebensmitteln, bis hin zu Grundrezepten, Pannenhilfe und Tipps zur Bewirtung von Gästen. Ideal für junge Menschen mit der ersten eigenen Wohnung – oder einfach Küchen- und Koch-Inkompetente wie mich.

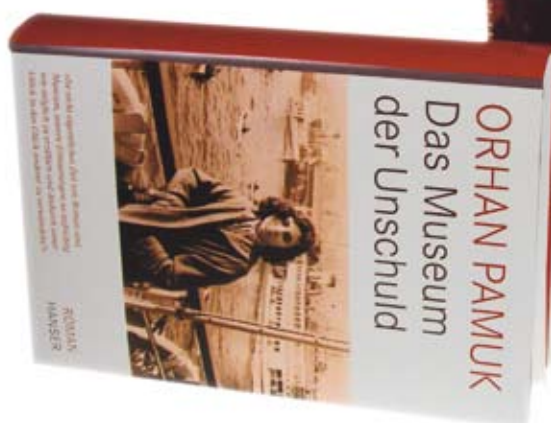
Ole Könnecke
Anton und das Weihnachtsgeschenk
Hanser Verlag, 12,90 Euro

Ja, es gibt ihn noch: meinen Anton. In seinem neuesten Abenteuer muss Anton ganz besonders mutig sein: bei einem nächtlichen Spaziergang mit Gustav Bär fällt ein Päckchen vom Himmel, direkt vor seine Nase. Der Schlitten, von dem es gefallen ist, fliegt schon weiter, und Anton und Gustav Bär laufen schnell hinterher, über Hügel und durch Täler, sie fliegen auf einem Vogel, begegnen einem Bären und reiten auf einem Elch... bis Anton am Ende den Schlitten einholt und eine Überraschung auf ihn wartet. Immer, wenn ich die Anton-Bücher in die Hand nehme, wünsche ich mir, ich hätte mehr Nichten und Neffen, denen ich damit ein Geschenk machen könnte, denn diese Bücher gehören meiner Meinung nach auf jedes Bücherregal. Zu empfehlen sind sie besonders für Kinder ab 3.

Camilla Way
Schwarzer Sommer
Rowohlt Verlag, 8,95 Euro

Anita Naidu ist die einzige Zeugin und Überlebende einer Gruppe von Morden im Jahre 1986 im verlassenen Greenwich in England, bei denen 3 Kinder starben. Einige Jahre später, als Anita fast 20 ist, erzählt sie ihrem Therapeuten rückblickend von dem heißen Sommer, in dem die Morde geschahen; von sich selbst, die gerade ihre Mutter verloren hat, von dem übergewichtigen, dunkelhäutigen Dennis mit der Lernschwäche und von dem unberechenbaren Kyle, dessen kleine Schwester kurze Zeit zuvor spurlos verschwunden ist. Die drei Außenseiter verbringen den Sommer gemeinsam, und bald vermutet Anita, dass Kyle hinter dem Verschwinden seiner Schwester stecken könnte. Sie bekommt Angst vor ihm, und doch verliebt sie sich in ihn – das Ende des Sommers naht jedoch, und es hält noch einige grausame Überraschungen bereit... Der Debütroman von Camilla Way ist kurzweilig, schockierend und voller Überraschungen – eben all das, was man von einem guten Psychothriller erwarten darf!





Hermann Schulz/Tobias Krejtschi
Die schlaue Mama Sambona
 Peter Hammer Verlag, 13,90 Euro

Ich habe ein wunderbares Bilderbuch entdeckt und bin überzeugt, dass es Ihnen auch gefallen wird. »Die schlaue Mama Sambona« ist eine märchenhafte Geschichte, in der es darum geht, dass man den Tod durch eigene Lebensfreude überlisten kann. Mama Sambona ist eine alte Königin der Insel Ukerewe in Afrika. In ihrem Land gibt es bestimmte Lebensregeln und sogar der Tod muss sie einhalten. Er darf nur dreimal bei einem Menschen anknöpfen, wenn er ihn zu den Ahnen holen will. In diesem Fall wird ein Hase als Bote vorgeschickt, aber ohne Erfolg. Schließlich macht sich der Tod selbst auf den Weg, um die lebensfrohe Mama anzutreffen, aber sie hat einfach keine Zeit und findet allerhand Tricks um den Tod zu überlisten.

Diese Parabel ist nicht nur für Kinder, es ist auch ein Bilderbuch für Erwachsene. Die farnefrohen Illustrationen finde ich schön: leuchtende Farben und im Gegensatz dazu wird der Tod immer blass und kantig dargestellt. Außerdem werden interessante Linolschnitte gezeigt. Das Bilderbuch begeistert mich, obwohl das Thema einen ernsten Hintergrund hat. Ab 4 Jahren.

Orhan Pamuk
Das Museum der Unschuld
 Hanser Verlag, 24,90 Euro

Diese schöne, aber auch traurige Liebesgeschichte führt uns ins Istanbul der siebziger Jahre. Der junge Kemal steht kurz vor seiner Verlobung und begegnet durch Zufall einer entfernten Verwandten. Das Mädchen ist noch ganz jung und sehr hübsch. Die beiden treffen sich nun in regelmäßigen Abständen und haben eine leidenschaftliche Affäre. Kemal geht aber trotzdem die geplante Verlobung mit Sibel, seiner bisherigen Freundin ein und ist aber in Gedanken immer bei Füsün. Die Wege trennen sich nun und Füsün heiratet einen anderen Mann. Diese Liebesgeschichte erscheint sehr modern und Pamuk zeigt die einzelnen Gesellschaftsschichten der Türkei mit ihren traditionellen Lebensanschauungen. Dieses Buch gefällt mir und was ich wichtig fand, es ist entgegen seinen anderen Werken leicht zu lesen.

Diane Broeckhoven
Herr Sylvains verschlungener Weg zum Glück
 C.H. Beck Verlag, 14,90 Euro

Ich merke immer wieder, dass mir oft die kleinen und anrührenden Romane gefallen. Diane Broeckhoven hat schon mit ihrem Roman »Ein Tag mit Herrn Jules« mein Herz erobert. Sylvain ist Mitte dreißig und lebt immer noch bei seiner Mutter. Der Vater hat die Familie vor langer Zeit verlassen und auch die Schwestern sind ausgezogen. In der Vergangenheit gab es ein paar Freundinnen, doch die Mutter konnte sie immer rechtzeitig abwimmeln. Durch Zufall lernt Sylvain einen Mann kennen, der mit ihm eine Reise plant. Diese Reise kann die Mutter abermals verhindern, aber endlich wird der behütete Mann wach und es eröffnen sich ihm neue Perspektiven. Dieser Roman wird mit viel Feingefühl und mit einer gewissen Ironie erzählt. Wir lernen daraus, dass das Glück durchaus später eintreten kann und es sich lohnt, neue Wege zu beschreiten.

Alina Bronsky
Scherbenpark
 Kiepenheuer & Witsch Verlag, 16,95 Euro

Schon am Anfang dieser Geschichte wird man von dem Erzählstil überrascht und erfährt überfallartig eine unglaubliche Geschichte. Die siebzehnjährige Sascha wohnt mit ihren jüngeren Geschwistern in einem Hochhaus-Ghetto. Die Familie stammt ursprünglich aus Russland und sie werden von einer entfernten Großtante unterstützt. Sascha erzählt uns gleich am Anfang, dass sie ihren verhassten Stiefvater umbringen will und auch ein Buch über ihre Mutter schreiben möchte. Innerhalb kürzester Zeit erfahren wir Leser alle Hintergründe. Sie besucht ein Gymnasium, ist sehr intelligent und durchschaut die gesellschaftlichen Unterschiede. Das junge Mädchen wirkt zwar burschikos und zielstrebig, aber ihre Geschichte hat auch traurige Seiten. Nachdem Sascha die Liebe entdeckt, bekommt der Roman eine Wendung. Ich glaube, dass dieser Roman besonders jungen Mädchen gefallen wird, denn er ist durch seinen besonderen Erzählstil unterhaltsam und birgt ein großes Lesevergnügen.

Robert Seethaler
Die weiteren Aussichten
 Kein und Aber Verlag, 19,90 Euro

Was für eine Geschichte! Die Handlung versuche ich nur kurz zu erzählen, um vor lauter Begeisterung nicht alles zu verraten. Der etwas zu lang geratene Herbert ist noch Single, leidet an Epilepsie und lebt mit seiner Mutter in einer Tankstelle, in einem gottverlassenen Nest. Schon seine Beschreibung ist großartig: »Siebenzwanzig Jahre alt ist Herbert jetzt und nicht schön. Die Füße groß und schmal, Beine gazellenhaft lang, Knie spitz, Glied kurz. Der Hals fügt sich stimmig ins Gesamtbild hinein. Es gibt Vögel, die haben ähnliche Hälse«. Irgendwann fährt die füllige Hilde (sie wird gleichermaßen herrlich beschrieben) auf ihrem Fahrrad vorbei und Herberts Herz ist entflammt. Er erfährt, dass Hilde in einem Schwimmbad arbeitet und obwohl er nicht schwimmen kann und keine





Badehose besitzt, besucht er seine Traumfrau und diese Begegnung verändert sein Leben. Es ist ein Liebes- und Entwicklungsroman und hält mit einer humorvollen, aber auch teilweise tragischen Erzählweise den Leser in Spannung. Ich versichere Ihnen, Sie werden Hildes und Herberts Geschichte mögen.

Gerbrand Bakker
Oben ist es still
Subrkamp Verlag, 19,80 Euro

Mal wieder ein ungewöhnliches Thema aus den Niederlanden. Dieser Roman wurde mir von einer Kundin empfohlen und ich bin dankbar für diesen wertvollen Tipp. Helmer van Wonderen macht klar Schiff. Er betreut seinen kranken Vater und hat nun beschlossen, seine Lebenssituation zu ändern und zwar radikal. Ich fand schon den Anfang ungeheuerlich, wer würde diesen Schritt wagen? Der bettlägerige Vater wird nach oben verfrachtet und Helmer wird aktiv. Innerhalb kürzester Zeit verändert er seine Wohnsituation, er richtet sich neu ein und nimmt keine Rücksicht mehr auf die Wünsche des nörgelnden Vaters. Wenig später bekommt Helmer Post von der früheren Freundin seines verstorbenen Zwillingbruders. Jetzt nimmt der Roman eine rasante Wendung. Wir erfahren alle Hintergründe dieser Familie und es wird so richtig spannend. Der Roman soll bald in den Niederlanden verfilmt werden. Ich bin schon gespannt.

Roberto Cotroneo
Diese Liebe
Insel Verlag, 17,80 Euro

Ich habe diesen Roman in meinem Urlaub gelesen und fand ihn sehr ungewöhnlich, aber auch sehr schön. Anna und Edo sind ein glückliches Paar. Sie sind verheiratet, haben zwei Kinder und führen eine kleine Buchhandlung. Von einem Tag auf den anderen erleidet Edo eine Amnesie und die Lebenssituation verändert sich, weil er unerklärlicher Weise verschwindet. Anna kann es nicht fassen und für sie beginnt eine Phase des Wartens und der Vorbereitung auf seine Rückkehr. Keiner kann ihr helfen. Ganz am Schluss erfährt man, dass sich hinter dieser Geschichte eine ganz andere Realität verbirgt. Sicherlich sind Sie jetzt neugierig und ich kann Ihnen nur raten, lesen Sie es selbst.

Hansjörg Schertenleib
Das Regenorchester
Aufbau Verlag, 19,95 Euro

Endlich habe ich wieder einen Roman entdeckt, der in Irland spielt. Der Schweizer Schriftsteller Sean erfüllt sich zusammen mit seiner Frau einen Traum: Sie wandern nach Irland aus. Die Beziehung des Paares scheitert und Sean lebt nun alleine in seinem Haus. In dieser für ihn schrecklichen Situation, begegnet er der älteren Irin Niamh. Nach einer relativ kurzen Zeit entsteht zwischen dem ungleichen Paar eine wunderbare Freundschaft. Niamh holt den gekränkten Mann zurück ins Leben. Sie führen intensive Gespräche und der Schriftsteller erfährt die Lebensgeschichte der ungewöhnlichen Frau. Eigentlich hatten Sean durch die Trennung von seiner Frau größte Selbstzweifel geplagt, doch durch die Begegnung mit Niamh ändert sich sein Leben. Es ist ein leiser und überaus schöner Roman.

Kjell Eriksson
Nachtschwalbe
dtv, 8,95 Euro

Der Kriminalroman von Kjell Eriksson wurde in Schweden mit vielen Preisen ausgezeichnet. Nachdem ich nun »Nachtschwalbe« gelesen habe, hat mich dieser Autor wirklich überzeugt. Ann Lindell ist wieder im Dienst. Die Polizistin hatte sich zwei Jahre um ihren kleinen Sohn gekümmert und wird sofort mit einem furchtbaren Verbrechen konfrontiert. In einer Buchhandlung wurden sämtliche Schaufenster zertrümmert und ein junger Schwede brutal erschlagen. Da ein dunkelhäutiger Verdächtiger gesehen wurde, entstehen relativ schnell fremdenfeindliche Parolen. Während die Ermittlungen laufen, passieren weitere grausame Taten. In einem Haus wurde Feuer gelegt und eine Familie aus Bangladesch stirbt in den Flammen. Der Krimi wird aus der Perspektive der einzelnen Leute erzählt und wir Leser bekommen dadurch einen spannenden Einblick in die polizeiliche Ermittlungsarbeit, auch deshalb bleibt der Roman bis zum Schluss richtig spannend.

Heinrich Böll
Nicht nur zur Weihnachtszeit
dtv, 8,- Euro

Für mich ist diese Kurzgeschichte nach wie vor eine der schönsten Weihnachtssatiren. Kurz nach den Sommerferien entdeckte man regelmäßig den geliebten Spekulatius in den Regalen der Lebensmittelläden und sofort habe ich Tante Milla aus Bölls Weihnachtssatire vor meinen Augen. Die Geschichte beschreibt den Albtraum einer Familie in der Nachkriegszeit. Während des Krieges war es nicht möglich, die Weihnachtstage nach den vorgeschriebenen Traditionen zu feiern. Aber unmittelbar danach wird wieder in alter Manier gefeiert und Tante Milla läuft zu Höchstform auf. Es beginnt eine monströse Steigerung der Dekorationen und eines Tages, lange Zeit nach Weihnachten, soll der Tannenbaum entfernt werden. Tante Milla wird hysterisch, bekommt einen Schreckkrampf, aber ein gumütiger Onkel aus der Familie weiß Rat... Es beginnt der Albtraum, denn die Familie muss von nun an allabendlich Weihnachten feiern. Die Zeremonie beginnt mit Weihnachtliedern, Kerzen anzünden, Frieden hauchen und Spekulatius essen. Die Beschaffung des weihnachtlichen Zubehörs wird mit fortschreitender Jahreszeit immer schwieriger. Lesen Sie selbst diese herrliche Satire und ich versichere Ihnen, Sie werden Ihr Weihnachtsgebäck in Zukunft mit einem breiten Grinsen genießen.





Howard Whitehouse
Die schlimmste Schule der Welt
 Dressler Verlag, 15,90 Euro

Dieses skurrile, fantasievolle Kinderbuch beschreibt die waghalsigen Abenteuer von Emmaline und Rubberbones. Rubberbones heißt eigentlich Robert Burnes, hat scheinbar Gummiknochen und übersteht daher die waghalsigsten Sprünge und Flugversuche. Emmaline ist ein schlaues Mädchen und Pionierin der Luftfahrt, mit einem Hang zu außergewöhnlichen Flugobjekten. Der Traum vom Fliegen verbindet die beiden: Emmalines Erfindergeist und Rubberbones Furchtlosigkeit ergänzen sich perfekt. Dann geschieht das Schreckliche: Emmaline wird auf das gefürchtete Mädcheninternat St. Grimelda geschickt, die strengste Schule der Welt.

Wie ihr die abenteuerliche Flucht aus dieser Anstalt gelingt, erzählt diese Geschichte. Obwohl der Autor Kanadier ist, kommt einem dieses Buch doch »very british« vor. Es spielt nicht nur im England des Viktorianischen Zeitalters, es erinnert auch immer wieder an Autoren wie Lewis Carroll oder Charles Dickens.

Die etwas nostalgische Aufmachung und die vielen wunderschönen Zeichnungen von Bill Slavin unterstützen diesen Eindruck. Köstlich amüsiert habe ich mich über die originellen Namen, die wohl dem Übersetzer Frank Böhmert zu verdanken sind, wie zum Beispiel Miss Shuntmowle, Thomas Labourtrawn oder Colonel Steafle-Knecht...

Ab 10 Jahren.



Maarten't Hart
Der Flieger
 Piper Original, 12,- Euro

Nein, er ist kein Totengräber sondern ein Grabmacher. Schließlich gräbt er keine Leute tot!

Der Vater des Ich-Erzählers, welcher stark autobiografische Züge des jugendlichen Maarten't Hart aufweist, ist eine höchst eigenwillige Persönlichkeit. Fest verwurzelt in einer streng protestantischen, dörflichen Herkunft hat er doch seine ganz persönliche Sichtweise auf die Dinge. Mal geht es um das Ansinnen der benachbarten katholischen Gemeinde, einen kompletten Friedhof mit etwa eintausend Toten zu verlegen. Ein anderes Mal gerät sein Freund und Kollege Gilkinus van Diepenburch, der zweite bibelfeste Dickschädel dieser Geschichte, in ernsthafte Schwierigkeiten.

Dieser verstrickt sich nämlich in einen theologischen Streit um die Vergebung der Sünden, welcher in der orthodox reformierten Gemeinde für erheblichen Aufruhr sorgt.

Auf humorvolle Art werden hier ernste Themen, wie christlicher Fundamentalismus und Bigotterie in den Niederlanden der 50-60er Jahre in eine spannende Geschichte verpackt. Zugleich wird in lebhaften Farben das Bild einer Kindheit und Jugend gezeichnet, mit einem liebevollen Blick auf einen ungewöhnlichen Vater.

Louise Erdrich
Liebeszauber
 Subrkamp Verlag, 9,90 Euro

»Liebeszauber« erzählt über fünfzig Jahre hinweg die Geschichte(n) zweier Chippewa-Familien in North Dakota. Die Autorin ist selbst Tochter eines Deutsch/Amerikaners und einer Indianerin und hat hier Elemente ihrer eigenen Familiengeschichte zu einem faszinierenden Panorama verarbeitet. Es entsteht ein Werk aus einzelnen Episoden, die sich zu verschiedenen Zeiten abspielen und aus der Sicht der unterschiedlichen Familienmitglieder erzählt werden. Hin- und hergerissen zwischen indianischer Tradition und den Verlockungen des modernen Amerikas ist das Scheitern oftmals schon mit eingeschlossen. Entwurzelung, Orientierungslosigkeit und Alkoholismus sind Themen, die allgegenwärtig sind. Trotzdem wird kein pessimistisches Bild gezeichnet. Wir lernen Menschen kennen, die geprägt sind von Leidenschaft und Freiheitsliebe.

Dass es hierbei zu urkomischen Situationen kommt, sich dann aber im nächsten Moment wieder erschütternde Szenen abspielen, macht dieses Buch so spannend und abwechslungsreich.

Ugo Riccarelli
Der vollkommene Schmerz
 dtv, 9,90 Euro

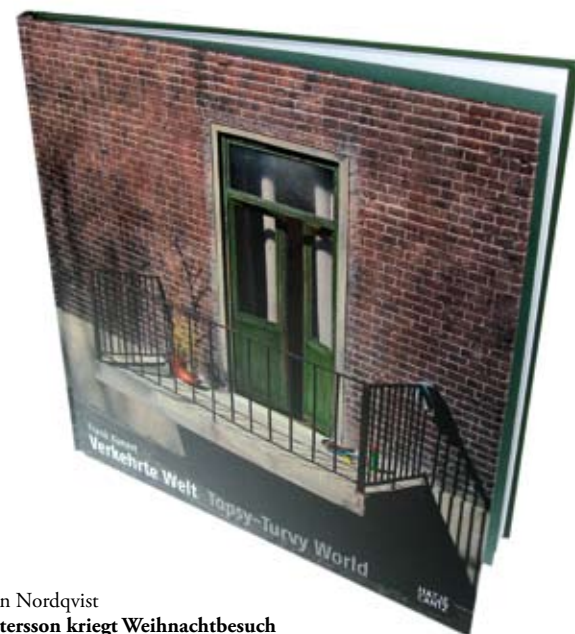
Auch hier handelt es sich um die verschlungene Geschichte zweier Familien. In einem kleinen italienischen Dorf in der Toskana entwickeln sich die Geschehnisse vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis in die Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts. Die Erzählung beginnt mit der Liebesgeschichte zwischen dem Maestro, einem zugereisten Lehrer und Anarchisten aus Süditalien und der schönen Witwe Bartoli. Parallel hierzu erfahren wir einiges über die weniger freudvolle Verbindung von Odysseus Bertorelli, Spross einer geschäftstüchtigen Schweinezüchterfamilie, und seiner naiv/verträumten Ehefrau Rosa.

Aus diesen beiden so unterschiedlichen Beziehungen gehen unter anderem die Kinder Cafiero und Annina hervor, die dafür sorgen, dass beide Familien für lange Zeit auf fatale Weise miteinander verbunden sind.

Die Einzelschicksale der zahlreichen Familienmitglieder spiegeln das Zeitgeschehen mit seinen enormen politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen: Geburten, Todesfälle, Kriege, Seuchen, Gewaltexzesse, große Leidenschaften und unglückliche Liebe. Und immer wieder zieht sich die Schilderung eines vollkommenen Schmerzes durch das opulente Erzählkunstwerk.

Ingrid Noll
Kuckuckskind
 Diogenes Verlag, 21,90 Euro

Ingrid Noll schreibt aus der Sicht der nicht mehr ganz so jungen Deutsch- und Französischlehrerin Anja, die von ihrem Mann betrogen wird, das gemeinsame Heim verlässt und in eine etwas schäbige Mietwohnung zieht. Hier muss sie erkennen, dass die Ziele, die sie sich für ihr Leben gesteckt hat, in weite Ferne gerückt sind. Sie versinkt in Unzufriedenheit und Frustration, welche sie mit exzessivem Lösen von Sudokus zu verarbeiten sucht. Ihre schöne, glücklich verheiratete, bei den Männern erfolgreiche Freundin und



Kollegin Birgit wird ihr immer unerträglicher. Als dann eines Tages der gar nicht so abwegige Verdacht in ihr aufsteigt, Birgit könnte ein Verhältnis mit ihrem Noch- Ehemann Gernot haben und Birgit dann auch noch schwanger aus den Sommerferien zurückkehrt, läuft Anja zu Hochtouren auf...
Diese Geschichte lebt von der Schilderung der kleinen menschlichen Charakterschwächen und Boshaftheiten der Erzählerin, mit der man sich aber eigenartigerweise trotzdem immer wieder identifiziert. Sie ist einfach so normal und durchschnittlich wie wir alle, mit dem kleinen Unterschied, dass sie ihrem Impuls nachgibt und ausführt, was wir nur in unserer Fantasie durchspielen. Wenn es auch zu einigen Toten kommt, kann man das Buch nicht wirklich als Krimi bezeichnen. Trotzdem ist es sehr unterhaltsam und mit einer Prise schwarzem Humor gewürzt.

Eugenio Fuentes
Das Herz des Mörders
Goldmann Verlag, 8,95 Euro

Mit scharfer Beobachtungsgabe, Menschenkenntnis und Mitgefühl gelingt es dem sympathischen Privatdetektiv Ricardo Cupido diesen Fall zu lösen. Es geht um einen Selbstmord, der keiner ist und die Lösung des Falls macht einen nicht wirklich glücklich. Ein tragischer Unfall mit einem Kampfhund und eine Schönheitsoperation mit tödlichem Ausgang gehen dem Geschehen voraus. Dieses Buch enthält nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, die in einer spanischen Kleinstadt spielt, es ist viel mehr als das: Die unwahrscheinlich präzisen Beschreibungen der Personen, sowohl ihres Äußeren als auch ihrer Gedanken und Empfindungen, bewirken, dass sie sehr lebensnah wirken. Fast meint man sogar die Gefühle eines spanischen Militaristen oder die Ängste und Allmachtgefühle eines Narkosearztes bei einer Operation nachempfinden zu können. Immer wieder wechselt der Blickwinkel und aus den vielen einzelnen Episoden mit unterschiedlichen Protagonisten entsteht eine komplexe Erzählung, die durchaus als literarisch bezeichnet werden kann. Für mich ist dieses Buch ein Beispiel für anspruchsvolle und doch spannende Unterhaltung.

Margaret Atwood
Moralische Unordnung
Berlin Verlag, 19,90 Euro

Nell ist Protagonistin und Erzählerin zugleich und mit ziemlicher Sicherheit Alter Ego der kanadischen Autorin. Zu auffällig sind die Parallelen zu deren Biografie.
Dieser Roman ist eigentlich eine Sammlung in sich abgeschlossener Erzählungen, die in chronologischer Reihenfolge angeordnet, ein beeindruckendes Frauenporträt ergeben. Die einzelnen Episoden behandeln verschiedene Lebensabschnitte: Sie reichen von der Elfjährigen, die ein Geschwisterkind erwartet, bis zu der gereiften Frau, die das Vergreifen und den Tod der eigenen Mutter erlebt. Sie erzählen eigentlich Alltagsgeschichten, in denen sich die Autorin auch mit den unterschiedlichen Frauenbildern der jeweiligen Zeit auseinandersetzt. Und doch handelt es sich hier eben nicht um die typische »Emanzenliteratur«, sondern um die Identitätssuche einer sensiblen und gleichzeitig scharfsinnigen Frau, die Einblicke in ihr Denken und Fühlen gewährt. Präzise und bildhaft beschreibt sie sich selbst und die Menschen, die sie umgeben. Kein Wort ist zuviel und immer schwingt eine gewisse Ironie mit.
Ich könnte noch so viel erzählen über dieses wundervolle Buch, aber es ist viel besser, es selbst zu lesen, es lohnt sich auf jeden Fall!

David Foster Wallace
In alter Vertrautheit
rororo, 8,95 Euro

David Foster Wallace richtet seinen Blick gnadenlos auf die absurden Auswüchse der modernen Gesellschaft, die sinnentleerten Kommunikationsmuster der Medien, aber auch auf den Einzelnen, der versucht die Flut von Informationen und Eindrücken zu verarbeiten und zu sich selbst zu finden. Wer sich an die verschachtelten Bandwurmsätze, die auch schon mal ganze Buchseiten ausfüllen, gewöhnt hat, den lassen diese Kurzgeschichten nicht mehr kalt.
David Foster Wallace erzählt von Werbestrategien und von der Manipulation des Verbrauchers oder von einem vermeintlichen Geiseldrama und den Fantasien eines als minderbemittelt eingestuften, hochbegabten Schülers. Er erzählt die Geschichte von jemandem, der eine Geschichte erzählt, die

ein Bekannter eines engen Freundes während eines Geschäftsfluges, zwangsläufig, jedoch nur in Bruchstücken mit angehört hat.

In der Titelstory »Neon in alter Vertrautheit« spürt man ganz besonders die Verzweiflung und Verlorenheit des Ich-Erzählers, der selbst bei der Planung und Durchführung seines Selbstmordes in dem zwingenden Muster gefangen bleibt, sich unbedingt und um jeden Preis gut verkaufen zu müssen.
Diese Geschichten haben mich beeindruckt und tief berührt und ich war ziemlich erschüttert, als ich erfuhr, dass David Foster Wallace sich am 12.09.2008 im Alter von 46 Jahren selbst das Leben genommen hat.

Frank Kunert
Verkehrte Welt – Topsy-Turvy World
Verlag Hatje Cantz, 14,80 Euro

»Der große Traum vom kleinen Glück«, so lautet der Titel des Essays von Uta von Debschitz, welcher diesem schmalen Fotobildband auf Deutsch und Englisch vorangestellt ist. Das ist durchaus wörtlich zu nehmen, denn klein ist das Abgebildete wirklich, zumindest wesentlich kleiner als es zunächst erscheint. Frank Kunert baut in wochen-, oft monatelanger, akribischer Handarbeit Modelle, die er mit selbst angefertigten Hintergründen und der richtigen Beleuchtung in Szene setzt und fotografiert. Erscheinen die Fotografien zunächst als realistische Abbildungen einer tristen urbanen Gegenwartsarchitektur, so wird doch schnell klar, dass irgendetwas nicht stimmt.
Bei dem Bild »In Autobahnnähe« entdeckt man in einer schmalen Lücke zwischen zwei Mietshäusern eine Autobahndurchfahrt. Ein anderes Bild mit dem Titel »Mit Balkon« zeigt wieder ein schlichtes Mietshaus und es dauert eine ganze Weile, bis man merkt, dass die Balkone auf einer kalten Wand sitzen und die eigentlichen Balkontüren ins Freie führen. Der Künstler lenkt den Blick auf das Absurde im Alltäglichen. Vom leichten Schmunzeln bis zum lauten Auflachen reicht die Reaktion auf die kleinen Aha-Erlebnisse und trotzdem bleibt ein Unbehagen zurück. So weit entfernt von unserer Wirklichkeit ist das Ganze ja nun auch wieder nicht, nur ein bisschen übertrieben, oder? Halten wir es mit Frank Kunert: »Wenn wir Distanz finden und über uns selbst lachen, kann es wieder weitergehen.«

Sven Nordqvist
Pettersson kriegt Weihnachtsbesuch
Oetinger Verlag, 12,- Euro

Schon vor zwanzig Jahren erschien dieses tolle Bilderbuch und gehört somit zu den Kinderbuchklassikern. Es gibt, glaube ich, kaum jemanden, der die herzallerliebsten Geschichten um den schrulligen, alten Mann und den pffiffigen Kater Findus noch nicht kennt und liebt. Trotzdem möchte ich es hier noch einmal vorstellen:
Es fängt damit an, dass Pettersson sich den Fuß verstaucht und das ausgerechnet einen Tag vor Heiligabend, wo noch sooo viel zu tun ist: Einen Tannenbaum holen, den Küchenfußboden schrubben, Essen einkaufen...!
»Es war der schlimmste Tag-vor-Heiligabend, den Findus je erlebt hatte, schlimmer noch als ein ganz gewöhnlicher blöder Dienstag.«
Fast sieht es so aus, als ob Weihnachten dieses Jahr ausfällt. Dass am Ende aber doch noch alles gut wird, liegt an den ungewöhnlichen Ideen des Alten, der sich durch fast gar nichts aus der Fassung bringen lässt und an vielen lieben, mitfühlenden Nachbarn!
Es hat mir wieder mal richtig Spaß gemacht, die herrlichen Bilder anzuschauen und mich schon ein bisschen in Weihnachtsstimmung zu bringen.
Kinder haben die beiden sowieso sofort ins Herz geschlossen und können die Geschichte immer wieder hören und das erfahrungsgemäß nicht nur zur Weihnachtszeit!





Anette Bley
Ein Freund
Ravensburger Verlag, 12,95 Euro

Ein Freund ist jemand, der im richtigen Moment da ist oder loslässt, wenn man ihn darum bittet. Er ist da, wenn man jemanden zum Reden braucht oder aber zum gemeinsamen Schweigen. Wenn man jemanden braucht, der einem die Wahrheit sagt, weil sich sonst niemand traut und mit dem man seine geheimsten Geheimnisse teilen kann... Das alles und noch sehr viel mehr macht einen wirklich guten Freund aus. In diesem außergewöhnlichen Bilderbuch tummeln sich kleine Punks und Omis, Zirkusartisten und Zauberer, Hunde und Hasen – Anette Bley hat die Gefühlswelt ganz unterschiedlicher Freunde in wunderbar plakativen und fröhlichen Bildern eingefangen. Ein Bilderbuch nicht nur für die ganze Familie, sondern auch als große Sympatiebekundung für die beste Freundin oder den besten Freund hervorragend geeignet.

Sally Nicholls
Wie man unsterblich wird – Jede Minute zählt
Hanser Verlag, 12,90 Euro

»Mein Name ist Sam. Ich bin elf Jahre alt. Wenn du das hier liest, bin ich vermutlich schon tot.« Sam ist grade mal elf und weiß, dass er nicht mehr lange leben wird. Dabei hat er noch so viel vor... Zum einen steckt er voller Fragen, auf die er gerne Antworten hätte (»Woher weiß man, dass man gestorben ist?«), zum anderen will er gemeinsam mit seinem ebenfalls schwerkranken Freund Felix noch ganz viel unternehmen: ein Gespenst sehen, ein Mädchen küssen oder einen Weltrekord aufstellen. Die beiden haben sich viel vorgenommen und setzen alles daran, die ihnen verbliebene Zeit im allerbesten Sinne zu nutzen. Es sind in letzter Zeit einige Kinder-/Jugendbücher erschienen, die den Tod thematisieren, dieses ragt durch seine Leichtigkeit, seinen Humor und seine trotz allem versprühende Lebensfreude deutlich hervor. Ein traurig-schönes Buch, das Kindern und Erwachsenen zeigt, dass im Leben wirklich jede Minute zählt.
Ab 10 Jahren.



John Green
Die erste Liebe (nach 19 vergeblichen Versuchen)
Hanser Verlag, 14,90 Euro

Colin ist ein Wunderkind. Schon mit zwei Jahren liest er seinen Eltern die Zeitungüberschriften vor und als Jugendlicher ist sein Lieblingshobby aus allen möglichen Sätzen Anagramme zu bilden. Nur bei der Liebe hapert es ein wenig: 19 Mal war er verliebt, jedes Mal in eine Katherine und jedes Mal hat er den Laufpass bekommen. Nach Nummer 19 gönnt er sich mit seinem Freund Hassan eine Auszeit und die beiden landen in einem kleinen Kaff namens Gutshof. Dort begegnen sie Lindsey und ihrer Mutter, die den Jungs das Angebot macht, zu bleiben und für sie zu arbeiten. Während Colin noch an einer Formel arbeitet, mit der man berechnen kann, an welchem Punkt wer wen in einer Beziehung verlässt, entdeckt er für sich, dass das Leben aus mehr besteht, als nur 400 Seiten am Tag zu lesen und Vokabeln zu pauken und nach Möglichkeit eines Tages ein Genie zu werden, das in die Geschichte eingeht. Seine Sehnsucht ist eigentlich eine ganz andere: Freunde und vor allem seinen eigenen Weg finden. Und da ist schließlich auch noch Lindsey, die ihm von Tag zu Tag immer sympathischer wird... Mal witzig, mal nachdenklich – eine Liebesgeschichte, die durchaus auch von Jungen gelesen werden darf...
Ab 13 Jahren.

Wolfram Fleischhauer
Der gestohlene Abend
Piper Verlag, 19,90 Euro

Matthias kommt als deutscher Stipendiat an die renommierte amerikanische Universität Hilcrest. Er begegnet dort Janine und verliebt sich in sie. Allerdings ist sie mit David liiert, einem Ausnahmestudenten, der mit einem spektakulären Shakespeare-Vortrag für große Unruhe im eingeschworenen Literaturzirkel der Uni sorgt. Doch selbst als Janine und Matthias ein Paar werden, sucht David die Nähe zu dem Deutschen und will Matthias unbedingt in die Geheimnisse des Literaturprofessors de Vander einweihen, dessen literarische Thesen geradezu dogmatisch in Hilcrest gelehrt werden. Eines Nachts bricht auf dem Universitätsgelände ein Feuer aus und David kommt bei dem Brand ums Leben. Unfall? Selbstmord? Mord? Quälte ihn der Verlust Janines so sehr oder

hat er einfach zu viel über de Vander herausgefunden? Matthias lässt der Tod seines Kommilitonen keine Ruhe und so versucht er auf eigene Faust die Wahrheit herauszufinden. Mein erster Roman von Wolfram Fleischhauer hat mich einfach nur begeistert: »Der Gestohlene Abend« ist intelligent, spannend, düster und vielschichtig. Und vor allem bin ich nun neugierig auf seine anderen Bücher.

Jakob Hein
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht
Piper Verlag, 16,90 Euro

Die Geschichte in der Geschichte in der Geschichte, gleich den russischen Matrjoschka-Puppen entfaltet Jakob Hein seine Erzählung rund um den Sinn des Lebens. Die Idee klingt völlig verrückt: Boris Moser hat eine Agentur gegründet, eine Agentur, die verworfene Ideen vermitteln soll. Kunden hat er noch keine, aber dann betritt Rebecca sein Büro, die Boris total fasziniert. Um zu verhindern, dass sie gleich wieder verschwindet, erzählt er ihr von einem verworfenen Romananfang (wobei für ihn verworfene Romananfänge ebenso wenig lukrativ sind, wie Alan Parsons Projekt-Platten für Plattenhändler). Über diesen Romananfang, der von Sophia erzählt, die für ihren reichen und erblindeten Arbeitgeber, wiederum dessen Romanidee aufschreiben soll, kommt der Leser zur Geschichte des ewigen Studenten Heiner, der sich in seinen Studien mit dem Sinn des Lebens beschäftigt und kurz davor ist, dieses Geheimnis zu lüften, dann aber auf Wolf trifft... Klein und fein und extrem kurzweilig ist der neue Roman von Jakob Hein. Ein Roman, der Goethe zitiert, beim Lesen nicht nur ein Lächeln hervorzaubert, sondern auch immer wieder neue Denkanstöße liefert.

Andrew Kaufman
Alle meine Freunde sind Superhelden
Luchterhand Verlag, 7,- Euro

Das ist die mit Abstand seltsamste Liebesgeschichte, die ich je gelesen habe... Tom ist völlig normal, seine Freunde und Bekannten sind es ganz und gar nicht. Sie sind Superhelden: Couchsurfer (er kommt ohne Job gut durchs Leben, indem er sich immer bei Freunden auf deren Couchen einlädt), Amphibienmenschen, Schweifer (er



kennt den Weg zu jedem beliebigen Ort), Froschküsserin (gesegnet mit der Gabe, Verlierer in Sieger zu verwandeln) oder Faultiere oder Moodswinger...

Und dann ist da noch die Perfektionistin, Toms große Liebe, die er auch heiratet. Sein Leben könnte also perfekt sein, wäre seine Gattin nicht ausgerechnet an ihrem Hochzeitstag von ihrem Exfreund hypnotisiert worden. Sie lebt nun in dem Irrglauben, Tom hätte sie verlassen. Sie sieht ihn nicht, nimmt ihn nicht wahr. Und so ist es an Tom, seine ganz eigenen Superfähigkeiten zu entdecken und die Liebe seines Lebens zu retten...

Völlig skurril, mal komisch, mal bewegend und mit knapp über 100 Seiten viel zu kurz, ist dem Autor eine vollkommen ungewöhnliche und bezaubernde Liebesgeschichte rund um schräge Typen und liebevolle Eigenheiten gelungen

Paul Torday
Bordeaux. Ein Roman in vier Jahrgängen
Berlin Verlag, 19,90 Euro

Wäre Frankie Wilberforce, jung, dynamisch und erfolgreich, nicht auf Francis Black getroffen, wäre sein Leben sicherlich anders verlaufen... Wilberforce ist IT-Unternehmer, durch seine Arbeit vereinsamt und trifft bei einer seinen ziellosen Ausfahrten den kautzigen Francis Black, der ihn in die Welt der Weine und seinen Bekanntenkreis einführt. Kurze Zeit später ist Wilberforce stolzer Besitzer von Blacks gigantischem Weinkeller (dafür ist er aber seine Firma los), verheiratet mit der aristokratischen Catherine (die später bei einem von ihm verschuldeten Unfall stirbt) und eigentlich am Ziel angelangt, dabei ist sein Abstieg längst besiegelt, denn der Wein wird für ihn weit mehr als nur eine Passion. Wilberforce Geschichte wird rückwärts erzählt, so weiß man als Leser gleich zu Beginn, wie hoffnungslos er endet, der Weg dahin erschließt sich in vier Kapiteln. Ein tragisch-komischer Roman in vier Jahrgängen über Liebe und Drama, mit viel britischem Humor erzählt.

Tom McNab
Trans Amerika
Aufbau Verlag, 22,95 Euro

1931. In Amerika herrscht die Große Depression. Etliche Menschen sind ohne Job: da kommt Ihnen der Trans-America-Marathon gerade recht, winkt

doch ein äußerst üppiges Preisgeld. Und so trainieren in allen Winkeln der Welt Verzweifelte, um sich in Los Angeles zu treffen und sich von dort auf den über 5.000 Kilometer weiten Weg quer durch Amerika bis nach New York zu machen. Über 2.000 Läufer, darunter ein ehemaliger Scheunenboxer, eine Revuetänzerin, ein Mexikaner, der antritt, um sein Dorf zu retten, sind am Start. Läufer, die außer dem Wunsch, das Ziel zu erreichen und die 360.000 \$ abzusahnen, wenig gemeinsam haben. Läufer, die als Konkurrenten starten und zu Weggefährten oder gar Freunden werden.

Des Öfteren ist der Marathon aus politischen oder finanziellen Gründen gefährdet, aber der findige Ausrichter geht alle möglichen und teilweise scheinbar unmöglichen Wege, um den Lauf zu retten.

Als absoluter Nicht-Läufer, hätte ich nie gedacht, dass mich ein Buch zu diesem Thema derart fesseln könnte, aber Tom McNab gelingt es, seine Figuren so spannend zu beschreiben, dass ich mit »meinen« Lieblingsläufern mitgefiebert habe und nach den 550 Seiten ein wenig traurig war, sie nicht weiter auf ihrem Weg begleiten zu können. Spannend wie ein Krimi und eine absolute Empfehlung.

Tana French
Grabesgrün
Scherz Verlag, 16,90 Euro

1984 verschwinden zwei Kinder in dem kleinen Ort Knocknaree. Fast 25 Jahre später wird dort mitten in einer Ausgrabungsstätte ein kleines Mädchen tot aufgefunden. Ermittler ist ausgerechnet Rob Ryan, der seinen alten Namen abgelegt hat und ein Freund der damals verschwundenen Kinder war. Dass er 84 dabei war, als die Kinder verschwanden, verschweigt er seinem Chef, der ihn sofort von den Ermittlungen abgezogen hätte. Lediglich seine Partnerin Cassie kennt seine Vergangenheit, wenn auch die ältere Schwester des tot aufgefundenen Mädchen etwas von seinem Geheimnis ahnt.

Für Ryan stellt sich natürlich die Frage, ob die beiden Fälle zusammenhängen, denn schließlich leben die potentiell Verdächtigen von damals noch immer in dem kleinen Ort. Richtig zu schaffen machen ihm allerdings die kurzen Momentaufnahmen aus seiner Vergangenheit, die er erfolgreich verdrängt hatte und nun auf der Suche nach dem Mörder immer wieder

hervorblitzen...

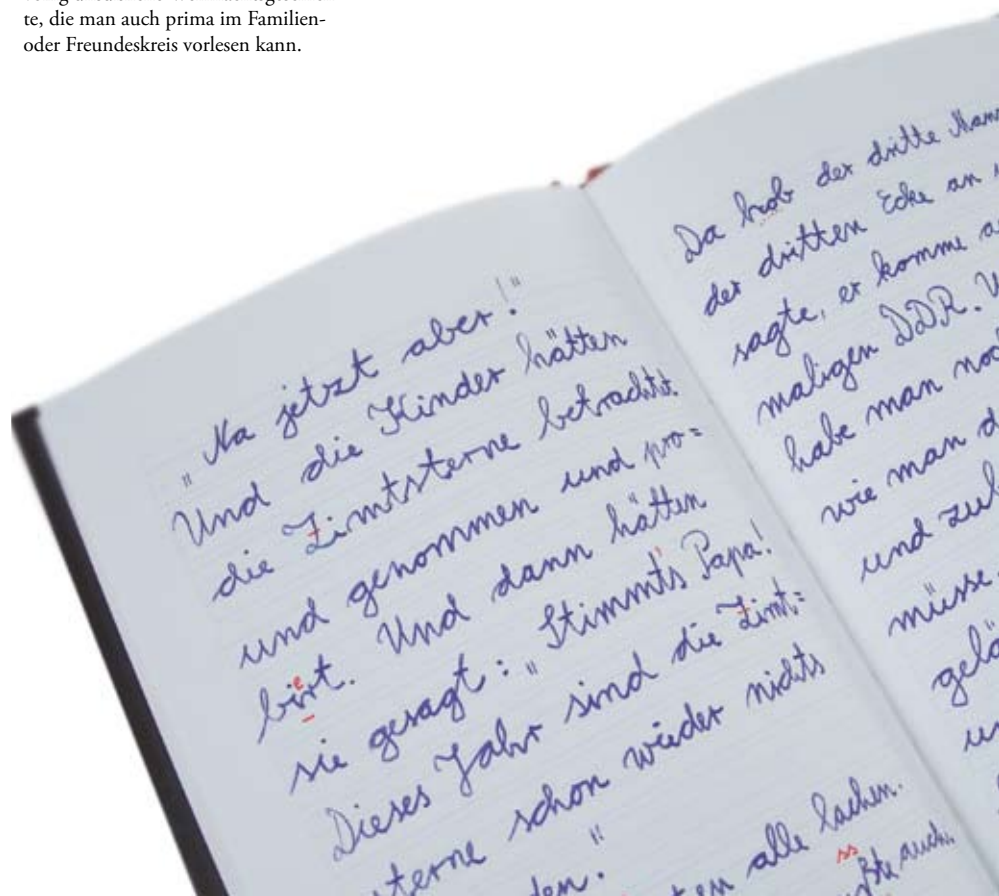
Das Krimi-Debüt der Irin Tana French ist von der ersten bis zur letzten Seite packend, komplex und psychologisch dicht gewoben. Meine Empfehlung für alle Krimi-Leser

Jens Soentgen
Die Zimtsternstory - Weihnachtsaufsatz
Peter Hammer Verlag, 9,90 Euro

Zimtsterne backen (das Rezept ist passenderweise gleich auf einem Löschblatt abgedruckt) oder zur Not auch kaufen, zusammen mit diesem Buch verschenken und Sie haben das perfekte Weihnachtsgeschenk!

»Es war einmal eine schöne Wirtin, und die hatte ein schönes Gasthaus, und das lag mitten im Wald. Und es war Winter und der Wald war ganz verschneit und voller Schnee.« So beginnt der Weihnachtsaufsatz, in dem es sich nur darum dreht, wer die perfekten Zimtsterne backt. Denn darüber unterhalten sich die männlichen Gäste mit der Wirtin, die nicht nur schön, sondern extra-extra-hübsch war und die sie mit ihren Zimtsternstories betören möchten...

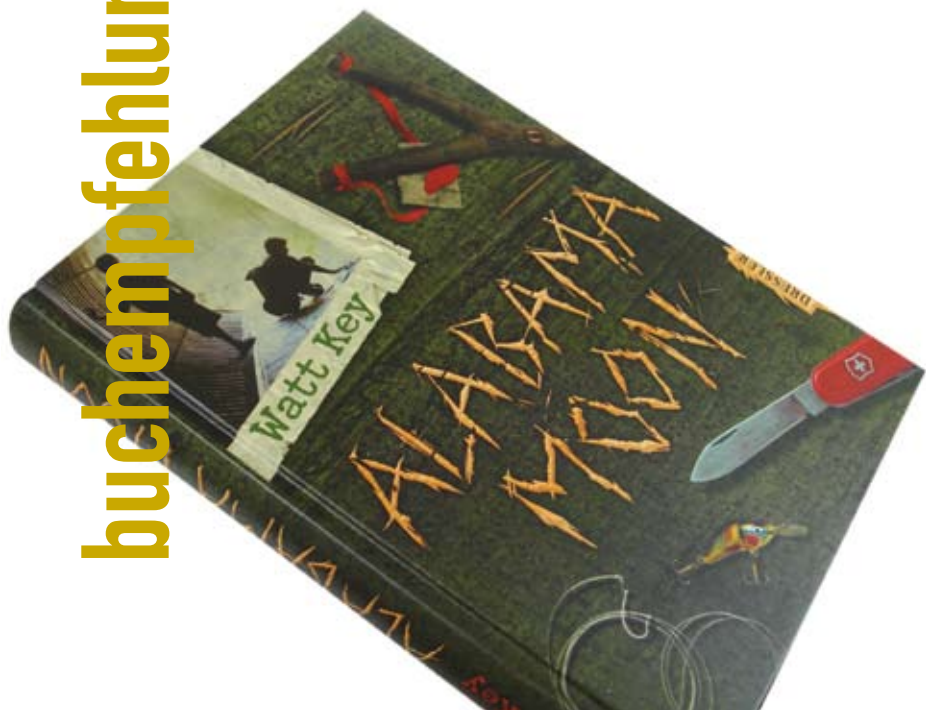
Aufgemacht wie ein Aufsatz eines Grundschülers, mit vielen Fehlern, die in bester Lehrermanier mit dem Rotstift korrigiert wurden, erzählt Jens Soentgen eine wunderbar witzige und völlig unsüßliche Weihnachtsgeschichte, die man auch prima im Familien- oder Freundeskreis vorlesen kann.





Jo Nesbø
Doktor Proktors Puspulver
Arena Verlag, 12,95 Euro

Bulle ist zehn, hat feuerrote Haare, ist für sein Alter winzig klein und er liebt es Geschichten zu erzählen, wobei er es mit der Wahrheit nicht immer so genau nimmt. Als seine Familie mal wieder umzieht, landet er in der Kanonenstraße in Oslo. Sein neuer Nachbar, der Erfinder Doktor Proktor, hat bei dem Versuch ein Pulver gegen Heuschnupfen zu entwickeln, ein geruchsloses Puspulver erfunden. Dieses befähigt bei geringer Dosierung zu unglaublich lauten Fürzen, in der verschärften Version befördert es einen raketenartig in die Luft. Bulle und seine Freundin Lise wollen dem Erfinder bei der Vermarktung dieses famosen Produkts helfen. Die NASA müsste doch bestimmt großes Interesse an einer solchen Erfindung haben. Kein Wunder, dass die gemeinen Zwillinge Truls und Trym bald schon alles daransetzen, in den Besitz des Puspulverpulvers zu kommen. »Doktor Proktors Puspulver« ist das erste Kinderbuch des erfolgreichen norwegischen Krimiautors Jo Nesbø. Diese lustige und spannende Geschichte rund um den liebenswerten kleinen Sprücheklopfer Bulle eignet sich bestens zum Vorlesen für alle Grundschulkinder oder zum Selberlesen ab 8 Jahren. Und am Ende erfährt man auch, wie das Puspulver den Königssalat am norwegischen Nationalfeiertag rettet.



Watt Key
Alabama Moon
Cecilie Dressler Verlag, 15,90 Euro

Der zehnjährige Moon lebt mit seinem Vater fern jeder Zivilisation in den Wäldern Alabamas. Er hat nie die Schule besucht, weiß dafür aber wie man in der Wildnis überlebt. Als Moons Vater, der allen Menschen und insbesondere der Regierung misstraut, infolge eines Beinbruchs stirbt, lässt er seinen Sohn mit einem Auftrag zurück. Der Junge soll sich allein nach Alaska durchschlagen, um dort mit Gleichgesinnten zu leben. Moon, der nichts kennt als die Wahrheiten seines Vaters, setzt alles daran dessen Lebensstil fortzuführen. Doch schon bald gerät Moon in die Fänge der gefürchteten Regierung und wird in ein Heim gesteckt. In Begleitung der Heiminsassen Kit und Hal bricht er jedoch aus, um in die Wälder zurückzukehren. Verfolgt von einem besessenen Polizisten, der den »Wilden« ins Gefängnis stecken will, sind Moons Überlebensfähigkeiten gefordert, denn seine beiden Begleiter sind in der Wildnis ganz und gar auf ihn angewiesen. Auf der Flucht beginnt Moon die Lebensweise seines Vaters zu hinterfragen und schließt zum ersten Mal in seinem Leben Freundschaften. Sein größter Feind ist nicht länger die Regierung, sondern die Einsamkeit. Eine packende Abenteuergeschichte über das Überleben in der Natur und die Bedeutung von Freundschaft und Vertrauen. Sehr bewegend.
Ab 10 Jahren.



Benjamin Black
Nicht frei von Sünde
Rowohlt Taschenbuch Verlag, 9,95 Euro

Gerriet Quirke ist Pathologe im Holy Family Hospital in Dublin. Als Waise wurde er von dem prominenten katholischen Richter Garret Griffin aufgenommen und wuchs gemeinsam mit dessen Sohn Malachy auf. Die Stiefbrüder wurden Rivalen im Kampf um die Anerkennung des Richters und um die Gunst einer Frau. Eines Nachts trifft Quirke seinen Stiefbruder, den hochangesehenen Geburtsarzt der Klinik, in der Pathologie an. Malachy ist dabei, die Akte der verstorbenen Christine Falls zu fälschen. Quirke findet schnell heraus, dass die junge Frau, keineswegs an einer Lungenembolie verstorben ist, sondern vielmehr bei der Geburt eines Kindes verblutete. Doch was wurde aus ihrem Baby? Quirkes Nachforschungen führen ihn zu einer alten Verschwörung der besseren Kreise Dublins und der katholischen Kirche. Welchen Anteil hat seine Familie an den Machenschaften? Benjamin Black ist das Pseudonym des irischen Booker-Preisträgers John Banville. Sein erster Krimi bietet nicht die typische Thrillerstory, sondern vielmehr eine sprachlich hervorragende Charakter- und Milieuezeichnung der Dubliner Gesellschaft der 1950er Jahre.
Ab 12 Jahren.

Andrea Levy
Eine englische Art von Glück
Subrkamp Verlag, 9,90 Euro

Nachdem er im zweiten Weltkrieg als Freiwilliger in der Royal Air Force diente, ist dem Jamaikaner Gilbert sein Heimatland zu klein geworden. Um nach England zurückkehren zu können, fehlt ihm jedoch das Geld für die Überfahrt. Gilbert geht daher eine Zweckehe mit der Lehrerin Hortense ein. Voller Optimismus auf ein besseres Leben reist er 1948 nach London. Dort findet er eine Unterkunft bei der Weißen Queenie, deren Mann Bernhard bislang nicht aus dem Krieg zurückgekommen ist. Sehr zum Ärger ihrer Nachbarn vermietet die junge Frau, um sich über Wasser halten zu können, Zimmer an Emigranten. Als Hortense Gilbert nach England folgt, ist sie fassungslos über die Schädlichkeit der Unterkunft und den allgegenwärtigen Rassismus. Ihre Ausbildung als Lehrerin wird nicht anerkannt und Gilbert bekommt nur niedere Jobs. Als der verschollene Bernhard traumatisiert und voller Hass

gegen alle Farbigen aus dem Krieg zurückkehrt, will er die Untermieter sofort aus seinem Haus haben. Andrea Levy, als Kind jamaikanischer Auswanderer in London geboren, lässt die vier Protagonisten in Rückblenden ihre jeweilige Geschichte erzählen und gibt dabei jedem seiner Herkunft entsprechend eine eigene Stimme. Eine echte Herausforderung für den Übersetzer, der insbesondere für die beiden jamaikanischen Stimmen eine Art Kunstsprache entwickeln musste. Ein gleichermaßen unterhaltsames wie nachdenklich stimmendes Gesellschaftsportrait.

Marcelo Figueras
Das Lied von Leben und Tod
Nagel & Kimche Verlag, 21,50 Euro

Teo, ein Mann von riesenhaftem Wuchs, wird in den Wäldern Patagoniens von einem Latein sprechenden Wolf verfolgt, rettet sich auf einen Baum, verletzt sich, als ein Ast nachgibt und wird von der wunderschönen Pat aus dieser misslichen Lage gerettet. Sie nimmt ihn mit in ihre Hütte nahe des Bergdorfes Santa Brígida und die beiden werden ein Paar. Teo findet heraus, dass sich die von Alpträumen geplagte Pat mit ihrer kleinen Tochter Miranda vor einer mysteriösen Gefahr versteckt. Und ihm bleibt auch nicht verborgen, dass Miranda über prophetische Gaben verfügt, sie erkennt zum Beispiel jede Lüge auf der Stelle. Im Laufe der Zeit wachsen die drei zu einer Familie zusammen und fühlen sich immer sicherer. Sie nehmen mehr und mehr an Santa Brigidas Dorfleben teil. Einem Dorf voll von skurrilen und liebenswerten Bewohnern. Doch eines Tages sind sie erneut zur Flucht gezwungen und Teo begreift, dass die Gefahr durchaus real ist. Denn die Zeit der argentinischen Militärdiktatur ist zwar seit kurzem vorbei, ihre Auswirkungen jedoch noch lange nicht. »Das Lied von Leben und Tod« ist eine exotische Mischung aus Liebesroman, Märchen und einer erzählerischen Aufarbeitung der jüngeren argentinischen Vergangenheit. Was absurd beginnt, nach dem sprechenden Wolf wollte ich schon aufhören zu lesen, entwickelt sich zu einer großartig erzählten Geschichte – ebenso tragisch wie komisch. Man spürt in jeder Zeile Figueras große Lust am Erzählen und die Liebe zu seinen Figuren.



Benedict Wells

Becks letzter Sommer

Diogenes Verlag, 19,90 Euro

Der siebenunddreißigjährige Robert Beck ist nach dem geplatzten Traum von einer Musikerkarriere genau an dem Münchener Gymnasium Lehrer geworden, an welchem schon sein Vater unterrichtete und er selbst das Abitur gemacht hat. Er ist frustriert und hat die Suche nach dem perfekten Song längst aufgegeben. Dies ändert sich, als er einen seiner Schüler, den siebzehnjährige Litauer Rauli Kantas, auf seiner weißen Fender Stratocaster spielen lässt. Der Junge ist ein begnadeter Gitarrist und Sänger – ein musikalisches Wunderkind. Beck wittert seine Chance den tristen Lehrertag hinter sich zu lassen und als Raulis Manager in die Musikszene zurückzukehren. Er aktiviert seine alten Kontakte und befindet sich unversehens auf einem Roadtrip nach Istanbul, zusammen mit seinem Freund, dem hypochondrischen Deutschafrikaner Charlie und seinem Schützling Rauli. Eine Reise, die keiner von ihnen vergessen wird. Mit »Becks letzter Sommer« ist dem erst dreiundzwanzigjährigen Benedict Wells ein durchweg überzeugendes Debüt gelungen. Ein wunderbar unterhaltsames Buch über Musik, Liebe und den Versuch der Mittelmäßigkeit zu entfliehen. Ich blieb nach der Lektüre mit einem wehmütigen Lächeln zurück sowie mit der Überzeugung, den Titel muss ich in der nächsten schmitzkatze unbedingt empfehlen.

Sven Regener

Der kleine Bruder

Eichborn Verlag, 19,95 Euro

Durch einen Pseudoselbstmordversuch hat der Bremer Frank Lehmann seine Bundeswehrzeit vorzeitig beenden können, doch was nun? Kurz entschlossen macht er sich auf den Weg nach West-Berlin, zu seinem großen Bruder Manfred, der dort in einer WG als Künstler lebt. Aber Manni, den zu Franks Verwunderung alle hier nur Freddie nennen, ist spurlos verschwunden. Seine Mitbewohner haben keine Ahnung, wo er sich befinden könnte, machen sich aber im Gegensatz zu Frank auch keine Sorgen. Stattdessen verpflichten sie Frank kurzerhand dazu, seinen Bruder bei einem WG-Krisenplenum zu vertreten. Der Leser begleitet Frank zwei Tage und zwei Nächte im November des Jahres 1980 bei seiner Suche und taucht mit ihm in

die Westberliner Kunst- und Kneipenszene ein. Und noch bevor Frank seinen Bruder findet, hat er schon eine neue Wohnung sowie seine Berufung gefunden – aus dem kleinen Bruder ist Herr Lehmann geworden.

Mit »Der kleine Bruder«, der nach »Neue Vahr Süd« (2004) und »Herr Lehmann« (2001), den abschließenden Mittelteil der Trilogie um Frank Lehmann darstellt, liefert Sven Regener erneut ein schön schräges, kurzweiliges Buch voller aberwitziger Dialoge um einen sympathischen Philosophen des Alltags. Ein Muss für jeden Lehmann-Fan und trotz der umgekrempelten Dramaturgie auch für Einsteiger durchaus schlüssig.

Jan Weiler

Drachensaat

Kindler Verlag, 19,90 Euro

Ein Architekt (öffentlicher Selbstmordversuch in der Oper), eine Sachbearbeiterin (expressives Luftessen), ein Busfahrer (Amokfahrt), ein Postbote (zwanghaftes Nicht-Zustellen von Briefen) und ein Rentner (neunjähriges Aufbewahren des mütterlichen Leichnams). Fünf Menschen, die auf unterschiedliche Art und Weise am Leben gescheitert sind. Von den Medien als Irre vorgeführt und von der Gesellschaft ausgemustert, fristen sie in psychiatrischen Kliniken ihr Dasein. Bis der Psychiater Dr. Heiner Zens sie in seine Einrichtung holt. Er glaubt, dass sie an einer neuen Art von Zivilisationskrankheit leiden, dem Zens-Syndrom. Eine von ihm entwickelte Gruppentherapie, die ihren Höhepunkt in einem gemeinsamen »Großen Handlungsexzess« finden soll, kann sie angeblich heilen. Und so läuft mit einem Mal alles auf die Entführung eines Vorstandsvorsitzenden hinaus, die Aufzeichnung einer Talkshow mit ebendiesem und die Drohung ihn bei zu geringer Einschaltquote umzubringen.

Jan Weilers neues Buch ist kein weiteres »Maria, ihm schmeckt's nicht!«, sondern eine bitterböse Gesellschaftssatire. Der dreigeteilte Roman – Erzählung, Prozessbericht und Presseschau – ist witzig, traurig, spannend, zeitkritisch, aufrüttelnd und noch viel mehr.

Barbara Robinson

Hilfe, die Herdmanns kommen

Oetinger Verlag, 9,90 Euro

Achtung, die Herdmanns sind zurück

Oetinger Verlag, 9,90 Euro

Meine Weihnachtsbuchempfehlung »Hilfe, die Herdmanns kommen« ist seit Erscheinen in den USA im Jahr 1972 zu einem internationalen Kinderbuchklassiker geworden. Der ein oder andere wird die Geschichte daher schon seit langem kennen, ich habe sie zum ersten Mal vor vier Jahren gelesen. Und darum geht es: Die Herdmann-Kinder Ralf, Eugenia, Leopold, Klaus, Olli und Hedwig versetzen ihre ganze Umgebung in Angst und Schrecken. Sie lügen, stehlen, legen Feuer und bleiben in der Schule nur nicht sitzen, weil kein Lehrer zwei Herdmanns in seiner Klasse haben will. Als ihnen zu Ohren kommt, dass es in der Sonntagsschule angeblich Süßigkeiten gibt, tauchen sie erstmals auch in der Kirche auf. Und das ausgerechnet an dem Tag als die Rollen für das Krippenspiel vergeben werden. Es kommt wie es kommen muss, durch Einschüchterungen ergattern die Herdmanns sämtliche Hauptrollen. Die Weihnachtsgeschichte hören sie allerdings bei den Proben zum ersten Mal und interpretieren sie am Abend der Aufführung auf die herdmannsche Art und Weise. Zum Selberlesen ab 8 Jahren oder noch besser zum Vorlesen für die ganze Familie geeignet. Ein Weihnachtsbuch mit Lachgarantie - alle Jahre wieder.

Dieses Jahr ist in Deutschland erstmals eine weitere Geschichte rund um die schrecklichen Herdmann-Geschwister erschienen.

In »Achtung, die Herdmanns sind zurück« wird Halloween vom Bürgermeister offiziell abgesagt, denn am 31. Oktober richten die Herdmann-Kinder alljährlich das größte Chaos an. Ein gut organisiertes, süßigkeitenfreies Schulfest soll als Ersatz dienen, natürlich ohne Beteiligung der Herdmanns. Ein großer Fehler.

Auch wenn Halloween dieses Jahr bereits vorbei ist und bei uns auch nicht denselben Stellenwert hat wie in den USA, die Geschichte funktioniert als Grusellachgeschichte ganzjährig.





Sabine Wilharm
Wir sind die Musikanten
cbj, 19,95 Euro

Wie viele Strophen der Vogelhochzeit kennen Sie? Fünf oder sechs bekomme ich noch zusammen, das Lied hat aber tatsächlich siebzehn Strophen. Oder können Sie sich erinnern, welche Kuriositäten die im Hühnerstall Motorrad fahrende Oma noch zu bieten hatte? Ein neues Liederbuch kann Ihnen Antwort geben. Von Sabine Wilharm wunderschön und sehr lustig illustriert finden wir hier eine Auswahl der schönsten Kinderlieder. Egal ob Fingerspiel, Kanon oder mehrstrophiges Weihnachtslied, alles ist in dieser Sammlung vertreten. Anhand der bunten Illustrationen kann man die Geschichten, die die Lieder erzählen, wunderbar erkennen und das macht dieses Buch auch schon für ganz Kleine zu einer wahren Schatztruhe. Die beiliegende CD lädt sofort zum Mitsingen ein!

Steven Galloway
Der Cellist von Sarajevo
Luchterhand Verlag, 19,95 Euro

Wie muss es sich anfühlen, in einer Stadt zu leben, die Tag und Nacht beschossen wird, jeden Moment Angst zu haben, nicht lebend die andere Straßenseite zu erreichen, weil an jeder Ecke Scharfschützen lauern? Steven Galloway schafft es mit diesem Roman uns ein Bild einer solchen Situation zu zeichnen. Sarajevo, Anfang der 90er Jahre. Die Bewohner werden seit Monaten belagert, die Lebensmittel sind knapp, Angst ist permanent überall vertreten. Wir als Leser lernen verschiedene Menschen kennen, die alle auf ihre Art versuchen, dem

Bürgerkrieg zu trotzen, ihrem und dem Leben ihrer Lieben ein Stück Normalität zurück zu geben. Vor allem ein Musiker bewegt die Herzen vieler Bewohner Sarajevos. Nachdem er Zeuge eines Anschlags wurde, bei dem 22 Zivilisten ums Leben kamen, stellt er sich jeden Nachmittag an den Tatort und spielt ein Stück auf seinem Cello. 22 Tage lang, ein Stück für jedes Opfer. »Der Cellist von Sarajevo« ist ein wunderbarer, sehr bewegender Roman über etwas Menschlichkeit in furchtbaren unmenschlichen Zeiten. Unbedingt lesen!

John Grisham
Berufung
Heyne Verlag, 19,95 Euro

Ich muss gestehen, ich habe vorher noch nie einen Grisham gelesen. Etliche Verfilmungen seiner Bücher kenne ich, aber »Berufung« ist mein erster Roman und ich muss sagen, ich habe ihn regelrecht verschlungen. Es ist seit Jahren wieder mal ein Justizthriller und es geht um einen großen Prozess gegen einen Pharmakonzern, der illegal hochgiftige Abfälle entsorgt und damit das Grundwasser einer ganzen Stadt verseucht hat. Jeanette Baker, deren Mann und Sohn auf Grund des Wassers kurz hintereinander an Krebs gestorben sind, beschließt Krane Chemicals zu verklagen. Sie erringt in einem nervenaufreibenden Prozess tatsächlich einen unglaublichen Sieg. Die Geschworenen verurteilen den Konzern zu Schadenersatzzahlungen von 41 Millionen Dollar. Doch dies Urteil will Firmenchef Carl Trudeau nicht einfach hinnehmen. Er strengt einen Berufungsprozess an und setzt damit eine unglaubliche politische und wirtschaftliche Maschinerie in Gang. Ein spannender Roman, in dem man viel über amerikanische Wahlkämpfe, Lobbyismus und Machtverhältnisse erfährt. Mein erster Grisham bleibt sicher nicht mein Letzter!

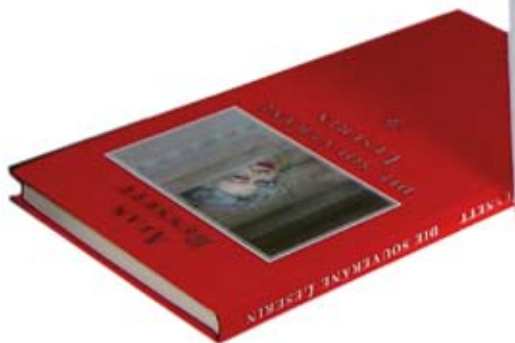
Perihan Magden
Zwei Mädchen
Subrkamp Verlag, 9,90 Euro

Unterschiedlicher können zwei Mädchen wohl kaum sein. Behiye, launisch, rebellisch, sehr intelligent. Sie verachtet ihre Familie und will sich nie in die typische Frauenrolle zwingen lassen, in der ihr Bruder sie gerne sähe. Auf der anderen Seite Handan. Ein bildschönes, immer lächelndes von Mutter und Großmutter verhätscheltes Geschöpf. Zwischen diesen beiden Mädchen entspinnt sich eine Freundschaft, wild und ungestüm, die alles und jeden ausschließt. Gemeinsam erobern sie Istanbul, wollen moderne junge Frauen in einem modernen Land sein. Doch Eifersucht und Intrigen stellen diese Freundschaft auf eine harte Probe. »Zwei Mädchen« ist ein rasanter Roman, der uns sowohl die weltoffenen, modernen, wie auch die konservativen, strengen Seiten der Türkei zeigt. Spannend, wild, lebendig und vor allem lesenswert.

Lars Niedereichholz
Unknorke
Piper Verlag, 12,- Euro

Kennen Sie das Comedy-Duo Mundstuh! Wenn ja, wissen Sie, worauf Sie sich beim ersten Roman des Mundstuh!-Mitglieds Lars Niedereichholz freuen können. Wenn nicht, hoffe ich, dass Ihnen dieses Buch genauso viel Spaß macht wie mir. Nachdem Marc in seinem bisherigen Leben noch nicht viel geleistet hat, außer seine Freundin zu schwängern, ist diese der Meinung, es wird endlich mal Zeit für seinen ersten Job. Schließlich hat er bald eine Familie zu ernähren und ein Reihenhäuschen abzuzahlen. Aus diesen Gründen sitzt er also bei seinem ersten Vorstellungsgespräch und bekommt tatsächlich eine Stelle: Assistentin der Geschäftsleitung in der Alternativen Multikulturellen Ökologie Bank, kurz AMÖB! In diesem Haus voller Ökos, die Kredite für total fairgehandelte, pestizidfreie und meist ziemlich sinnlose Projekte zur Verfügung stellen, soll er nun also seinen Lebensunterhalt verdienen. Ein Albtraum! Seine hennabemalte Büronachbarin nervt mit Geschichten über ihre Affaire mit einem Bongolehrer, seine Chefs Arnulf und Almut scheinen selbst überhaupt nicht zu arbeiten und die meisten Aufgaben, die Marc erfüllen soll, sind leider alles andere als legal! Kurz sein neuer Job ist absolut unknorke...





Alan Bennett
Die souveräne Leserin
Wagenbach Verlag, 14,90 Euro

Als die Königin von England eines Tages mehr aus Höflichkeit, als aus Neugier den wöchentlich an Schloss Windsor haltenden Bücherbus besucht, entdeckt sie eine völlig neue Seite an sich: Die Liebe zur Literatur. Der Küchenjunge Norman, regelmäßiger Gast in der fahrenden Bibliothek, gibt der Queen erste Leseempfehlungen. Der Königin ist klar, ein Junge wie Norman, mit solchem Intellekt und so wissbegierig, hat in der Küche nichts verloren. Also macht sie ihn zu ihrem persönlichen Literaturberater. Er nimmt sie unter seine literarischen Fittiche und gemeinsam gehen sie ihrer Leidenschaft für Bücher nach. Sie verbringen viele Stunden damit, gemeinsam zu lesen und über das Gelesene zu diskutieren. Allen scheint, als hätte die Queen nichts anderes als Bücher im Kopf, denn warum sonst sollte sie den französischen Präsidenten nach Marcel Proust statt nach der außenpolitischen Lage seines Landes fragen? Warum drängt sie ihren Premierminister dazu Thomas Hardy zu lesen und warum muss ihr Chauffeur immer häufiger auf sie warten, wenn sie mal wieder in einen Roman versunken ist? Ganz einfach: Sie ist halt eine souveräne Leserin. Und wenn Sie sich auch für einen souveränen Leser halten, sollten Sie sich dieses wunderbare Buch auf keinen Fall entgehen lassen.

Jhumpa Lahiri
Einmal im Leben
Rowohlt Verlag, 16,90 Euro

Hema und Kaushik lernen sich in den 70er Jahren in den USA kennen. Die Eltern der beiden sind eng befreundet, denn beide Familien kommen aus Bengalen. Doch für Kaushik ist Hema nur ein kleines Mädchen, dem er kaum Beachtung schenkt, während sie heimlich für ihn schwärmt. Als Kaushik nach dem Krebsstod seiner Mutter mit seinem Vater fort zieht, verlieren sich die Familien aus den Augen. Hema wächst heran, wird eine fleißige Studentin, nur in der Liebe scheint es nicht zu klappen. Durch eine Vernunftehe mit einem bengalischen jungen Mann, den ihre Eltern ausgesucht haben, möchte sie schließlich ihrer Einsamkeit entfliehen. Kurz vor ihrer Hochzeit begegnet sie dann Kaushik wieder, der ein rastloses Leben als Fotojournalist führt. Die

beiden fühlen sich sofort miteinander verbunden, doch in Indien wartet Hemas Bräutigam und Kaushik soll bald eine Stelle in Hongkong antreten... »Einmal im Leben« ist eine wunderschöne, kleine Liebesgeschichte, die so einfühlsam erzählt wird, dass sie mich nicht mehr losgelassen hat.

Antonio Garvido
Das Pergament des Himmels
Verlag Rütten & Loening, 19,95 Euro

In letzter Zeit habe ich mich vor historischen Wälzern wie diesem hier häufig gedrückt. Die Geschichten schienen mir meist nicht interessant genug, um mich durch mindestens 600 Seiten zu ackern. Bei diesem Roman hier hat es sich aber durchaus gelohnt. Würzburg, im Jahre 799. Die junge Theresa ist der ganze Stolz ihres Vaters. Sie ist bildhübsch, kann lesen und schreiben, sowohl griechisch als auch lateinisch und macht eine Ausbildung zur Pergamentgesellin. Als sie jedoch nach einem Brand in der Pergamentwerkstatt ihres Lehrmeisters beschuldigt wird, für das Feuer verantwortlich zu sein, muss sie aus der Stadt fliehen. Sie findet Unterschlupf in einem Kloster, wo sie der Gelehrte und Vertraute Karls des Großen, Alkuin, in seine Obhut nimmt. Nach einigen unerklärlichen Vorfällen weiß Theresa allerdings nicht mehr, ob Alkuin wirklich nur ihr Bestes will. Sie scheint für ihn eine zentrale Rolle bei seinen geheimen Machenschaften zu spielen. Als dann auch noch gleich zwei Männer auftauchen, die ihr nicht mehr aus dem Kopf gehen wollen, beginnen für Theresa aufregende, aber auch gefährliche Zeiten...

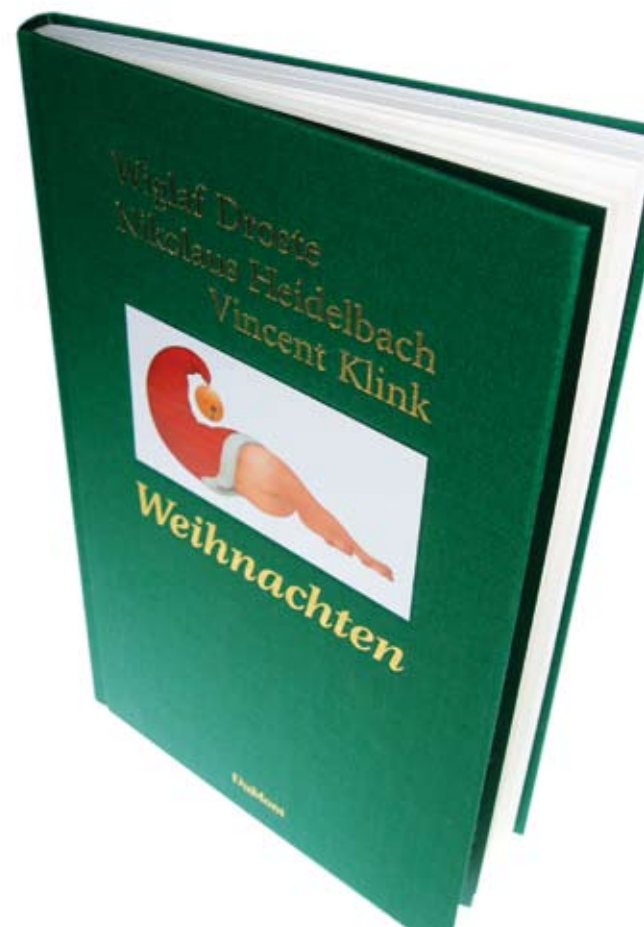
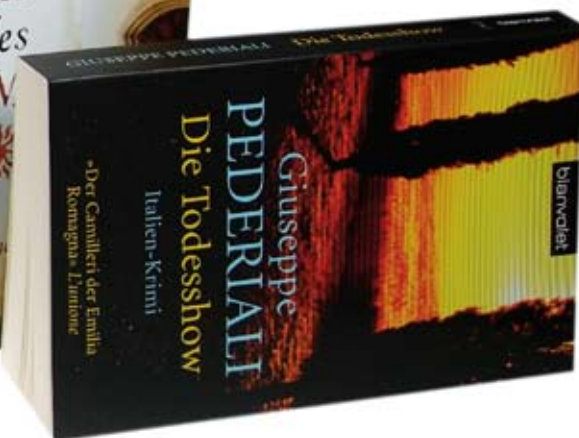
Giuseppe Pederali
Die Todesshow
Blanvalet Verlag, 7,95 Euro

Ich habe für mich eine tolle neue Kommissarin im italienischen Krimi entdeckt: Camilla Cagliostro! Eine schlagfertige, neugierige Frau, die mit ihrer großen Klappe keine Probleme hat, sich gegen ihre männlichen Kollegen durchzusetzen. Nachdem in Modena erst eine berühmte Schauspielerin und dann nacheinander noch vier Menschen verschwinden, steht die hiesige Polizei vor einem Rätsel. Camilla, die als Begleitschutz für die Schauspielerin abgestellt war, fühlt sich persönlich verantwortlich, doch der extra aus Rom geschickte Kommissar möchte den Fall allein lösen und zieht

sie davon ab. Doch Camilla lässt sich nicht aufs Abstellgleis schieben und ermittelt auf eigene Faust. Als erste Bilder der Vermissten in einer Art Big-Brother-Show zu sehen sind, bei der die Entführten entscheiden müssen, wer von ihnen als nächstes sterben soll, zeigt sich, dass die Kommissarin wohl die besseren Ermittlungsmethoden hat...

Wiglaf Droste
Weihnachten
DuMont Verlag, 24,90 Euro

Ein völlig andersartiges Weihnachtsbuch hat Wiglaf Droste mit dieser, in grünem Leinen und mit goldener Schrift verzierten Ausgabe vorgelegt. Bissige, kuriose Texte wechseln sich ab mit gewagten Zeichnungen von Nikolaus Heidelberg und weihnachtlichen Rezepten und Anekdoten von Sternekoch Vincent Klink. Es geht zum Beispiel um die Fußballmannschaft Rot-Weiß-Weihnachten, in der außer Gott und dem Nikolaus auch Philosophen wie Hegel und Kant kicken. Um verschiedene und nicht immer appetitliche Zubereitungsarten von Weihnachtskarpfen und die fragwürdige Herkunft des adventlichen Liedes »Es ist für uns eine Zeit angekommen«. War das wirklich ein Marschlied der Soldaten im dritten Reich? Für mich ein wirklich außergewöhnliches Weihnachtsbuch, bei dem ich oft gelacht habe und bei dessen Rezepten mir das Wasser im Mund zusammengelaufen ist. Genauso oft habe ich mit dem Kopf geschüttelt und mich gefragt: »Darf man so über Weihnachten reden?« Ich finde, diese Drei dürfen!





Marion Bataille
ABC 3 D – Ein außergewöhnliches Pop-Up Buch
 Carlsen Verlag, 15,- Euro

Dieses Buch macht Kindern wie Erwachsenen gleichermaßen Spaß. Kinder können spielend das ABC erlernen, Erwachsene betrachten ein Stück Kunst.
 »ABC 3 D« ist ein spektakuläres Pop-Up Buch mit zahlreichen ausgeklügelten, einfallreichen und kreativen Meisterwerken. Jede Seite, jeder Buchstabe eine Überraschung, ein Vergnügen von A-Z.

Do van Ranst
Morgen ist er weg
 Copenrath Verlag, 9,95 Euro

Lena hat es gründlich satt: Die zornigen Worte der Mutter, das sture Schweigen von Papa, die schlaflosen Nächte, in denen sie dem Streit ihrer Eltern lauscht. Und dann, an einem Samstagmorgen am frisch gedeckten Frühstückstisch, sagt Mama etwas, dass wie eine Bombe einschlägt: Morgen ist er weg.
 Lena und ihr kleiner Bruder sind sprachlos. Und obwohl Lena diesen Satz hundertmal in ihrem Kopf wiederholt, sie kann ihn nicht begreifen. Vielleicht bleibt ihr nur noch ein Tag, deshalb beginnt Lena ihren Vater neu kennen zu lernen.
 »Morgen ist er weg« ist eine einfühlsame und leise Geschichte, die davon erzählt, wie schnell sich eine Familie auflöst.



Digne M. Marcovicz
Massel – Letzte Zeugen
 Hanser Verlag, 24,90 Euro

Ich weiß, kaum ein Erwachsener kann es mehr hören und kaum ein Jugendlicher kann es verstehen. Gerade deshalb ist ein Wissen darüber eminent wichtig. Irgendwann in nächster Zeit sind nämlich auch die letzten Zeugen tot: Wie kann man Jugendlichen den Holocaust vermitteln? Digne M. Marcovicz hat dafür einen ungewöhnlichen Weg gefunden: Sie filmte und interviewte zwölf Überlebende des Holocaust, verdichtete deren Erzählungen von Deportation und Lagerhaft zu einer eindringlichen Collage aus Interviewpassagen, Zeitungsanschnitten, historischen und neuen Fotografien. Wie in einem Comicstrip wechseln Wort und Bild in schneller Folge – »Massel« entwickelt einen Sog, dem sich nicht nur der jugendliche Leser schwer entziehen kann! Dieses Buch wurde im September mit dem Gustav-Heinemann-Friedenspreis ausgezeichnet.

Oliver Storz
Die Freibadclique
 SchirmerGraf Verlag, 19,80 Euro

»Irgendwie waren wir missraten. Wir schwänzten Schule und HJ-Dienst, nachts lauschten wir unter Wolldecken verborgen den Feindsendern, wo Benny Goodman, Duke Ellington und Glenn Miller spielten.« Sommer 1944. Der Erzähler und seine vier Freunde sind fünfzehn Jahre und ihnen steht der Sinn nach allem mehr als nach Nationalismus. Sie wollen wissen, wie das mit den Mädchen ist, wie man die Schule möglichst schadlos übersteht und wie man um die SS-Werber herumkommt. Aber als sie im April '45 zum Volkssturm müssen, ahnen sie trotz ihrer trainierten Lässigkeit, dass es ums nackte Überleben gehen wird. Bald sind sie nur noch zu dritt...
 Schon die Tatsache, dass die Protagonisten allesamt so alt sind wie mein Vater (der so wenig erzählt hat von dieser Zeit), macht diese Geschichte für mich zu einem spannenden Zeitdokument.

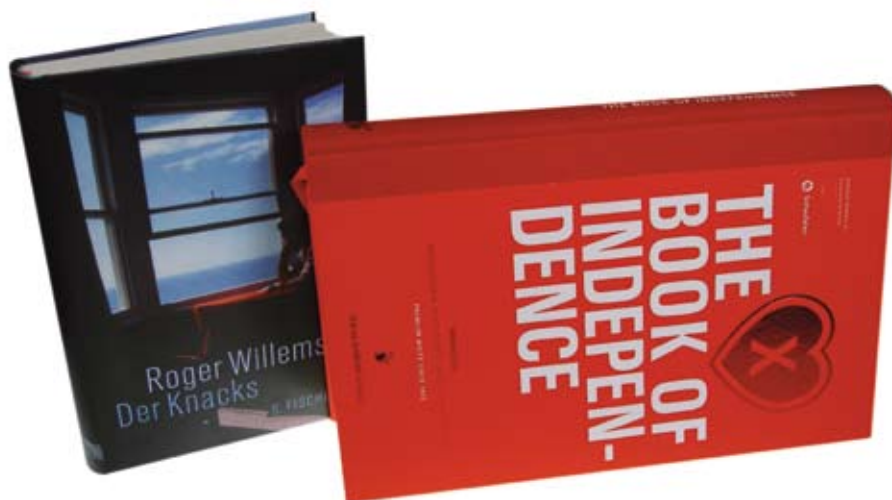


Lee Vance
Die Entschädigung
 Bloomsbury Verlag, 19,90 Euro

Peter Tyle ist ein echter Überflieger: Erfolg an der Wallstreet, eine attraktive Frau, eine schicke Villa in den Suburbs. Bis eines Tages seine Frau bei einem Einbruch ermordet wird – und die Polizei ihn als Hauptverdächtigen ins Visier nimmt. Was hat es mit dem Päckchen auf sich, das die Einbrecher als Einziges entwendet haben? Was ist dran an dem Gerücht, dass seine Frau sich von ihm scheiden lassen wollte? Die Schlinge um seinen Hals zieht sich immer mehr zu. Peter macht sich auf die Suche nach dem Mörder – und nach Andrei, von dem das mysteriöse Päckchen stammt. Seine Spur führt ihn nach Moskau, wo er zwischen die Fronten von Pharmakonzernen und der russischen Mafia gerät.
 Dieses Buch sei – und jetzt benutzt der Verlag wirklich ein schreckliches Wort – ein Pageturner, ein Seitenumblätterer. Mmmh. Spannend ist es aber trotzdem, bis zur letzten Seite.

Daniel Alarcón
Lost City Radio
 Wagenbach Verlag, 22,90 Euro

In einem Land, Jahre nach dem Ende eines blutigen Bürgerkriegs, regiert das Vergessen. Die alten Sprachen sind verboten, die Ortsnamen durch Zahlen ersetzt und die Erinnerungen an die Besiegten ausstrahlt. Eine Frau jedoch, Norma, leistet mit ihrer unverwechselbaren Stimme subtilen Widerstand: Sie moderiert die Radiosendung *Lost City Radio*, in der die Zuhörer nach ihren Vermissten suchen können.
 Eines Tages taucht im Sender ein Junge aus einem Dschungeldorf auf, Victor, mit einer Liste von Verschollenen und Toten, auf der auch der Name von Normas verschwundenem Mann Rey steht. Norma beginnt, die Wahrheit zu suchen und die Bausteine ihrer Vergangenheit zusammensetzen...
 Ohne es beim Namen zu nennen, erzählt der erst 31-jährige Daniel Alarcón die Geschichte über den Bürgerkrieg seiner Heimat Peru und verwebt sie sehr schön mit einer anrührenden Liebesgeschichte.



Roger Willemssen
Der Knacks
 Fischer Verlag, 18,90 Euro

Ausgehend von der sehr persönlichen Erinnerung an den Tod seines Vaters, erkennt Willemssen den Knacks, mit dem er seine Kindheit verlassen hat. Der Knacks, schreibt er, ereilt Helden und Verlierer, Paare und Einzelgänger, der Knacks ereilt uns alle beim Gang durch die Zeit. Gemeint ist dabei nicht der harte Bruch im Leben sondern der unmerkliche Übergang. Der Knacks, das ist der Moment, in dem das Leben die Richtung ändert und nichts mehr so wie vorher ist. Und mehr als die großen Brüche interessieren Willemssen eben die fast unmerklichen Veränderungen: die feinen Haarrisse in einer Beziehung, das Altern von Menschen, die Enttäuschung, der Verlust, die Niederlage – das unaufhaltsame Verrinnen der Zeit. Ich habe Roger Willemssen auf der Frankfurter Buchmesse vor zwei Jahren erlebt, wie er eine Benefiz-Auktion moderierte. Ich kann mich gut erinnern, wie ich damals dachte, der Mann sei ein wandelndes Lexikon. Was er alles wusste und zu berichten wusste, hatte mich schwer beeindruckt. Ähnlich ging es mir beim Lesen des Textes. Ich war beeindruckt.

Judith Schalansky
**Adfontskalender -
 Der typographische
 Adventskalender**
 Hermann Schmidt Verlag, 15,- Euro

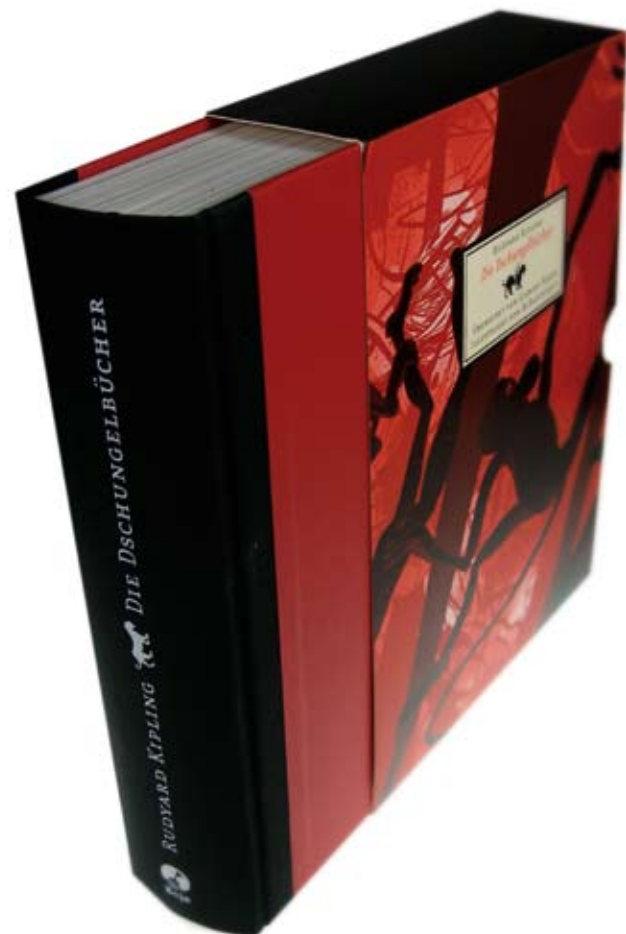
Warum ist das tägliche Türchen öffnen in der Zeit der Vorfreude immer nur Kindern vorbehalten? Warum warten hinter den hoffnungsvoll geöffneten Türchen immer nur Schokolade oder Glitzerbilder? Warum nicht einmal Buchstaben? Von Anfang Dezember bis zum Zweiten Feiertag. Dieser Adventskalender ist eine Liebeserklärung an Schrift in 26 in Szene gesetzte Typen. Für alle, die Buchstaben genauso lieben wie ich.

The Book of Independence
 Hermann Schmidt Verlag, 29,80 Euro

Wenn Freizeit zum Fremdwort zu werden droht, Freiwilligkeit bereits eines ist, dann ist es vielleicht Zeit für das »Book of Independence«. Ein Kalender ohne Kalendarium, der anfängt, wann immer Sie das wollen. Vielleicht schon heute? Mit Ihrer persönlichen Unabhängigkeitserklärung. Ihren Verabredungen, Gedanken, Skizzen, Erlebnissen, Erinnerungen, Notizen – was immer Sie wollen. Rot wie die Liebe. Schön wie fast alles aus dem Mainzer Schmidt Verlag. Außerdem ist das Buch mit allen nur erdenklichen Veredelungen ausgestattet: Ein Halbleinenband mit Stickern, UV-Lack im Inneren genauso wie Gold- und Silberdruck, mit Prägungen und Spiegelfolien. Es ist ausgezeichnet mit nahezu allen Preisen der Kreativwelt, allerdings nur noch in wenigen Exemplaren lieferbar. Ein außergewöhnliches Geschenk für alle, die Unabhängigkeit lieben oder aber für die, die man in die Unabhängigkeit entlässt.

Rudyard Kipling
Die Dschungelbücher
 übersetzt von Gisbert Haefs
 mit Illustrationen von
 Martin Baltscheit
 Boje Verlag, 39,90 Euro

Was für ein Buch! Was für ein dicker Klotz!
 Ich muss gestehen, bisher kenne ich nur Disneys »Dschungelbuch«. Die Geschichte von Mowgli und seinen beiden Begleitern Bagheera und Baloo zählen ja auch zu den Erzählungen von Kipling. Das ich jetzt auch den Rest entdecken möchte, die Geschichten von dem wagemutigen Mungo, der es mit einer Kobra aufnimmt, von der Robbe Kotick und dem Elefanten Toomai, hängt mit dem unglaublich aufwändigem Projekt zusammen, das ich gerade in Händen halte: 500 Seiten bestes Papier eingebunden in einem rotschwarzen Halbleinenband im Pappschuber. Durchgehend rotschwarzer Druck und versehen mit wunderbaren Illustrationen des Düsseldorfer Multi-Talentes Martin Baltscheit. Mein absoluter Liebling in diesem Herbst. Dieses Buch schenke ich mir selbst zu Weihnachten.



Das kleine Schwarze

Jeder kennt es, jeder mag es. Klassisch schlicht passt es zu jeder Gelegenheit: Das kleine Schwarze. Nicht etwa, dass Sie glauben, ich spreche von Abendgarderobe. Nein, ich spreche von Notizbüchern, und zwar von ganz besonderen: Von Moleskine, einer Marke, der es gelungen ist, sich innerhalb weniger Jahre auf den Märkten weltweit einen Namen zu machen.

Maßgeblich dazu beigetragen hat vermutlich die Geschichte, die man sich über diese Bücher erzählt, und die auf jeder Banderole eines solchen Buches erwähnt wird. Nach Aussage des Unternehmens Modo&Modo ist Moleskine das legendäre Notizbuch von Picasso, Oscar Wilde und Hemingway, von Künstlern, die darin ihre Ideen und Gedanken festgehalten haben. Bruce Chatwin erzählt in seinem Reiseroman »Traumpfade«, dass er sich jedes Mal, wenn er nach Paris kam, in einer kleinen Papeterie einige schwarze Kladden kaufte, die in Frankreich unter dem Namen Moleskine bekannt seien. Der Name sei zurückzuführen auf den Einband, der ursprünglich aus Englischleder bestanden habe. Er schaffte sich einen ganzen Vorrat davon an, bis er irgendwann erfuhr, dass der Hersteller dieser Bücher verstorben war. Moleskines sollte nicht mehr produziert werden... bis 1998.

Fasziniert von dieser Geschichte machte sich nämlich Maria Sebregondi, Marketingfrau von Modo&Modo, auf die Suche nach der von Chatwin beschriebenen Papeterie in Paris, jedoch ohne Erfolg. Sie fand weder das Geschäft noch irgendeinen Franzosen der die Firma Moleskine kannte. Sie recherchierte in Bibliotheken und versuchte ehemalige Lieferanten ausfindig zu machen. Vergebens! Chatwin schien tatsächlich alles nur erfunden zu haben. Bei ihren Nachforschungen war Maria allerdings aufgefallen, wie viele Künstler tatsächlich früher kleine schwarze Notizbücher benutzt hatten. Es musste schließlich nicht dieses Spezielle gewesen sein, wichtig war doch die Verknüpfung mit den berühmten Namen. Vor dem Hintergrund dieser Geschichte beschloss Modo&Modo dann die ersten Kladden zu produzieren, betitelt als »Moleskine, das Notizbuch der Künstler und Denker« und hatte damit sofort riesigen Erfolg. Manch einer mag sich gefragt haben, wer bereit ist, für ein leeres schwarzes Buch 12 Euro zu bezahlen. Es scheinen aber eine Menge Menschen gewesen zu sein. Den Käufern verspricht dieses Notizbuch nämlich ein ganz besonderes Lebensgefühl und auch nach außen hin vermittelt es, dass sich jemand noch Zeit zum Schreiben nimmt, von Hand, mit einem Stift, auf richtigem Papier. Auch in unserer Buchhandlung finden sie Moleskines seit einigen Jahren. In schlichter schwarzer Lederoptik, blanko oder liniert, als Adressbuch oder Kalender gilt für das Notizbuch dasselbe wie für das Abendkleid: Es passt zu jeder Gelegenheit!

Anika Unteregge

Anm.
Neben den Notizbüchern gibt es die Moleskines auch als Skizzenbücher oder Leporello, - und die Schreibhefte mit Kartonschlag sind auch sehr hübsch.
Dirk Uhlenbrock

Norman Bates Motel hatte wenigstens einen Duschvorhang oder **Das schmitzkatze-Hotelrätsel**

Nein, keine falschen Antworten unter den vielen Einsendungen, das Los musste entscheiden. Ich kann mich aber nur wiederholen: Gewundert hat es mich nicht.

Allen Einsendern war klar, dass sich

1. das Heinrich-Böll-Cottage auf Achill-Insel befindet,
2. Suleyken ein von Siegfried Lenz erfundenes Dorf in Masuren in Ostpreußen ist und
3. das Tucholsky-Liebespaar sich in Schloss Gripsholm in Schweden vergnügt.

Über ein Paket aktueller Neuerscheinungen freuen sich (hoffentlich) **Eckart Hahn** aus Gelsenkirchen und **Florian Sander** aus Düsseldorf. Die Gewinnerin, die sich ein Klassiker-Paket wünscht, kommt aus Essen und heißt **Monika Teusch**.

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern und herzlichen Dank allen Teilnehmern.

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.

Nachdem ich ausführlich und gerne ein Literaturhotel im Sauerland testen durfte und ein wunderbares Wochenende dort verlebte, besteht das *schmitzkatze* 7-Rätsel aus lauter Hotelfragen. Diesmal schweife ich ein wenig ab. Wollen Sie die Fragen richtig beantworten, müssen Sie sich ein kleines wenig in der Literatur, der Musik und der Filmgeschichte auskennen. Viel Glück!

Frage 1

Gesucht wird der Titel des fünften Romans eines großen amerikanischen Romanciers. Nach einer gescheiterten Hotelgründung in einem Neuengland-Staat versucht Winslow Berry, das Hotel eines Freundes in Wien zum Erfolg zu führen. Dieser Versuch endet in einer Katastrophe, bei der er erblindet. Als Berry – zurück in Amerika – einen dritten Anlauf nimmt, täuschen ihm seine inzwischen erwachsenen Kinder den Betrieb eines exklusiven Hotels vor. **Wie heißt das Hotel und somit auch der Titel des Buches?**

Frage 2

*On a dark desert highway, cool wind in my hair
Warm smell of colitas, rising up through the air*

Ein müder Reisender stoppt bei einem abgelegenen Hotel und beschließt, dort zu übernachten. Er bekommt sein Zimmer zugewiesen und erkennt nach kurzer Zeit, dass die Hotelbewohner eine eingeschlossene Gemeinschaft bilden.

Das Lied und die gleichnamige Platte der amerikanischen Supergruppe erschien 1976 und bescherte ihr ein Jahr später einen Grammy Award für das Album des Jahres. 107 Wochen hielt es sich in den amerikanischen Hitlisten, und bis heute wurde es millionenfach verkauft.

Wie heißt es?

Frage 3

Im Jahre 1959 erschien ein Buch von Robert Bloch über den zwei Jahre zuvor gefassten Frauenmörder Ed Gein. Kein anderer als Alfred Hitchcock erwarb kurze Zeit später die Filmrechte (von einem unbekanntem Agenten für 9.000 Dollar) und weil er den Schluss des Buches unbedingt geheim halten wollte, kaufte er soviel Exemplare des Buches, wie es nur ging. Offenbar gefiel ihm an der Geschichte die völlig unerwartete Ermordung der weiblichen Hauptperson. Diese starb in einem Motel unter einer Dusche...

Wie heißt der Film, der 1961 für vier Oscars nominiert war und 2001 zum besten amerikanischen Thriller aller Zeiten gekürt wurde?

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir diesmal... Nein! Keine Buchpakete. Wir verlosen 3 x ein Wochenende für zwei Personen im Literaturhotel in Iserlohn. Außerdem versprechen wir hoch und heilig, jedes Zimmer hat eine Dusche, zu der nur Sie und Ihre Begleitung Zutritt haben...

Einsendeschuss ist diesmal der 15. Februar 2009 und wie immer ist der Rechtsweg ausgeschlossen.



Vorname:

Name:

Straße:

PLZ/Stadt:

Ja, ich würde mich freuen, regelmäßig Informationen über Veranstaltungen und Aktionen der Buchhandlung Schmitz zugesandt zu bekommen. (Die Adresse wird selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.)

Meine Antworten:

1:

2:

3:

schmitzkatze 07 | November 2008
Auflage 3.000 Stück

schmitz. die buchhandlung.
Grafenstraße 44
45239 Essen-Werden
0201.494640
info@schmitzbuch.de
www.schmitzbuch.de

schmitz junior. die buchhandlung für kinder.
Heckstraße 60
45239 Essen-Werden
0201.8496164
info@schmitzjunior.de
www.schmitzjunior.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmitz

Herstellung: Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH, Nördlingen
Gestaltung: signalgrau.com, Dirk Uhlenbrock/Julia Knop

Schutzgebühr 3.- Euro